

Seite 1 Für unsere ostpreußischen Kriegsgefangenen



So werden sie gepackt, die Weihnachtspakete für die ostpreußischen Kriegsgefangenen und Zivilinternierten, die sich noch in sowjetrussischen Lagern befinden. Inmitten der freiwilligen Helfer des Deutschen Roten Kreuzes Hamburg (mit den Papieren in der linken Hand) **Herr Sander**, der Leiter der Paketaktion des Deutschen Roten Kreuzes. Die Pakete haben alle den gleichen Inhalt; sie enthalten — etwas abweichend von den Angaben, die wir in Folge 22 machten —:

400 g Schmalzfleisch,
220 g Leberwurst,
500 g Malzextrakt, alles in Dosen,
eine Tafel Schokolade von 100 g,
50 Zigaretten,
ein Paar wollene Strümpfe,
ein Handtuch und zwei Taschentücher.

Was ein solches Paket für jeden Gefangenen bedeutet, vor allem zu Weihnachten, braucht nicht weiter ausgeführt zu werden, über den Erfolg unseres in Folge 22 veröffentlichten Aufrufes berichten wir in Ausführungen auf der nächsten Seite.

Seite 1 Ostdeutsche Bauern — nach Übersee?

Die Weltgeschichte hat eine Reihe von Stunden aufzuweisen, in denen gleichsam in einem Augenblick von den Völkern Entscheidungen gefällt werden müssen, die für den ganzen Gang der kommenden Jahrhunderte bestimmend werden. Da gilt dann im wahrsten Sinne des Wortes des Dichters Mahnung: „Was du vor der Sekunde ausgeschlagen, bringt keine Ewigkeit zurück ...“.

Wir haben an dieser Stelle wiederholt darauf hinweisen müssen, dass wieder einmal vor allem für das deutsche Volk, zugleich aber auch für ganz Europa, eine solche Stunde unabweislich näherrückt. Die nämlich, in der Deutschland und Europa sich endgültig darüber zu äußern haben, wie sie das künftige Schicksal der Millionen ausgetriebener bäuerlicher Menschen des geraubten und versperrten Ostens zu gestalten denken. Nicht nur die jetzt begonnene Brüsseler Auswanderungskonferenz, die sich mit den — angeblich — „Überzähligen Europas“ zu befassen hat, auch viele andere Zeichen deuten darauf hin, dass die Stunde nun schlägt, uns und allen, denen Europa mehr als ein leerer Begriff, denen es Erbe und Verpflichtung ist.

Es sagt genug, wenn in immerhin amtlichen Äußerungen die Meinung ausgesprochen wird, dass von 250 000 bäuerlichen Familien allein aus deutschen Ostprovinzen nach Meinung bestimmter Kreise „bestenfalls“ 100 000 Familien auf bescheidener eigener Scholle angesetzt werden könnten, dass aber für eine überseeische Auswanderung nach gleicher Quelle etwa 60 000 Familien in Frage kämen, da durch Alter, Krankheit usw. die anderen ausfielen. Brüssel hat sich mit diesen zu befassen, zugleich auch z. B. mit der Auswanderung von Niederländern und Griechen. Als Aufnahmeländer haben sich u. a. Kanada, Australien, die südamerikanischen ABC-Staaten (Argentinien, Brasilien, Chile) und das tropische Venezuela gemeldet. Von Europa wird als „Abgabeland“ gesprochen. Dies in dünnen Worten der Tatbestand.

Dass wir uns recht verstehen: der Gedanke, durch tätige Hilfe freier Völker unter allen Umständen das bisherige, unerträgliche Dasein der Landvertriebenen des Ostens in eine menschenwürdige und wahrscheinlich auch zukunftsreiche Existenz zu verwandeln, verdient vollste Anerkennung. Auch dann, wenn offenkundig wird, dass diese Hilfe auf jeden Fall den Rührigsten und Aktivsten zugutekommt — wie übrigens jede andere Auswanderungsaktion auch — und dass Europa auf diesem Wege zwangsläufig mehr und mehr ein überalterter Erdteil mit kranken und notleidenden Menschen sein würde. Mancher, der mit berechtigter Erbitterung die äußerst geringen Erfolge praktischer Europapolitik, das widerwärtige Spiel von Egoismus, Eifersüchtelei und Kurzstirnigkeit in so vielen Dingen verfolgt hat, wird bemerken, es sei erstaunlich, dass sich etwa die Amerikaner dieses unbelehrbaren alten Erdteils überhaupt noch annehmen. Der zum Elend herabgewürdigte deutsche Bauer des Ostens kann mit Grund sagen, dass ihm jede Lösung willkommener sei als das gegenwärtige Proletendasein und das ewige Gefeielsche um sein Schicksal.

Kein Zweifel; es ist wirklich die zwölfte Stunde, um nun in einer Schicksalsfrage größter Bedeutung die längst fällige Entscheidung zu treffen. Was der bäuerliche Pionier des deutschen Ostens, der aus allen Gauen des Vaterlandes kam, an Werten geschaffen hat, braucht nicht noch einmal untersucht und beleuchtet zu werden. Jeder Denkende weiß ohnehin: ohne diesen friedlichen deutschen Wall im Osten, ohne diese Fülle allererster Kulturleistungen gäbe es sicher schon seit Jahrhunderten keine europäische Kultur mehr. Und was durch politischen Wahnwitz nach 1945 dort an „neuer Ordnung“ in rein deutschen Räumen geschaffen wurde, ist so, dass es eine gewaltige und auf die Dauer untragbare Bedrohung der ganzen alten Welt darstellt. Wüsten, auch kulturelle Wüsten „stehen“ nicht, sie schicken unablässig ihre Wanderdünen und Sandberge vor. Sie verderben langsam, aber sicher, alles Umland. Das weiß am besten der Bauer, und das sagt er Europa mitten ins Gesicht.

Wir haben es oft und oft erlebt, dass man das in den Wind schlug, was ostdeutsche Bauern zur Lösung des europäischen Schicksalsproblems vortrugen, obwohl es Männer waren, die jahrhundertealte Pioniertradition in sich trugen und einen friedlichen Sieg nach dem anderen für die Kultur und die Ernährung Europas vorzuweisen hatten. Es sollte aber einigen deutschen Neunmalweisen zu denken geben, dass auch ein sehr maßgebender und weitschauender Ausländer, nämlich der Holländer **Dr. Steigenga**, zum gleichen Thema das Wort ergriffen hat. Er sieht ganz klar voraus, was sein wird, wenn wirklich die angeblich überzähligen deutschen, niederländischen und griechischen Bauern in Massen abwandern. Und er verhehlt es sich nicht, dass in diesem Augenblick von einer Zukunft Europas und seiner heute oft so eigensinnigen Länder überhaupt nicht mehr gesprochen werden könnte. Dem Toren der Sage wird es gleichen, der kindisch einen kostbaren und unersetzlichen Schatz verspielt und dann bitterlich über das verlorene Glück weint.

Steigenga ist Fachmann und gründlicher Sachkenner. Er sieht Realitäten, die offenkundig so manchem maßgeblichen Politiker Europas immer noch nicht aufgegangen sind. Als Sohn eines Landes, das mit Finnland zusammen wohl am rührigsten für seine Vertriebenen eintrat, das aber auch in der intensiven Erschließung jeder nur denkbaren Landfläche Meister ist, weist er auf die ungezählten menschenleeren Dörfer des europäischen Westens, auf die oft unvorstellbare Rückständigkeit im Anbau und in der Zucht bei vielen Gebieten hin. Nichts würde ein einiges Europa hindern, etwa im Norden einen großen, fruchtbaren Grüngürtel als die große Basis der Fett- und Fleischversorgung herzurichten. Die ersten großen Erfolge in der Wintergemüseproduktion rufen nach erheblicher Ausweitung. Ganze französische Landschaften z. B. könnten ein Vielfaches produzieren, wenn man nur Bauern einsetzen kann. Hat Deutschland wirklich alle seine Möglichkeiten erschöpft? Hat es nicht auch noch gewaltige Reserven an Neuland? Steigenga weiß sich einig mit Amerikas Landwirtschaftsminister Brannan, der Hilfe für jede Aktion verhielt, die Europa auch landwirtschaftlich gesunden und stärken will.

Und da, wo eine solche Fülle von Aufgaben vor Europa liegt, will es seine tüchtigsten Söhne und Töchter in Massen nach Übersee schicken? Müssen erst Männer wie Steigenga darauf hinweisen,

dass schließlich ein auswanderndes Bauerntum kein Exportartikel ist, den man je nach Bedarf fortschicken und zurückholen kann?

Wir haben es geschichtlich oft genug erlebt, wie das war, wenn Deutsche aus Not und Unverständnis der Heimat in Scharen auswandern mussten. Ihre Söhne und Töchter da draußen konnten nur in Bitterkeit des Landes gedenken, das sich in entscheidender Stunde so wenig mütterlich angenommen hatte. Rasch lösten sich die Bande.

Niemand in der Welt würde es verstehen, wenn etwa ein amtliches Deutschland und ein Europa Söhne und Töchter preisgäbe, die man selbst einmal für große Gegenwarts- und Zukunftsaufgaben bitter nötig gebrauchen wird. Sie können das — solange es überhaupt noch Aufgaben daheim gibt und ganz gewiss noch nicht alle Möglichkeiten ausgeschöpft sind — umso weniger verantworten, als ja Europa jede nur denkbare Förderung zugesagt ist, wenn es die dringend notwendigen Ausbaumaßnahmen der Intensivierung, der besseren Nutzung und der Neulandgewinnung durchführen will. Was Steigenga und so viele andere Experten — darunter viele kundige deutsche Bauern des Ostens — vorschlagen, ist absolut durchführbar, wenn nur die Völker und ihre Regierungen wirklich guten Willens sind und im Begriff „Europa“ mehr als ein Lippenbekenntnis sehen.

Zuerst und vor allem aber gilt es, eines zu erkennen: dass in dem heimatvertriebenen deutschen Bauerntum des Ostens dem Bunde ein Schatz anvertraut ist, den es für alle Zukunft zu hüten und zu pflegen gilt.

Seite 1 Rechtsgrundsätze nicht für uns Die Pariser Konferenz und das künftige Schicksal der deutschen Ostgebiete — Keinerlei Bindungen der Westmächte Von unserem Bonner Korrespondenten

Der glühendste Wunsch der Heimatvertriebenen ist in den Worten umschlossen „Rückkehr in die Heimat“. Jeder, der diesen Herzenswunsch der Vertriebenen nachzukommen bestrebt ist, jeder, der den Heimatvertriebenen bei der Durchführung ihres Endzieles helfen will, kann sicher sein, von den Heimatvertriebenen als Freund und Bundesgenosse begrüßt zu werden. Es war daher nur natürlich, dass, als der Bundeskanzler in Hannover am 17. November erklärte, er würde diesen Herzenswunsch der Vertriebenen nie außeracht lassen, und zusagte, auf der Konferenz in Paris für die Rückgewinnung der Heimat der Vertriebenen einzutreten, ihm ein aufrichtig gezollter, lebhafter Beifall dankte.

Zum ersten Mal hat der **Bundeskanzler** die Frage der Oder-Neiße-Gebiete im Rahmen wichtiger internationaler Verhandlungen im gesamtdeutschen Gespräch als Forderung der Bundesrepublik auf Rückgabe der deutschen Ostgebiete herausgestellt. Die sozialdemokratische Opposition warf dem Bundeskanzler damals vor, er hätte die Frage der Oder-Neiße-Grenze nur deshalb in die Diskussion geworfen, um dadurch die Stellung der **Regierung Pieck-Grotewohl** im Rahmen des gesamtdeutschen Gespräches zu schwächen. Denn es sei ja bekannt, dass die Regierung der Sowjetzone die Oder-Neiße-Linie als „Friedensgrenze“ proklamiert habe und ihre Hände im Hinblick auf die deutschen Ostgebiete durch den Druck Moskaus gebunden seien.

In Hannover hat dann der Bundeskanzler vor den Heimatvertriebenen zum zweiten Mal das Problem der Oder-Neiße-Gebiete — international gesehen — indirekt zur Diskussion gestellt. Das Echo, welches den in Hannover gemachten Ausführungen des Kanzlers folgte, war leider ein ausgesprochen negatives. Die bekannte englische Zeitung „Times“ schrieb u. a.: „Es wäre klug, wenn **Dr. Adenauer** die Westmächte nicht um irgendwelche Versprechen angehen würde, die eine spätere Einigung mit der Sowjetunion unmöglich machen könnten. Ein solches Versprechen wäre z. B. eine Erklärung über die von Polen besetzten deutschen Ostgebiete oder eine ausdrückliche Weigerung, die Oder-Neiße-Linie anzuerkennen. Die Westmächte könnten den rein defensiven Charakter des Atlantikpakts kaum aufrechterhalten, wenn die deutschen Forderungen auf eine Rückgabe verlorener Gebiete irgendwie auch nur lose mit dem Atlantikpakt in Zusammenhang gebracht werden“. Ähnliche Stellungnahmen wurden auch in anderen englischen und französischen Zeitungen verlautbart. Also schon vor der Pariser Konferenz hat die westalliierte Presse sehr deutlich und ablehnend auf die Ausführungen des Bundeskanzlers in Hannover reagiert.

Was ist nun in Paris geschehen? Auf der Pressekonferenz in Bonn am 23. November, die nach Rückkehr des Bundeskanzlers aus Paris abgehalten wurde, stellte ein heimatvertriebener Journalist dem Bundeskanzler die Frage, ob in Paris das Thema Oder-Neiße angeschnitten worden sei. Der

Bundeskanzler antwortete: „Über dieses Thema ist gesprochen worden. Ich muss Sie daran erinnern, dass seinerzeit unter den vier Alliierten eine Abmachung getroffen worden ist wegen eines gemeinsamen Friedensschlusses mit Deutschland, und dass daher die drei Westalliierten Sowjetrußland nicht in irgendeiner Weise den Vorwand geben dürfen, dass Sowjetrußland, weil die anderen in wichtigen Bestimmungen nicht vertragstreu gewesen seien, auch sich nicht mehr an die Verträge zu halten brauche. Das würde namentlich von der größten Bedeutung für das Schicksal Berlins sein. Ich hoffe, Sie werden die Motive verstehen, die es notwendig machen, dass diese ganzen Fragen erst ihre definitive Lösung finden bei der Friedensregelung. Aber ich möchte hier noch einmal ausdrücklich folgendes sagen und unterstreichen: ich weiß nicht, ob es im Kommuniqué steht: Es ist ausdrücklich mit Deutschland vereinbart, dass die Friedensregelung freiwillig, frei verhandelt wird von Deutschland und der Zustimmung Deutschlands bedarf. Es gibt also keinen Diktatfrieden in irgendeiner Form“.

Der Bundeskanzler hat in seiner Antwort also eine sehr allgemeine Form gebraucht. Wir wissen daher heute noch nicht, in welcher Art und in welchem Rahmen die Frage der Oder-Neiße-Gebiete in Paris besprochen oder verhandelt worden ist. Die sehr gut informierte Zeitung „Die Welt“ schreibt in ihrem Leitartikel vom 24. November zur Pariser Konferenz: „ . . . während die Frage der von Polen und den Sowjets besetzten deutschen Ostgebiete, über die in der Konferenz **selbst nicht gesprochen** worden ist, nur indirekt erwähnt wird: die Westmächte versichern nochmals, dass nur der Friedensvertrag über die Grenzziehung entscheiden wird . . .“ Auch eine Reihe von anderen Pressestimmen lässt die Frage offen, ob in Paris offiziell über die Oder-Neiße-Gebiete verhandelt worden ist.

Nun, wir wissen natürlich, dass es sehr verschiedene Arten des Anschneidens von schwierigen außenpolitischen Problemen gibt. Und es wäre denkbar, dass der Bundeskanzler die Frage der Oder-Neiße-Gebiete nicht „formell“ auf der Pariser Konferenz zur Verhandlung gestellt hat, sondern dieses Thema in anderer Art berührt worden ist. Uns kommt es ja vor allem auf das Ergebnis an. Wie sieht nun dieses „Ergebnis“ aus? Die Frage der Oder-Neiße-Gebiete wird in den offiziellen Verlautbarungen nicht berührt. Im Kommuniqué wird festgelegt, dass, wie der Bundeskanzler schon auf der Presse-Konferenz dargelegt hat, die Regelung des Friedensvertrages nur mit der Zustimmung Deutschlands erfolgen soll. Weiter bekräftigten die vier Außenminister (Frankreichs, Englands, der USA und des Bundesgebietes) ihre Absicht, für die Wiederherstellung der deutschen Einheit einzutreten.

Hierbei ist aber leider festzustellen, dass unter „Einheit Deutschland“ nur die Wiedervereinigung des Gebietes der Bundesrepublik mit dem der Sowjetzone verstanden wird. In den Begriff „Wiederherstellung der deutschen Einheit“ sind, die deutschen Ostgebiete nicht mit einbezogen.

Wenn weite Kreise der Heimatvertriebenen entsprechend der Erklärung des Bundeskanzlers in Hannover gehofft hatten, dass in Paris durch den Bundeskanzler ein merkbarer Fortschritt erreicht werden würde, so haben sich diese Erwartungen leider nicht erfüllt. Die Frage der Oder-Neiße-Gebiete bleibt nach wie vor im weitesten Sinn dieses Wortes offen. Das internationale Echo, welches die Worte des Bundeskanzlers in Hannover auslösten und das Ergebnis der Pariser Konferenz haben deutlich erkennen lassen, dass die Westmächte im Hinblick auf das künftige Schicksal der deutschen Ostgebiete keinerlei Bindungen eingegangen sind und eingehen wollen.

Schon 1947 hat der **amerikanische Außenminister Byrnes** in Stuttgart entsprechend dem Potsdamer Abkommen darauf hingewiesen, dass die Frage der deutschen Ostgebiete endgültig auf der künftigen Friedenskonferenz geklärt werden wird. An dieser Haltung der Alliierten hat sich bis heute leider nichts geändert.

Die Vereinigten Ostdeutschen Landsmannschaften nehmen zu dem Ergebnis der Pariser Konferenz in einer Erklärung Stellung, die den folgenden Wortlaut hat: „Gemäß der Verlautbarung über die Pariser Konferenz haben die Westmächte und die Bundesrepublik vereinbart, auf eine „Wiedervereinigung Deutschlands hinarbeiten“. Ausführungen von Dr. Adenauer gelegentlich einer Pressekonferenz am 23.11.1951 bestätigen, dass unter „Wiedervereinigung Deutschlands“ nur die Vereinigung der Sowjetzone mit der Bundesrepublik verstanden wird. Diese „Wiedervereinigung Deutschlands“ schließt also die Gebiete jenseits der Oder-Neiße nicht mehr ein. Die Vereinigten Ostdeutschen Landsmannschaften bedauern dieses Erlebnis und stellen fest, dass die Westmächte auch heute noch nicht bereit sind, für die Ostgebiete die von ihnen feierlich verkündeten Rechtsgrundsätze zur Anwendung zu bringen“.

Seite 2 Mitarbeiter gesucht

Der Vertretertag der Landsmannschaft Ostpreußen hat den Wunsch, die örtlichen Gruppen unserer ostpreußischen Landsleute im Bundesgebiet laufend mit heimatpolitischem Arbeitsmaterial zu versorgen, um sie in den Stand zu setzen, den Kampf um unsere Heimat wirkungsvoll führen zu können. Es schwebt uns die Herausgabe heimatpolitischer Monatsbriefe vor.

Wir suchen Mitarbeiter, die dieser verantwortungsvollen, bedeutenden Aufgabe unserer Landsmannschaft ihre Kräfte zur Verfügung stellen wollen.

Wer mit Hand anlegen will und zur Mitarbeit bereit ist, möge sich bei der Geschäftsführung der Landsmannschaft Ostpreußen schriftlich melden. Nicht äußere Daten interessieren uns, sondern Angaben, aus denen ersichtlich ist, dass die Eignung für diese Tätigkeit vorhanden ist.

Dr. Alfred Gille.

Seite 2 Deutsche Ostgebiete

Bonn. Ein Runderlass des Bundesministers weist alle Bundesbehörden darauf hin, dass ausschließlich die Bezeichnung „deutsche Ostgebiete unter polnischer bzw. sowjetischer Verwaltung“ für die Gebiete ostwärts der Oder-Neiße-Linie zu verwenden sei. Der Erlass fußt auf dem Wortlaut des Potsdamer Kommuniqués vom 2. August 1945, wonach diese Gebiete der polnischen bzw. russischen Hoheit nur bis zur endgültigen Regelung durch den Friedensvertrag zur Verwaltung unterstellt sind.

Seite 2 Der Skandal der Umsiedlung

**Nur etwa zehn Prozent des vorgesehenen Solls sind tatsächlich erreicht worden –
Wie das „Hohe Haus“ sein Interesse bekundete: Die Hälfte der Abgeordneten fehlte!
Von unserem Bonner Korrespondenten**

Es sieht nicht rosig aus für uns Vertriebene. In Paris hat sich gezeigt, dass die West-Alliierten nicht bereit sind, ihre „abwartende Stellungnahme“ hinsichtlich der Oder-Neiße-Gebiete zu unseren Gunsten zu ändern. Im Bundestag ist es zu einer leidenschaftlichen — wenigstens leidenschaftlich von Seiten der Vertriebenen — Aussprache über das so bittere Thema der Umsiedlung gekommen. Vielleicht noch niederdrückender als das an sich sehr magere Ergebnis dieser Aussprache musste auf die anwesenden Heimatvertriebenen der Umstand wirken, dass bei dieser Debatte die Hälfte des „Hohen Hauses“ fehlte! Die deutschen Volksvertreter haben wieder einmal bewiesen, dass die harte Not der Heimatvertriebenen ihnen nicht gerade sehr am Herzen liegt.

Um das Ergebnis der Umsiedlungsdebatte gleich vorweg zu nehmen: sie wurde mit der Annahme des Vorschlages der FDP beendet, durch die Gewährung von bundeseigenen Mitteln zwecks Durchführung der Umsiedlung besondere bundeseigene Mittel- und Unterbehörden in den Ländern zu schaffen. Dieser Antrag ist an die zuständigen Ausschüsse überwiesen worden. Bis er Gestalt gewinnen kann, bis wirklich die Umsiedlung nicht mehr vom Ermessen der Länderbehörden allein, sondern einer eigenen, auf den Bund bezogenen Verwaltung abhängen wird, kann Zeit, viel Zeit vergehen ...

Es war kein Wunder, dass die Debatten zur Umsiedlungsfrage zum Teil sehr leidenschaftlich waren. Die vorliegenden Tatsachen sind nur allzu sehr geeignet, unter den Heimatvertriebenen Empörung und zwar berechnete Empörung hervorzurufen. Denn nur zehn Prozent des vorgesehenen Solls der Umsiedlung sind tatsächlich erreicht worden. Als nur zehn vom Hundert der Menschen, die endlich aus Barackenlagern wieder in menschenwürdige Wohnungen übergeführt, die von der Arbeitslosigkeit befreit werden sollten, sind von der Umsiedlung erfasst worden. Neunzig Prozent dieser Hunderttausende — es sollten in diesem Jahr insgesamt 330 000 Menschen umgesiedelt werden — müssen weiter im Elend verkommen. Ist es daher ein Wunder, dass sehr scharfe Töne angeschlagen wurden? Heftige Angriffe wurden gegen die bei der Umsiedlung verantwortlichen Minister gerichtet, insbesondere gegen den Vertriebenenminister **Dr. Lukaschek**, während der Wohnbauminister, **Dr. Wildermuth**, etwas besser fortkam. Der Abgeordnete Zawadil (FDP) gab seiner Ansicht Ausdruck, die Umsiedlung könne nicht mit „Glacéhandschuhen“ angefasst werden, man müsste jetzt auf den Tisch schlagen. **Abgeordneter Tichi** (BHE) wandte sich in scharfer Form gegen den Vertriebenenminister.

In seiner Antwort auf die gegen ihn gerichteten Angriffe und Vorwürfe sagte Minister Lukaschek, man müsste in Zukunft die Durchführung des Umsiedlungssolls den Ländern gegenüber mit der Gewährung der gesamten Wohnbaumittel koppeln, und nicht wie bisher an spezielle Mittel. Wenn ein Land seine Verpflichtungen in der Umsiedlung nicht erfülle, müssten die für dieses Land bestimmten Wohnbaumittel überhaupt gesperrt werden. Wird diese Regelung angenommen, so würde praktisch die Folge sein, dass die Umsiedler in Altwohnungen kommen würden, da bei einer solchen Bindung

der Wohnbaumittel an die Umsiedlung nur verlangt werden würde, dass die Vertriebenen überhaupt Wohnraum erhalten.

Der Gang der Hergabe von Bundesmitteln für den Wohnungsbau ist durch die komplizierte Gesetzgebung auch für die Vertriebenen zu einer Art Geheimwissenschaft geworden. Das Schlagwort des „Sozialen Wohnungsbaues“ überdeckt Tatsachen und Vorgänge, die nur bei sehr genauer Kenntnis der Bestimmungen und Gesetze klar herausgestellt werden können. Sachverständige im Wohnungsbau sind der Ansicht, dass die oben erwähnte angestrebte Koppelung der Umsiedlung mit der Hergabe der Wohnungsbaumittel zu dem Ergebnis führen könnte, dass, wie oben hervorgehoben, die Umsiedler in Zukunft nicht mehr in Neubauwohnungen untergebracht werden, sondern im großen Durchschnitt wahrscheinlich mit Altwohnungen werden vorlieb nehmen müssen. Es ist erschreckend, welche Druckmittel angewandt werden müssen, um den Länderegoismus in der Umsiedlungsfrage wenigstens in seiner Wirkung zu begrenzen!

Die Debatten zur Umsiedlung mussten auf jeden Zeugen einen niederdrückenden Eindruck machen. Die heftigen Angriffe gegen die Minister ließen keinen Zweifel daran aufkommen, dass die Not und Erregung innerhalb der Heimatvertriebenen durch das Versagen der Umsiedlung einen gefährlichen Grad erreicht hat. Und wie uninteressiert zeigte sich der Bundestag selbst! Man hatte fast den Eindruck, als spielten sich die wichtigsten Vorgänge im Leben der Vertriebenen in einer Art luftleerem Raum ab, von der Sicht des Bundestages aus betrachtet. Man sollte in Bonn die Zeichen der Zeit nicht übersehen! Man sollte nicht meinen es sei möglich, die brennenden Fragen des Vertriebenenenschicksals sozusagen zu isolieren und ohne Zusammenhang mit dem Leben des ganzen deutschen Volkes zu behandeln! Eine solche Ansicht ist ein Trugschluss, der einmal zu einem bitteren Erwachen führen muss! Man sollte in Bonn vielmehr auf die Zeichen der Zeit achten, so z. B. auf die wilden Treckgemeinschaften, die sich hier und dort unter den Heimatvertriebenen im Norden des Bundesgebietes bilden. Man sollte bedenken, dass diese Zeichen zur Selbsthilfe zugleich die Gefahr in sich schließen, alle Planungen über den Haufen zu werfen. Bei der anerkannt ruhigen und nüchternen Haltung der Heimatvertriebenen sind solche Zeichen einer beginnenden Selbsthilfe vor allem darauf zurückzuführen, dass die Heimatvertriebenen allmählich das letzte Fünkchen an Vertrauen in die Maßnahmen der politischen Führung des Bundes zu verlieren beginnen.

Seite 2 Bonner Mühlen

Zwei Gesetze sind es vor allem, die uns Heimatvertriebene in der letzten Zeit besonders interessiert haben. Das Gesetz über die Feststellung der Schäden, über dessen Inhalt wir kürzlich eingehend berichtet haben, ist nun endgültig mit der notwendigen Zweidrittel-Mehrheit vom Bundestag an die zuständigen Ausschüsse überwiesen worden. Diese Mehrheit war notwendig, da in dem Gesetzentwurf einige verfassungsändernde Bestimmungen enthalten sind. Nachdem somit das Gesetz endgültig in erster Lesung verabschiedet worden ist, wird es nach Durcharbeitung in den Ausschüssen in zweiter und dritter Lesung verhandelt werden. Man hofft in Vertriebenenkreisen in Bonn, dass es noch vor Weihnachten in endgültiger Form verabschiedet werden wird.

Das Vertriebenengesetz, welches für uns von einer erheblichen Bedeutung ist, ist vom Kabinett neuerdings wiederum beraten worden. Der Bundesrat hatte eine Reihe von Vorschlägen zur Ergänzung und zur Abänderung gemacht, und zu diesen hat das Kabinett nunmehr Stellung genommen. Das Gesetz geht also wieder an den Bundestag zurück, wobei bei der Behandlung des Gesetzes im Bundestag selbst immerhin noch erhebliche Meinungsverschiedenheiten auftreten können.

Die Bonner Mühlen mahlen langsam . . .

Seite 2 Gefängnis für hetzenden Stadtrat

Jeder rechtlich Denkende wird es begrüßen, wenn ohne ihr Verschulden an den Bettelstab gebrachte Menschen sich aus dem Elend wieder emporarbeiten. Diese selbstverständliche sittliche Grundhaltung scheint der Stadtrat und Erste Vorsitzende der Haus- und Grundbesitzervereinigung in Heidenheim, **Bruno Brucklacher**, nicht zu teilen. Mit höhnischem Zynismus und wider besseres Wissen äußerte er auf einer öffentlichen Mitgliederversammlung der genannten Vereinigung u. a., dass diejenigen, die heute Soforthilfe empfangen, vor fünf Jahren noch keine Deutschen gewesen seien. Vor fünf Jahren habe man die „Flüchtlinge“ schon an ihren schlechten Kleidern erkannt, „offenbar hätten sie ihre guten Sachen zu Hause gelassen“. Es käme einer Beschwerde über den Teufel (ein für das Denken dieses Vereinsvorstandes bezeichnendes Bild) bei, des Teufels Großmutter gleich, wenn man sich beim württembergisch-badischen Innenministerium über Wohnungsangelegenheiten

beschwere. Diese sehr kurze Blütenlese aus den rednerischen Leistungen jenes Stadtrates möge genügen.

Das Schöffengericht in Heidenheim, das sich ausschließlich aus Einheimischen zusammensetzte, **verurteilte Brucklacher** wegen zweier Vergehen öffentlicher Verleumdungen in Tateinheit mit Beleidigung und einer weiteren öffentlichen Verleumdung in Tateinheit mit Beleidigung zu zwei Monaten Gefängnis. Den Vorsitz des Gerichts führte **Amtsrichter Dr. Carl Soergel**. Er betonte, dass die Heimatvertriebenen in Deutschland eines besonderen Schutzes durch die Staatsorgane bedürften. Als Nebenkläger waren **Prof. Dr. Karl Sedlmeyer**, Vorsitzender des Landesverbandes der vertriebenen Deutschen, Kreishilfsverband Heidenheim, und **Dr. Hertrich**, Vorsitzender des Verbandes der Ostvertriebenen in Stuttgart, als Einzelpersonen zugelassen. Der Nebenklage der Vertriebenenverbände wurde nicht stattgegeben.

Das Bedeutende dieses Urteils liegt darin, dass zum ersten Mal ein deutsches Gericht anerkannt hat, dass der einzelne Heimatvertriebene unter der Kollektivbeschimpfung mit beleidigt wird. Es ist unbedingt zu fordern, dass die deutsche Rechtsprechung die Ehre der Vertriebenen schützt und die sich an Volk und Staat versündigenden Hetzer empfindlich bestraft.

Dem Stadtrat aber, der uns übel nimmt, dass wir nicht im schwarzen Gehrock im Westen erschienen sind, der den um ihren Besitz gebrachten Sofort-Hilfeempfängern ihr Deutschtum abstreitet und den Heimatvertriebenen die Pforten der gut situierten Kreisstadt Heidenheim mit ihrer nicht unbedeutenden Maschinen- und Textilindustrie verschließen möchte, empfehlen wir, während seiner Gefängniszeit die amtlich beglaubigten Berichte während der Vertreibung zu lesen. Vielleicht denkt er dann über seine Reden etwas nach und begreift das große Glück, dass den Mitgliedern der von ihm vertretenden Hausbesitzervereinigung durch die Bewahrung von Heim und Heimat widerfahren ist.

Seite 2 Aktion Ostpreußen

Unsere Landsleute in der sowjetisch besetzten Zone können aus bekannten Gründen „Das Ostpreußenblatt“ nicht lesen. Zahlreiche Zuschriften beweisen jedoch die starke Anteilnahme, die auch diese Landsleute an der „Aktion Ostpreußen“ zeigen. Um ihnen die Beteiligung an der „Aktion Ostpreußen“ zu ermöglichen und dieser damit zu einem vollen Erfolg zu verhelfen, bringen wir auf der letzten Seite dieser Nummer einen Aufruf, die Anleitung zur Ausfüllung der Vordrucke und sechs Vordrucke, die jedem Landsmann in der sowjetisch besetzten Zone zugeschickt werden müssen.

Wir bitten die Leser unserer Zeitschrift, die letzte Seite dieser Ausgabe abzutrennen und sie an Verwandte und Bekannte in die sowjetisch besetzte Zone zu schicken. Der Aufruf ist so gehalten, dass unsere Landsleute nicht dadurch gefährdet werden können. Im Interesse der Tausende und Abertausende, die noch heute nach Vermissten forschen, die ihre Toten noch nicht melden konnten, die ihre Angehörigen in den Gebieten ostwärts der Oder-Neiße-Linie haben und deren Männer und Söhne noch in Gefangenschaft sind, muss die „Aktion Ostpreußen“ ein voller Erfolg werden. Daran wollen sich auch unsere Landsleute in der sowjetisch besetzten Zone beteiligen. Legen Sie daher die letzte Seite dieser Nummer Ihren Briefen an Verwandte und Bekannte in die sowjetisch besetzte Zone bei. Wir bezeugen damit den festen Zusammenhalt „der Ostpreußen“.

Machen Sie die Empfänger darauf aufmerksam, dass die Vordrucke an Ihre Anschrift zurückzuschicken sind und geben Sie die Vordrucke nach Erhalt aus der sowjetisch besetzten Zone sofort an die Landsmannschaft Ostpreußen, Hamburg 24, Wallstr. 29b, weiter.

Jeder ostpreußische Landsmann trägt damit zum Gelingen der „Aktion Ostpreußen“ bei!

Seite 2 Im Geist echter Zusammenarbeit

VOL und Landsmannschaft Ostpreußen zur Gründung des BvD

Die VOL hat zur Gründung des BvD die folgende Erklärung abgegeben:

„Die in den Vereinigten ostdeutschen Landsmannschaften e. V. zusammengeschlossenen vierzehn Landsmannschaften haben in ihrer am 23. und 24. Dezember d. J. in Bonn abgehaltenen Sprechertagung zur Lage Stellung genommen, die durch die Verkündung eines „Bundes der Vertriebenen Deutschen“ (BvD) in Hannover entstanden ist.

Diese vierzehn Landsmannschaften haben bereits im Juni d. J. am Beginn der Einheitsgespräche mehrfach ihre Bereitwilligkeit zum Ausdruck gebracht, sich an den Besprechungen und Verhandlungen über einen festeren Zusammenschluss der Vertriebenenorganisationen zu beteiligen.

Am 17. Oktober d. J. ist vom ZvD und sämtlichen Landsmannschaften über die Organisation auf der Orts-, Kreis- und Landesebene eine völlige Übereinstimmung der Auffassungen erzielt worden. Zu dieser Vereinbarung stehen die VOL e. V. auch heute ohne jede Einschränkung; sie werden den ihr angeschlossenen örtlichen Gruppen empfehlen, entsprechend diesen Vereinbarungen die Einheit der Vertriebenen auf der Orts-, Kreis- und Landesebene herbeizuführen.

Über die Organisation auf der Bundesebene besteht zurzeit noch keine Klarheit. Auch die bisher am BvD Beteiligten haben hierüber noch keine Einigung herbeiführen können. Ebenfalls sind andere wichtige Organisationsfragen nicht gelöst, sondern vertagt worden. Das ist keine Kritik, sondern die Feststellung einer Tatsache.

Die VOL e. V. verkennen keineswegs die Schwierigkeiten, die einer Lösung auch heute noch entgegenstehen. Sie erklären sich ausdrücklich bereit, bei der Ausarbeitung der Satzung des neuen Bundes durch das in Hannover eingesetzte Gremium mitzuwirken. Die VOL e. V. erwarten, dass diese Bemühungen von einem Geiste echter Zusammenarbeit getragen werden und über die berechtigten Interessen der zahlenmäßig kleineren Volksgruppen nicht hinweggegangen wird. Die vierzehn in der VOL e. V. zusammengeschlossenen Landsmannschaften (nicht nur die Ostpreußen und Pommern) bleiben solange eine Einheit, bis eine aktionsfähige Organisation geschaffen ist.

Bis zu diesem Zeitpunkt darf die Vertretung der Heimatvertriebenen bei den zurzeit anstehenden Fragen, insbesondere der Schadensfeststellung und des Lastenausgleichs, nicht an Schlagkraft verlieren. In diesen Fragen gibt es zwischen den bestehenden Organisationen keine Meinungsverschiedenheiten, sondern nur eine geschlossene Front aller Heimatvertriebenen“.

Zur Gründung des BvD (Bund der vertriebenen Deutschen) gibt der Vorstand der Landsmannschaft Ostpreußen folgende Erklärung ab:

„Der Vorstand der Landsmannschaft Ostpreußen hat am 1. und 2. Dezember 1951 in Hamburg getagt.

Die Gründung des „Bundes der Vertriebenen Deutschen“ (BvD) ist Gegenstand einer eingehenden Aussprache gewesen. Der Vorstand der Landsmannschaft Ostpreußen billigt einmütig die Erklärung der VOL vom 24.11.1951, in der die Bereitschaft ausgedrückt wird, an der endgültigen Gestaltung des BvD mitzuwirken.

Die Landsmannschaft Ostpreußen wünscht diese Gespräche in ruhiger, sachlicher Atmosphäre zu führen und fordert deshalb alle Beteiligten auf, sich jeder Polemik zu enthalten.

Die Stunde fordert nicht polemische Auseinandersetzungen, sondern uneigennütziges Bemühen, um einen Weg zu finden, den alle, die guten Willens sind, gemeinsam beschreiten können“.

Seite 3 Wieder auf eigener Scholle Aus der Siedlungsarbeit für vertriebene Landwirte



Vertrauen ist die Voraussetzung der Siedlungsarbeit

Landsmann **Walter Strüwy**, Leiter der Außenstelle Heide der Schleswig-Holsteinischen Siedlungs-Treuhandgesellschaft, spricht mit einem ostpreußischen Siedler, dem er die nötigen Kredite

beschaffen konnte. Es ist ihm gelungen, das Vertrauen der Vertriebenen, der Einheimischen und der Behörden zu gewinnen; darauf beruhen seine Erfolge.



Die typische Nebenerwerb-Siedlung

Drei Hektar Land gehören zu dieser Siedlung, die neben einer anderen Berufstätigkeit bewirtschaftet werden können. Auch hier ist der Siedler erst vor kurzem eingezogen, aber schon sieht man überall die Spuren seiner Arbeit.



„Erst Kuhstall — dann Gardinen“

Zwar fehlen noch Möbel und Fensterschmuck, jedoch im Stall des Hofes stehen elf Stück Vieh. Erst vor kurzem zog ein Ostpreuße in dieses Anwesen, das sich in bestem Zustand befindet und ein Musterstück aus der Tätigkeit der Siedlungs-Treuhand-Gesellschaft darstellt.

Notstand und Hoffnungen unserer Bauern

Novembermorgen in Heide, der Kreisstadt an Dithmarschen. Eben noch betrachtete ich den riesigen viereckigen Marktplatz, der so groß ist, dass man noch eine Kreisstadt auf ihm bauen könnte, nun stehe ich verwundert in dem kleinen Dachzimmer, in dem Landsmann Walter Strüwy mit seinen Mitarbeitern für unsere Bauern in Dithmarschen tätig ist. Das also ist die „Außenstelle Heide der Schleswig-Holsteinischen Siedlungstreuhand-Gesellschaft“. Wir haben wenig Zeit zur Vorstellung, unsere Fahrt beginnt. Ich weiß, dass ich in Walter Strüwy, dem erprobten Landwirt von Gr -Peisten im Kreise Pr.-Eylau, den besten Führer zu seinen Schützlingen, unseren Bauern in der Umgebung habe, nicht nur wegen seiner Sachkenntnis, sondern auch wegen seines Rufes bei den ostpreußischen Bauern. Unter den vielen Fragen auf meinem Zettel steht auch die, woher seine Beliebtheit weit über seinen Heimatkreis hinaus stammt.

Aber zunächst ist von der Sache zu sprechen. Keinen Berufsstand hat die Vertreibung so schwer getroffen, wie gerade den, der unserer Heimatprovinz den Grundcharakter gab, den Bauernstand. Etwa 22 000 vertriebene Bauern leben allein in Schleswig-Holstein, nur ein kleiner Bruchteil davon in Arbeitsbedingungen, die den heimatlichen entsprechen. Viele sind Landarbeiter, viele liegen gänzlich brach und fallen mit ihren Familien der Fürsorge zur Last. Während die Älteren dennoch mit großer Zähigkeit an ihrem Beruf hängen und wenigstens in berufsverwandter Arbeit zu bleiben suchen, z. B. in Gemüseverarbeitungs-Fabriken, ist bei den Jüngeren die Gefahr der Landflucht groß. Manche, die einen Hof geerbt hätten, werden nun Arbeiter oder Angestellte in der Stadt. Man mag ihnen das vorwerfen oder nicht, die Tatsache bleibt, dass wir sie in der Heimat als Bauern brauchen werden, dass aber hier die Möglichkeiten, Bauer zu werden, versperrt sind.

Das Flüchtlings-Siedlungsgesetz war ein Versuch, hier Abhilfe zu schaffen. Aus verschiedenen Fonds wurden einige Mittel bereitgestellt, die zur Sesshaftmachung von vertriebenen Bauern dienen sollen. Vor allem war dabei an die Einrichtung von Nebenerwerbssiedlungen gedacht, d. h. von Siedlungen

mit wenig Land, die nicht eine Bauernfamilie ernähren, sondern neben einer anderen Berufstätigkeit des Besitzers bewirtschaftet werden sollen. In Schleswig-Holstein wurde nun die Siedlungs-Treuhandgesellschaft gegründet, um die durch das Gesetz geschaffenen Möglichkeiten auszunutzen. Auch in anderen Ländern des Bundes gibt es ähnliche Einrichtungen, vor allem in Niedersachsen. Während aber dort wegen des früheren Arbeitsbeginnes der Gesellschaft — die schleswig-holsteinische begann im Frühjahr zu wirken — und wegen des größeren Anfalles von freiwerdendem Land die praktische Durchführung schon weiter gediehen ist als im „Vertriebenenland Nr. 1“, liegt sie in anderen Ländern noch in den Anfängen oder in der Vorbereitung.

Grundsätzlich müssen sich unsere Landwirte selbst um frei werdendes Land bemühen, Höfe, die zum Verkauf stehen, oder Land, das zur Pacht abgegeben werden kann, ausfindig machen und sich selbst mit den Eigentümern in Verbindung setzen. Mit dem soweit vorgetriebenen Projekt wenden sie sich an die Gesellschaft, die für die praktische Arbeit Außenstellen in Lübeck, Kiel, Itzehoe, Heide und Flensburg eingerichtet hat (siehe Ostpreußenblatt Folge 12, vom 20. Juni). Diese nun schätzt Preis oder Pacht und Rentabilität des Grundstückes, hilft beim Abschluss der Verträge; vor allem aber übernimmt sie die Einleitung der Schritte, die zur Erlangung der nötigen Kredite nach dem Siedlungsgesetz führen, und das ist, wie man sich denken kann, ein ganzer Rattenschwanz von Schritten. Es gehört ein kleiner Berg von Unterlagen dazu, so dass ein Privatmann ohne Unterstützung der Gesellschaft damit nicht zu Ende käme. Oft genug freilich ist es so, dass die Gesellschaft selbst geeignete Grundstücke ausfindig macht. In Einzelfällen kam es dabei zu guter Zusammenarbeit mit den Kreis-Agrarbeauftragten des Bundes der Heimatvertriebenen, die durch Vertrauensmänner die Landwirtschaft beobachten und jede Möglichkeit zur Ansiedlung von Vertriebenen festhalten sollen. Gewöhnlich jedoch haben diese Beauftragten nicht genügend Mittel, um sich rühren zu können. Auch kommt es zu unnötigen Überschneidungen mit der Beobachtung der Gesellschaft: Werden nun die Kreditanträge bewilligt, so können in begrenzter Höhe „verlorene“ d. h. nicht rückzahlbare Darlehen gegeben werden, sei es zur Wohnraumbeschaffung, sei es zur Anschaffung von Inventar. Die größeren Darlehen, hauptsächlich aus ECA-Mitteln (amerikanischer Herkunft) sind unverzinslich und werden mit 4% amortisiert.

Während ich so im Umriss, die Aufgabengebiete der Gesellschaft erfahre, drängen sich schon wichtige Fragen auf: Ist Kauf oder Pacht zu bevorzugen? Werden besser eingerichtete Grundstücke oder der Bau neuer Reihensiedlungen unterstützt? Aber schon nähern wir uns dem ersten Grundstück, auf dem wir, den nun dort wirtschaftenden Ostpreußen, besuchen wollen.

Erst Kuhstall - dann Gardinen

„Ich zeige Ihnen zuerst unser Renommierstück,“ sagt Landsmann Strüwy, „das als besonders günstiger Fall, nicht als Regelfall, gelten muss. Sie finden ein tadelloses, recht neues Haus, Stallungen und Hofanlagen in bestem Zustand, dazu neun Hektar Marschland. Wenn ich Ihnen sage, dass uns der Fall schlaflose Nächte gekostet hat, so nehmen Sie das bitte wörtlich: Die Schwierigkeiten waren sehr groß, denn das Grundstück, das gekauft wurde, war teuer. Wir haben uns dafür eingesetzt, weil uns die Erfahrung lehrt: Die verhältnismäßig teuren Grundstücke in gutem Zustand rentieren sich schneller als die billigen, die für Instandsetzung und Inventar noch bedeutendes Kapital verschlingen, ehe sie leistungsfähig werden. Viel zum Gelingen trug die große Zähigkeit des Käufers bei. Landsmann Helm wirtschaftete früher auf dem Grundstück seines Vaters im Kreise Tilsit mit mehr als 50 Hektar und Molkerei. Und nicht zuletzt ist das Entgegenkommen aller zuständigen Behörden zu erwähnen, die sich wirklich alle Mühe gegeben haben, den Antrag durchzubringen.“ Wirklich finden wir ein sehr ordentliches Gebäude an der Landstraße, einen Hof in bestem Zustand, sogar eine zementierte Dunggrube, eine Sensation hierzulande. Dem noch jungen Bauern und seiner Frau sieht man die Tatkraft an. Drei Vertriebenen-Haushaltungen beherbergt das Grundstück jetzt. In den sauberen Stuben sieht es noch nicht sehr wohnlich aus: In einer steht ein Bett, in einer ein Stuhl als Ganzes Mobiliar, und Gardinen sind noch nicht zu sehen. Dafür aber stehen elf Stück Vieh im Stall, davon fünf Kühe, obwohl der neue Besitzer erst im Herbst einzog. „Erst Kuhstall — dann Gardinen“, heißt es bei ihm. „Wie vertragen Sie sich mit Ihren Nachbarn?“ — „Durchaus gut, wenn auch noch nicht herzlich“. Ich erfahre, dass diese Verständigung oft eine vorübergehende Trübung erfährt, wenn sich die Leistungsfähigkeit unserer Bauern als überdurchschnittlich erweist, oder wenn sie im Lande nicht übliche Wirtschaftsmethoden anwenden. Als der alte Besitzer sah, dass der neue mit einem neuen Häufelpflug in die Rübenfelder ging, verwunderte er sich sehr. „Nun habt Ihr so wenig Geld, und dann kauft Ihr Euch so was? Wir sind immer ohne das ausgekommen“. Aber bald mussten die Nachbarn sich von der Nützlichkeit des Gerätes überzeugen lassen. An anderer Stelle ist die Verständigung wiederum ganz hervorragend. Ein einheimischer Bauer nahm eine Frau aus Pommern als Melkerin auf. Deren kleiner Sohn eroberte

sich so die Zuneigung des Bauern, dass dieser nur um seinetwillen auch den heimkehrenden Vater aufnahm und Land an ihn verpachtete.

Die freundliche Einladung zum Essen müssen wir ablehnen, die Zeit drängt. Noch eine Frage: Wieviel Land ist hier zu einer Vollbauernstelle nötig? Antwort: Das ist nach der Bodenart sehr verschieden. Hier auf gutem Marschboden kann man mit neun Hektar rechnen, in der Geest braucht man mehr.

Unterwegs erfahre ich von den Schwierigkeiten, die so manchem Projekt entgegenstanden, und höre den Satz, den wir immer wieder hören werden: „Unsere Arbeit ist eine reine Vertrauenssache“. Es gilt Vertrauen bei den vertriebenen Bauern, bei den Einheimischen und bei den Behörden zu gewinnen, sonst gelingt nichts. Landsmann Strüwy hat sich dieses Vertrauen erworben, selbst im Falle einer Behörde nach anfänglichen Meinungsverschiedenheiten. Ich frage nach der vermutlichen Aufnahmefähigkeit des Landes für Siedlerstellen. Sie ist nicht zu übersehen. Die Gesellschaft arbeitet nur auf der Grundlage freiwilliger Landabgabe, und da steht ein tief eingewurzelttes Misstrauen der Bevölkerung gegen die Zeitumstände, die Sicherheit und auch gegen die Währung der Verpachtung im Wege. Viele Pachtverträge — selbst solche zwischen Vater und Sohn, werden auf Roggen- oder Milchbasis abgeschlossen, was seit dem vorigen Jahre wieder möglich ist. Doch selbst die zur Verfügung stehenden Möglichkeiten können wegen der Begrenztheit der Mittel nicht ausgenutzt werden. Sind also die Erfolge der Gesellschaft im Einzelnen sehr erfreulich, auf die Masse der auf Land wartenden vertriebenen Bauern gesehen sind sie, wie so viele Maßnahmen gegen die Vertriebenennot, Tropfen auf den heißen Stein. Etwa 150 Siedlungsprojekte wurden seit dem Frühjahr an die Außenstelle Heide herangetragen. Die Hälfte davon konnte Landsmann Strüwy als Kreditanträge einreichen.

Die Nebenerwerbssiedlung

Inzwischen sind wir in die Geest, das Gebiet des leichteren Bodens, gekommen. Durch einen grundlosen Weg mahlt sich der Wagen zum Grundstück von **Landsmann Peters** in Krummstedt, wo wir nun einen typischen Fall der Nebenerwerbssiedlung sehen. Der Besitzer steht im Beruf — wir treffen ihn auch nicht zu Hause — und bewirtschaftet daneben die drei Hektar seiner Siedlung. Aber er arbeitet darauf hin, später das Grundstück durch weitere Pachtungen zu vergrößern. Er stammt aus Graudenz und verlor die Heimat schon 1920, weil er nicht für Polen optieren wollte, ging nach Gr.-Lindenau im Kreise Gerdauen, wo er auf schwerstem Boden wirtschaftete, und sitzt nun nach der zweiten Vertreibung auf dem leichten Boden der Geest. Fünf Kinder hat er, die er nur durch große Sparsamkeit der ganzen Familie durchbringen kann. Überall sehen wir die Spuren seiner Arbeit: Ausgehacktes Holz, frisch gestochene Knicks, neu gepflanzte Obstbäume. Auch bei dieser Siedlerstelle waren die Schwierigkeiten groß. Da Kredite nur gegeben werden, wo die Rentabilität gesichert scheint, man jedoch über die Leistungsfähigkeit des Grundstückes verschiedene Meinungen hatte, war der Antrag schon abgelehnt, ehe es dann Landsmann Strüwy doch noch gelang, zu Gunsten seines Klienten zu überzeugen. So ist es meistens, sagt er, „ . . . „man hätte mich schon längst hinausgeworfen, wenn ich nicht das Vertrauen der Leute gewonnen hätte“. Jetzt ist der Augenblick günstig für meine Frage nach den Gründen seiner Beliebtheit bei „den Ostpreußen“. Ich erfahre, dass er von 1933 Generallandschaftsrat war und lange Zeit Vorsitzender der LVO. Eine Erinnerung taucht auf: Als 1931 30 000 ostpreußische Bauern nach Königsberg kamen, um auf die Notlage der Landwirtschaft aufmerksam zu machen — es war die Zeit der „schwarzen Fahnen“ —, da war es Landsmann Strüwy, der von Hindenburg persönlich ein Grußtelegramm an die Bauern erwirkte, das der Demonstration die politische Spannung nahm und doch die Wirkung ließ. Auch Strüwy selbst, der maßgebend an der Kundgebung beteiligt war, hatte man zur Rechenschaft ziehen wollen. Erst vor zwei Jahren kam er aus russischer Gefangenschaft. Heute wohnt er mit seiner Gattin in Eckernförde, wo er im Kreistag und in Kreisausschüssen sitzt.

Indessen rollen wir dem Nord-Ostsee-Kanal, dem alten Kaiser-Wilhelm-Kanal zu, um einen jungen Landsmann aufzusuchen, der in ein Grundstück eingeheiratet hat, auch das, wie mir versichert wird, ein nicht seltener Fall. Bald sehen wir die Schiffe, die auf diesem meistbefahrenen Kanal der Welt hingleiten, — im flachen Lande sieht es so aus, als führen sie über Land —, und die hohe Eisenbahnbrücke bei Hochdonn. (Wird fortgesetzt.)

(Bericht und Fotos: Katschinski.)

Seite 3 „Heimwerk Ostpreußen“

Jede Landschaft trägt ihr eigenes Gesicht und prägt die Menschen, die in ihr leben, aber nirgend wird das wohl so deutlich wie im Grenzland. Da, wo wir fremdem Volkstum begegnen, werden wir uns unserer eigenen Art bewusster, und desto lebendiger erwächst daraus die Kultur dieses Landes.

Wir dürfen es von unserer ostpreußischen Heimat bekennen, dass sie ein an Kultur reiches Land war. Seine Kultur war eine bäuerliche. Wir sagen das mit Stolz, denn was bäuerlicher Hausfleiß an echter Volkskunst hervorgebracht hat, das hat weit über Ostpreußen hinaus Achtung und Bedeutung erworben. Wir hatten allen Grund, diese uns überlieferte Volkskunst zu pflegen, und wir haben es mit Freuden getan und gespürt, wieviel schöpferische Kraft dabei auch neu lebendig wurde. Es war die Aufgabe, die das „Heimwerk Ostpreußen“ sich gestellt hatte, diese Kräfte zu sammeln, um so ein geschlossenes Bild ostpreußischer Volkskunst entstehen zu lassen, und andererseits durch eine Zentralisierung des Verkaufs die Arbeit auch wirtschaftlich zu fördern. Wenn es uns nun schon in der Heimat ein ernsthaftes Anliegen war, das Erbe unserer Väter zu hüten und zu pflegen, wieviel mehr müsste es uns das heute sein!

Es werden viele von uns nicht anders denken, und so wie wir von der Webschule Lyck sehr bald wieder anfangen zu weben und uns in unserer Arbeit ständig mühen, unsere ostpreußische Art zu wahren, so werden es ja gewiss viele andere auf ihre Weise getan haben. Wäre es nicht schön, wenn wir in unserem Bemühen etwas von Gemeinschaft spüren würden, wenn wir uns gegenseitig zu helfen und zu fördern suchten? Schon vor längerer Zeit wurde es mir als Aufgabe übertragen, die ostpreußischen Kunsthandwerker zu sammeln. Dabei denke ich nicht nur an die Handwerker von Beruf, sondern an alle die, die auch schon zu Hause im „Heimwerk Ostpreußen“ mitgearbeitet haben an der Erhaltung ostpreußischer Volkskunst.

Wo sind z. B. die Handschuhstrickerinnen aus dem Samland, vom Gr. Moosbruch und aus Heydekrug, und die Teppichknüpferinnen von Lyck? Wo sind die Töpfer von Lasdehnen und Tolkemit, der Drechsler von Heiligenbeil mit seiner Kaddickdose, die Wimpelschnitzer für die Kurenkähne aus Inse und Karkeln, die Spielzeugmacher von Lötzen, die Tischler von Herzogswalde, die Binsenflechter und wer sonst noch dabei war? Vielleicht sind manche von ihnen sehr einsam geworden und leben so in der Zerstreuung, dass sie nicht mehr die Möglichkeit finden, ihr Handwerk auszuüben. Aber wollen wir nicht versuchen, wenigstens in Fühlung miteinander zu kommen?

Darum richte ich die herzliche Bitte an alle, die an dieser Aufgabe mitarbeiten möchten, zu helfen durch ihre Meldung oder durch die Bekanntgabe von Anschriften. Nicht etwa aus wirtschaftlichen Gründen wollen wir uns zusammenschließen, sondern um das zerstreute Kulturgut zu sammeln. Wir haben viel verloren, aber gerade darum haben wir, so lange uns unsere Schaffenskraft geblieben ist, das kulturelle Erbe unserer Heimat lebendig zu halten und zu pflegen.

Bertha Syttkus, Webschule Lyck, jetzt Osnabrück, Lotterstr. 63.

Seite 4 Unser Weihnachtspakete-Aufruf

In Folge 22 unseres Ostpreußenblattes forderten wir unter der Überschrift „Weihnachten hinter Stacheldraht“ unsere Landsleute auf, uns, der Schriftleitung des Ostpreußenblattes, Anschriften von kriegsgefangenen Ostpreußen mitzuteilen, die sich in sowjetrussischen Lagern befinden und von denen während des letzten halben Jahres eine schriftliche Nachricht gekommen war; wir leiten diese Anschriften an den Landesverband Hamburg des Deutschen Roten Kreuzes weiter. Dieser führt im Auftrage der Wohlfahrtsverbände eine Weihnachtspaketaktion für die Hamburger Kriegsgefangenen durch, und er hat sich auf unsere Bitte hin bereit erklärt, auch die ostpreußischen Kriegsgefangenen und Zivilinternierten in diese Aktion mit einzubeziehen in dem Sinne, dass er auch an die von uns benannten Kriegsgefangenen und Zivilinternierten Pakete schickt, falls Mittel dafür zur Verfügung stehen. Wir baten daher unsere Landsleute, für die Beschaffung dieser Weihnachtspakete Beträge zu spenden und diese auf das Postscheckkonto Nr. 2746 Hamburg DRK, Landesverband Hamburg, einzuzahlen.

Der Erfolg unseres Aufrufes ist außerordentlich erfreulich. Es sind bei uns so zahlreiche Anschriften ostpreußischer Kriegsgefangenen und Zivilinternierten eingegangen, wie wir es überhaupt nicht erwartet haben. Wir haben diese natürlich laufend dem Deutschen Roten Kreuz in Hamburg weitergeleitet; ebenso geschah das mit den Beträgen, die nicht auf das angegebene Postscheck-Konto überwiesen wurden, sondern aus irgendwelchen Gründen unmittelbar an uns. Aber natürlich ist nicht diese Tatsache erfreulich, sondern eine andere: Es sind so zahlreiche Spenden von Landsleuten eingegangen, dass der bisher erreichte Betrag mehr als ausreicht, um jedem der durch die Anschriftensammlung benannten ostpreußischen Kriegsgefangenen und Zivilinternierten ein Weihnachtspaket im Wert von 10 DM zukommen zu lassen! Es hat auch beim Deutschen Roten Kreuz tiefen Eindruck gemacht, dass die Ostpreußen so von sich aus auf einen einzigen Aufruf hin diese Paketaktion selbst finanziert und so überhaupt erst möglich gemacht haben. Was das bedeutet, wird erst klar, wenn man das dürftige Ergebnis kennt, das bei einer nicht von Heimatvertriebenen

unternommenen gleichen Aktion zunächst vorlag, und wo erst sehr nachdrücklich durch eine intensive Werbung nachgeholfen werden musste. Dieses Beispiel — es soll hier weiter nicht mit Zahlen belegt werden — zeigt, dass das schwere Schicksal, das wir erlebt haben und noch weiter erleben, den einzelnen von uns gegenüber der Not eines anderen viel aufgeschlossener gemacht hat, als das im allgemeinen da der Fall ist, wo Heimat eben die Heimat geblieben ist.

Das soll aber nun nicht bedeuten, dass die Aktion abgeschlossen ist. Es können auch weiterhin Anschriften von ostpreußischen Kriegsgefangenen und Zivilinternierten, die sich jetzt in sowjetrussischen Lagern befinden, an uns geschickt werden (Anschrift: Schriftleitung des Ostpreußenblattes, Hamburg-Bahrenfeld, Postfach 20), und wenn diese Gefangenen die Pakete vielleicht nicht mehr in allen Fällen rechtzeitig vor Weihnachten erhalten sollten, dann kommen sie nach Weihnachten an, denn sie dürfen laufend gesandt werden. Auch im Januar oder Februar werden das Schmalzfleisch und die Leberwurst, die Schokolade und die Zigaretten, die wollenen Strümpfe und was sich sonst noch in dem Paket befindet, eine köstliche Gabe sein, Besonders erwünscht sind die Anschriften von solchen Kriegsgefangenen und Zivilinternierten, die alleinstehend sind und denen deshalb niemand etwas schickt, oder deren Angehörige nicht das Geld für ein Paket aufbringen können.

Natürlich sind auch Spenden zur Weiterführung dieser Paketaktion nicht nur sehr willkommen, wir bitten ausdrücklich darum. Sie sind nach wie vor zu überweisen auf das Postscheck-Konto Nr. 2746, Hamburg DRK, Landesverband Hamburg, mit dem Vermerk „Für einen Ostpreußen“. Damit jedes Missverständnis vermieden wird: Es kann natürlich auch derjenige eine Anschrift mitteilen, der überhaupt keine Spende einzahlte, und daraus geht auch hervor — wir beantworten damit gleichzeitig einige Anfragen —, dass auch derjenige, der etwa fünfzig Pfennige oder eine Mark spendet, beliebig viele Kriegsgefangene benennen kann, an die Pakete geschickt werden sollen.

Unser Bild auf der Titelseite zeigt, wie man beim Deutschen Roten Kreuz in Hamburg dabei ist, die Pakete zu packen. An sämtliche Anschriften, die wir bis Redaktionsschluss dieser Nummer erhalten haben, sind die Pakete bereits abgesandt worden, die letzten Ende der vorigen Woche, und es ist nach den vorliegenden Erfahrungen anzunehmen, dass diese Pakete noch vor Weihnachten bei unseren Landsleuten in den Lagern eintreffen werden. Sie werden der Heimatgruß von uns sein, den zu senden wir jetzt in der Lage sind.

Seite 4 Das Krankheitsbild der Vertriebenen Beobachtungen eines Lagerarztes an ostpreußischen Heimatvertriebenen und Spätheimkehrern

„Es wiederholt sich bei jedem neuen Transport sich in aus Uelzen dasselbe Schauspiel, die Flüchtlinge stürzen sich mit einem Heißhunger auf jedes Essen und jeden Nachschlag, der für den Westdeutschen heute schlechterdings unverständlich ist, so dass man schon lange zurückdenken muss, um sich an seine eigenen Zustände vor der Währungsreform zu erinnern“.

Diese sehr wahren Worte schreibt **Dr. med. Karl Grimm** in einer Abhandlung „Das Krankheitsbild der Vertriebenen“ in der medizinischen Zeitschrift „Hypokrates“. Als Lagerarzt von Siegen in Westfalen, wo seit 1945 etwa 400 000 Menschen durchgeschleust wurden, hat er die Aufgabe, die im Lager Weilenden zu untersuchen. Die Ergebnisse, Beobachtungen und Schlüsse aus dieser seiner Tätigkeit legte er in diesem Aufsatz dar, dem wir auszugsweise die Stellen entnehmen, die sich mit dem Gesundheitszustand der ostpreußischen Heimatvertriebenen und Spätheimkehrer befassen.

Nach der Leidenszeit in Dänemark

„Die erste große Gruppe bildeten die Transporte der Ostpreußen aus Dänemark, welche im Winter 1944 - 1945 beim Zusammenbruch der Ostfront unter furchtbaren Verlusten mit Trecks über das vereiste Land und das zugefrorene Haff und mittels Schiffen über die Ostsee nach Dänemark gebracht wurden, wo sie in Barackenlagern hinter Stacheldraht gefangen gehalten wurden, bis sie in der zweiten Hälfte des Jahres 1948 nach Deutschland zurückkehrten. Obwohl diese Transporte zum größten Teil aus Frauen, Kindern und alten Leuten bestanden, weil die aktiven Jahrgänge der Männer zur Wehrmacht und zum Volkssturm eingezogen waren, boten sie in ihrer Zusammensetzung aus einer überwiegend landwirtschaftlichen Bevölkerung und einem auffallend großen, breiten und schweren Menschenschlag, mit ihrer breiten, singenden Sprechweise und ihrer echten und tiefen Heimatliebe und dem großen Heimweh, ein gutes Abbild von der Eigenart der ostpreußischen Bevölkerung.“

An diesen Ostpreußen fielen besonders, die vielen Kranken mit Wassersucht auf, keine Hungerwassersucht im eigentlichen Sinn, sondern eine durch blühendes Aussehen und täuschende Fettleibigkeit larvierte Wassersucht, wie sie als Fettwassersucht (Lipodystrophie) bekannt ist. Daneben fanden sich viele Kranke mit Blutarmut, eine Blutarmut mit normalen Zellformen, aber stark herabgesetzten Zellzahlen und Farbstoffwerten, verbunden mit zu geringen Säurewerten im Magensaft. Drittens fanden sich viele Kranke mit Herzfehlern, keine durch Abhören und Abklopfen nachweisbare Herzklappenfehler, sondern durch Beschwerden und Herzstrombild (Elektrokardiogramm) als Herzmuskelschäden gekennzeichnet. Auch der Zusammenhang mit der Unter- und Fehlernährung ließ sich in diesem Fall leicht nachweisen, weil die Ostpreußen während ihrer Gefangenschaft in Dänemark nur mit Suppen und Breien ernährt wurden und keine feste Kost erhielten.

Diese Erkrankungen mit Wassersucht, Blutarmut und Herzfehler waren nichts anderes, als wie sie in den Jahren der Hungersnot in Deutschland nach dem Zusammenbruch im ganzen deutschen Volke als Nährschäden und Mangelkrankheiten verbreitet waren und durch die bessere Ernährung, nach der Währungsreform, wieder verschwanden. Diese chronischen Nährschäden und Mangelkrankheiten brachten damals die Ostpreußen aus ihrer Leidenszeit in Dänemark mit nach Deutschland, während diese Krankheiten in Westdeutschland nach der Währungsreform bereits verschwunden oder im Verschwinden begriffen waren. Eine Ausnahme von diesen, Ostpreußen, bilden die Frauen, welche heute aus dem unter russischer Herrschaft stehenden Ostpreußen kommen“.

Was bedeutet „Hungerödem?“

Zu einer besonderen, leider sehr großen, Gruppe gehören die Heimkehrer und auch die Frauen, die aus dem unter russischer Verwaltung stehenden Teil Ostpreußens oder Sibirien nach dem Westen kamen. Diese Gruppe befindet sich in einem katastrophalen Gesundheitszustand, die durch chronische Nährschäden, Mangelkrankheiten und ihre Folgezustände hervorgerufen sind und Hungerödem – diese traurige Bezeichnung kennen wir alle. – Aber was hat man sich darunter vorzustellen: Dr. Grimm erläutert diesen Begriff:

„Hungerödem (Hungerwassersucht) ist der im Volk gebräuchliche Name der Krankheit, ihr erster Entdecker Bürger nannte sie Ödemkrankheit (Wassersuchtkrankheit), die Russen gebrauchen dafür den Namen Dystrophie (Unterernährung), in der Literatur hat sich der Begriff der Eiweißmangelkrankheit eingeführt. Aber die Hungerwassersucht ist nur eine Form dieser Krankheit, welche durch ihren elenden schlaffen Allgemeinzustand mit den wässerigen Schwellungen an Gesicht, Gesäß, Händen und Füßen und durch die fahle wächserne gedunsene Haut am besten bekannt ist. Daneben gibt es eine zweite Form, welche alle Erscheinungen der Hungerwassersucht mit Ausnahme der Wassersucht aufweist und die auch schon Bürger bekannt war, der sie Ödemkrankheit ohne Ödem nannte, welche aber nichts anderes als die Hungerschwindsucht (Hungerkachexie) ist. Außerdem gibt es noch die erwähnte dritte Form, die meistens junge Leute betrifft und durch blühendes Aussehen und täuschende Fettleibigkeit larviert ist, welche als Hungerfettsucht (Lipodystrophie) bekannt ist.

Von der Ödemkrankheit war schon Bürger bekannt, dass sie hauptsächlich in Gefängnissen und Strafanstalten auftrat, wo die Ernährung bekanntlich aus Wasser und Brot besteht. Weiter kann jeder Kriegsgefangene und politische Sträfling bestätigen, dass die Ernährung in den russischen, tschechischen, polnischen und ostzonalen Gefangenen- und KZ-Lagern aus Suppe (supa), Brei (kascha) und Brot besteht. In jedem Fall besteht die Ernährung bei der Hungerkrankheit aus Wasser und Mehl (Brot) ohne Fett und Eiweiß, oder genauer ausgedrückt: zu viel Wasser und Zucker, kein Fett und Eiweiß, wobei ich Zuckersorten gleich Kohlehydrate setze. Es bestätigt sich daher auch von der ursächlichen Seite, dass Eiweißmangelkrankheit und Mehl Nährschaden zwei Namen für eine Krankheit sind, die Hungerkrankheit ist immer Eiweißmangelkrankheit und Mehl Nährschaden zugleich, oder genauer ausgedrückt: Fett- und Eiweißmangelkrankheit, Zucker- und Wassernährschaden.

... Die Grundkrankheit ist und bleibt die Hungerkrankheit, die übrigen Krankheiten sind Folgezustände der Hungerkrankheit. Wassersucht, Schwindsucht, Fettsucht sind die unmittelbaren Stoffwechselkrankheiten des Hungers, Blutarmut, Herzfehler, Tuberkulose, Magenkatarrh, Leberschrumpfung sind die mittelbaren Organkrankheiten des Hungers. Die einzige Krankheitsursache aller dieser Krankheiten ist der chronische Hunger“.

Weg mit Suppen, Breien und Eintöpfen!

Aus der Kenntnis der verhängnisvollen Rolle der Suppen, Breie und Eintöpfe stellte der Lagerarzt das Ansinnen auf Umstellung der Lagerverpflegung auf gemischte Kost mit festen Speisen und einzelnen Gängen.

„Eine gemischte Kost muss die Hauptnährstoffe Eiweiß, Fett, Zucker und Vitamine enthalten, an Nahrungsmitteln sind das vor allem Brot und Kartoffeln als Träger der Zuckersorten und des Vitamin B, das Brot versteht sich als Schwarzbrot, als Fett Margarine, Schmalz oder Butter, wovon die Margarine am wirtschaftlichsten ist. Als Eiweiß Fleisch, Fisch oder Wurst, wovon der Fisch gleichwertig und am billigsten ist, als Vitamin C frisches Obst und Gemüse, das Gemüse nicht gekocht, sondern als Salat zubereitet, dazu noch zur Ergänzung verschiedene Zulagen. Diese Nahrungsmittel verteilen sich im Lager auf zwei Gruppen, die Warmverpflegung und die Kaltverpflegung. Die Warmverpflegung bildet das Mittagessen und besteht aus Kartoffeln, Nahrungsmitteln, Fleisch, Kochfisch, Margarine, Suppen. Die Kaltverpflegung bildet das Abendbrot und besteht aus Brot, Margarine, Räucherfisch, Wurst, Zucker, Marmelade, Käse, Ei, Obst. Damit erfüllt die Lagerverwaltung alle Anforderungen, die an eine gemischte Kost in ausreichender Menge zu stellen sind, welche ihre Grenzen in den zur Verfügung stehenden Geldmitteln findet . . .

... Immer wieder galt es, Schwierigkeiten und Unvollkommenheiten zu überwinden. Aber alle Arbeit und Mühe werden immer wieder belohnt durch das Bewusstsein, gerade diesen unglücklichen Menschen die erste ärztliche Hilfe leisten und damit dem Menschen in seinem Unglück und seiner Not als Mensch helfen zu können, ein Bewusstsein, das die Grundlage jedes ärztlichen Berufes bildet“.

Drei soziale Mangelzustände

Dr. Grimm schreibt ferner, dass die unter polnischer Verwaltung zur Zwangsarbeit angehaltenen Deutschen kaum Gelegenheit gehabt hatten, einen Arzt aufzusuchen. Oft wurden sie falls sie einen derartigen Wunsch äußerten, von polnischen Bauern wegen angeblicher Faulheit mit Prügeln gezwungen, weiter zu arbeiten. Auch habe man es meist gar nicht der Mühe für wert gehalten, einen Deutschen, der sowieso als Mensch zweiter Sorte behandelt wurde, genauer zu untersuchen.

Die regelmäßigen und typischen Krankheiten und Zustände, die sich bei den Heimkehrern aus dem Osten ergäben, seien im großen Ganzen auf drei soziale Mangelzustände zurückzuführen: Mangel an Nahrung, Mangel an Ärzten und Mangel an Medikamenten.

Das polnische System, das diese Missstände nicht abstellen kann, ja wie in der Sowjetzone geradezu hervorgerufen hat, preist sich jedoch unbekümmert des Leidens von Millionen Menschen als das fortschrittlichste der Welt!

Seite 4 Bilddokumente unseres früheren Lebens Skalden-Film „Teure Heimat“ in Hamburg uraufgeführt

Sieht man Filmaufnahmen von unserer ostpreußischen Heimat, so genießt man jedes Bild und wird und wird der Apparatur gram, dass sie die Szenenfolgen gar zu schnell vorüberrollen lässt. Oft ist man versucht, zu rufen: Halt — nicht weiterdrehen! Solche Wünsche regten sich auch bei den Hunderten von Landsleuten, die am ?? (nicht lesbar) Dezember in Hamburg im „Capitol“ bei der Uraufführung des Ostpreußen-Films „Teure Heimat“ anwesend waren. **Kurt Skalden** hat diese Filmkomposition geschaffen, um die Schönheiten und den Reichtum Ostpreußens auch dem Landfremden leicht fasslich darzustellen. Diese Absicht ist ihm gelungen. Kurt Skalden konnte Teile von früheren Filmen benutzen, die er 1934/1935 in unserer Heimat drehte. Wir sehen die Wasser und die Ufer der masurischen Seen, die Stadt der Maräne, Nikoleiken. Mit innerer Spannung und Stolz auf unsere Trakehner verfolgt man die reiterlichen Wettkämpfe auf einem Turnierplatz und bewundert die Eleganz des Sechserzuges. Nicht nur der Landwirt hat Freude an dem gezeigten prächtigen Herdbuch-Vieh. Einen Ausschnitt aus dem Ablauf des Sommers geben Bilder vom Mähen, vom Plon und vom Tanz auf der Tenne. Wir wandern über die Dünen der Nehrung, begegnen dabei der Postkutsche und ??chrudeln (unlesbar) und verfolgen den Start eines Segelflugzeuges in Rossitten.

Um diese Ostpreußenbilder von einst und vom bitteren Heute ist eine Rahmenhandlung als verbindende Klammer gespannt: Ein vertriebener masurischer Bauer erzählt dem Enkel, was wir und ganz Deutschland an Ostpreußen verloren haben. Für diese Rolle hätte Kurt Skalden keinen Geeigneteren finden können, als **Landsmann Gustav Seegatz**, dessen einhundertachtzig Morgen großer Hof im Kreis Lyck lag. Schon 1935 hat er in einem Skaldenschen, hier wieder verwerteten, Film mitgewirkt. Nach der Vertreibung fanden sich beide in sehr veränderten Lebensumständen wieder, denn heute betragen die gesamten Monatseinkünfte von Herrn Seegatz, der nach einer bitteren

Leidenszeit unter russischer und polnischer Besetzung die Heimat erst 1946 verlassen hat, bare 70 DM im Monat. Wie viele seines Standes ist er Soforthilfeempfänger. Die Umsiedlungsaktion verschlug ihn im vorigen Jahre nach Marnheim in der Rheinpfalz. Den Enkel spielt der zehnjährige **Heinz Spethmann**. Kamascheu ist er nicht; er tollt unbefangen vor dem Objektiv, keck und etwas dreibastig, passt also zum „Lorbaß“.

„Skalden“ wurde in Westpreußen geboren und besuchte die Schule in Osterode. Regisseur, Hersteller, Aufnahmeleiter, Produktionschef, Kameramann und Drehbuchautor ist Kurt Skalden in einer Person. Das Fehlen finanzieller Mittel ergab einige Mängel im Film, die den Gesamteindruck aber nicht wesentlich beeinflussten. Eine stärkere Herausstellung der musikalischen Untermalung unter Streichung einiger Dialogstellen und die Kürzung der zum Teil zu ausführlichen Barackenszenen würden die heimatlichen Bilder noch reiner zur Geltung kommen lassen.

Der von der Eigenart und Mannigfaltigkeit der ostpreußischen Landschaft kündende Film wurde würdig aus der Taufe gehoben. Eine ostpreußische und schlesische Trachtengruppe umrahmten auf dem Podium den Ostpreußenchor, der unter der Leitung seines Dirigenten **Fritz Raulien** zwei heimatliche Lieder sang. Nach der Vorführung sprach der stellvertretende Sprecher unserer Landsmannschaft, Dr. Alfred Gille, den Dank der Ostpreußen dem Regisseur Kurt Skalden und den anwesenden Hauptdarstellern, Landsmann Gustav Seegatz und dem kleinen Heinz Spethmann aus. Er bedauerte die ablehnende Einstellung der zuständigen amtlichen Stellen, die Herrn Skalden keine finanzielle Unterstützung bisher gewährt hätten, während Filme mit bedenklicher Tendenz und niederem Niveau staatlich subventioniert worden seien. Die Landsmannschaft Ostpreußen würde die amtlichen Instanzen anregen, sich dieses „ausgezeichneten Filmmaterials“ anzunehmen und seine Auswertung zu fördern.

Der große Zuschauerraum des „Capitols“ war bis auf den letzten Platz gefüllt. Von Herzen kommender Beifall bewies, dass der Film ein verständnisvolles und aufnahmeberechtigtes Publikum gefunden hatte. Dem überraschten Landsmann Seegatz, der immer wieder vor die Bühne musste, wurde eine Drei-Liter-Buddel guten Kornus nebst Leberwurst und Mostrich überreicht. Wie man aus diesen drei Grundstoffen einen echten „Pillkaller“ zusammenstellt, wird er hoffentlich nicht vergessen haben.

(Eine Anforderung des Films über die Landsmannschaft Ostpreußen ist zurzeit noch nicht möglich. Die Geschäftsführung der Landsmannschaft wird rechtzeitig hierüber den Gruppen Bescheid geben.)

Seite 4 Wir hören Rundfunk

NWDR. Jeden Montag 12.45 Uhr: Sprechstunde für Heimatvertriebene. Dienstag, 11. Dezember, 17.20 bis 17.35 Uhr, Mittelwelle Köln: Finnland gibt ein Beispiel. Fritz Dalichoff berichtet, wie es Finnland gelang, sein Vertriebenenproblem schnell und reibungslos zu lösen. — Mittelwelle Nord. Mittwoch, 19. Dezember, 15.00 bis 15.30 Uhr: Schlesisches Himmelreich u. Königsberger Klops. Eine schmackhafte Unterhaltung mit verbindender Musik über ostpreußische und schlesische. Nationalgerichte von Marion Lindt und Prof. Dr. Wilhelm Menzel. - Mittelwelle Nord.

NWDR. UKW-West, Montag, 10. Dezember, 8.15 bis 18.30 Uhr: Das Schicksal der Vertriebenen. Dr. Ludwig Landsberg bemüht sich um eine verständnisvolle Auseinandersetzung zwischen Einheimischen und Vertriebenen. Er behandelt die Frage des Lastenausgleichs als ein moralisches Problem.

– **UKW-Nord.** Dienstag, 18. Dezember, 16.45 bis 7.00 Uhr: Ernst Moritz Arndt — einmal plattdeutsch. Es spricht Prof. Mehlem.

Rias: Mittwoch, 5. Dezember, 10.00 bis 10.30 Uhr: Schulfunk „Heimat an der Ostsee“, Autor Dr. Herbert Hefft.

Süddeutscher Rundfunk. Dienstag, 11. Dezember, 5.00 bis 15.30 Uhr Schulfunk: „Die lustigen Weiber von Windsor“ von Otto Nicolai. Wiederholung am 12. Dezember, 10.15 Uhr. — Der Komponist der besten deutschen lustigen Oper, Otto Nicolai, wurde 1810 in Königsberg geboren.

Südwestfunk: Freitag, 21. Dezember, 9.00 Uhr: Weihnachten im Deutschen Osten. Am gleichen Tage, 18.20 Uhr. Die Heimatvertriebenen: Kultur der Heimat, Kultur der Herzen.

Bremen. Dienstag, 25. Dezember (1. Weihnachtsfeiertag), 15.15 bis 16.00 Uhr: „Weihnachten in der Alten Heimat“. In dieser Sendung schildert Dr. Herbert Hefft u. a. eine Szene vor einem

Marzipanladen in der Königsberger Junkerstraße. Ein Kapitel von Ernst Wiechert bezeugt die Besinnlichkeit der ostdeutschen Weihnacht.

Bayerischer Rundfunk. Dienstag, 18. Dezember, 14.55 bis 15.10 Uhr. Die Kultur der Vertriebenen: Neue Bücher über die alte Heimat. Sonntag, 23. Dezember, 19.00 bis 19.30 Uhr. Aus der bayerischen Geschichte: Bayern und der Osten.

Seite 5 Wir melden uns

Erna Kirschning, Königsberg-Ratshof, geb. 25.04.1921, jetzt Hamburg-Fuhlsbüttel, Gr. Horst 33. Wer weiß Anschrift von **Dipl.-Handelsschul-Oberlehrer, Friedr. Karl Noethel (Städt. Handelsschule)?**

Hedwig Rau und Magdalene Rau, aus Königsberg (Pr.), Kneiph. Langgasse 38, jetzt München 54, Karlingerstraße 47.

Paul Oberschernikat und Anna Oberschernikat, geb. Buttler, aus Königsberg, Lobeckstraße 25, jetzt Hamburg 39, Gottschedstraße 10 II, grüßen alle Verwandten und Bekannten und bitten sich zu melden.

Willy Schleicher, O.-Lock.-Führer a. D., früher Eydtkau und Memel, **mit Frau und Kindern: Erich und Helmut**, grüßen alle Freunde und Bekannte sowie die Mitarbeiter der Bw. Eydtkau und Memel und die Herren Vorgesetzten der Reichsbahndirektion Königsberg. Ich bitte sich zu melden. Anschrift (24b) Lütjenburg (Holstein), Neverstorfer Straße 12, **bei Dr. Schulze**.

Bertel Ehrentraut, geb. Deptolla, aus Ortelsburg, **Witwe des Majors der Schutzpolizei Herbert Ehrentraut**, jetzt Bad Sooden-Allendorf, Postfach 4, bittet ihre lieben Bekannten um ein Lebenszeichen.

Aus der sowjetischen Gefangenschaft nach kurzem Aufenthalt in der sowjetisch besetzten Zone in Westdeutschland angekommen, grüße ich alle Bekannten aus der Heimat und bitte um Nachricht.

Fritz Frank, aus Königsberg, Schönfließler Allee 62, Gaststätte, jetzt Tübingen-Lustnau, Steinbößstraße 43, bei Halle.

Fritz Wölky wird am 3. Dezember 1951, **80 Jahre alt**, früher Korschen, Hotel Deutsches Haus, jetzt Bredelem 13 (über Goslar).

Grüßen alle Bekannten und Verwandten aus der Heimat und bitten um Nachricht. **Familie Hermann Szallies**, Hermoneiten, Kreis Pirkallan, jetzt Oldenburg i. O., Quellenweg 137.

Hermann Schimanski, sowie Ehefrau Johanna Schimanski, geb. Kleinschmidt, und Sohn, Max, aus Königsberg, Oberlaak 6b, jetzt Bilstein (Westfalen), Hauptstraße 70, über Grevenbrück (21b).

Tischlermeister, Gustav Haase, aus Königsberg (Pr.-)Charlottenburg, jetzt Gütersloh (Westfalen). Ich grüße alle meine **Arbeitskameraden der Möbelfabrik, Gottlieb Reuter**.

Verschiedenes

Wir sagen allen Bekannten und Verwandten ein herzliches Lebewohl da wir am 27.11.1951, **Deutschland verlassen haben und nach USA auswanderten. Christoph Milkereit und Frau Berta Milkereit, geb. Jakobeit**. Siersdorf, Kreis Jülich. Früher Königsberg (Pr.), Nikolaistraße 23.

Von allen lieben Verwandten und Freunden und dem Bekanntenkreis meiner Eltern, aus Gumbinnen, möchte ich mich auf diesem Wege mit herzlichen Grüßen verabschieden. **Mitte Dezember 1951, reise ich zu meinen Geschwistern nach Brasilien. Erna Drewke**, Schleddehausen, Kreis Osnabrück. Früher Allenstein.

Artillerie-Regt. 21 und 57. Alle Kameraden werden gebeten, ihre Anschriften mitzuteilen an: **Oberst a. D. Dr. F. E. Brechtel**, Frankfurt/M., Reuterweg 88 I.

In Rentenangelegenheit benötige ich folgende Anschriften: **1. Fa. Wilhelm Harren**, aus Tilsit (Ostpreußen), Hohe Str., Textilwaren-Großhandel (soll jetzt bei Köln sein); **2. Firma Dipl.-Ing. A. Paulat**, aus Memel, Tiefbaugeschäft; **3. Raiffeisenkasse aus Laugszargen** (Ostpreußen); **4. Firma Alfred Klinger**, Kaufmann in Laugszargen, Kohlen, Getreide, Mehlumtausch. Nachricht erbittet **Walter Bohrke**, (22a) Düsseldorf, Konkordiastr. 29 II.

Suche in einer Invalidenrentensache **ehemalige Vorgesetzte und Kollegen der Firma Sachs & Co, Firma Färber und Artillerie-Depot, Königsberg**. Nachricht erbittet **Gertrud Groß, geb. Kaehler**, aus Königsberg, Kuplitzerstr. 36 jetzt Aalen (Württemberg), E.A.W-Wohnwagen.

Suche zw. Art. 131 Kollegen der ehemaligen Regierung Königsberg, die Angaben zu meiner Person machen können. **Fritz Hübner**, geb. 14.04.1904, zuletzt wohnhaft Königsberg, Hardenbergstr. 21, Regierungsinspektor, am 01.05.1935 einberufen und am 01.10.1938 als Regierungsinspektor angestellt. Im Juni 1939 als Offizier zur Wehrmacht einberufen und am 31.12.1949 aus sowjetisch-russischer Gefangenschaft nach Berlin heimgekehrt, jetzt wohnhaft Berlin-Britz, Haselsteg.

Ehemalige Schüler der Oberrealschule Königsberg bitte Anschrift der Lehrer und Abiturienten von 1941 unter Nr. 24/167 „Das Ostpreußenblatt“, Anz.-Abt., Hamburg 24.

Die bisher größte Wanderbibliothek für Heimatvertriebene besteht im Landkreis Memmingen. Sie umfasst 2000 Bücher aller Gattungen, wobei Bücher über die Heimat besonders reichhaltig vorhanden sind. Die Gründung der Wanderbücherei wurde durch die großzügige Kreditgewährung eines bayerischen Buchhändlers ermöglicht, der die Mittel (12 000 DM) vorstreckte, auf die Verzinsung verzichtete und sich bereit erklärte, dass die Rückzahlung des Darlehens aus den eigenen Leihgebühren vorgenommen werde, die monatlich rund 250 DM betragen. Der monatliche Durchschnitt der Ausleihungen beträgt 3000.

Berliner Heimatvertriebene, Umsiedler! Der Unterzeichnete empfiehlt sich zur Ausführung sämtlicher Töpferarbeiten. Saubere, preiswerte Ausführung selbstverständlich. **E. Gronau**, Töpfermeister, Berlin-Charlottenburg 9, Tapiaw-Allee 39, Tel.: 92 68 55.

Reparaturen und Neuanfertigungen von Bernsteinwaren führt aus **Albert Giega**, Hamburg - Sasel, Saseler Chaussee 130, vormals Königsberg.

Rest der Seite: Heimatliches zum Kopfzerbrechen. Heiratsanzeigen, Stellenangebote, Stellengesuche, Verschiedenes, Werbung

Seite 6 Suchanzeigen

Familie Ambrassat, aus Güldengrund, Kreis Tilsit-Ragnit. Nachricht erbittet **Frau Martha Dahlmann**, aus Bittehenen, Kreis Tilsit-Ragnit, jetzt Schmitzhöhe, Post Hommerich, Bezirk Köln.

Johanna Appel, geb. Scharmacher, zuletzt wohnhaft Königsberg, Schillerstraße 14 oder 15; **Marie Hermann, geb. Normann oder Krause**, zuletzt wohnhaft Bartenstein. Nachricht erbittet **Frau Frieda Lepsien**, (16) Langen (Hessen), Dieburger Straße 18 I.

Paul Bartlau, geb. 25.06.1902, zuletzt wohnhaft Königsberg, Lobeckstr. 19. Januar 1945 im Volkssturm in Gumbinnen. Wer war dort mit ihm zusammen oder weiß Näheres? Nachricht erbittet **Frau Hering**, Kamen i. W., Weststr. 21.

Paul Bartlau

Geburtsdatum 25.06.1902

Geburtsort -

Todes-/Vermisstendatum 01.03.1944

Todes-/Vermisstenort Königsberg / Ellakrug / Molchengen / Nautzken /

Dienstgrad -

Nach den uns vorliegenden Informationen ist **Paul Bartlau** seit 01.03.1944 vermisst.

In dem Gedenkbuch des Friedhofes [Kaliningrad - Sammelfriedhof](#) haben wir den Namen und die persönlichen Daten von Paul Bartlau verzeichnet. Sie können gern einen Auszug bei uns [bestellen](#).

Ostpreußen der Feldpostnummer 09 701 D! Franz Bewer, aus Schreitlacken, Kreis Samland, seit dem 18.01.1943 am Ladogasee vermisst. Nachricht erbittet **Erna Bewer**, Tailfingen (Württemberg), Charlottenstr. 21, Kreis Balingen.

Franz Bewer

Geburtsdatum 23.05.1911

Geburtsort -

Todes-/Vermisstendatum 01.01.1943
Todes-/Vermisstenort Ladoga See Raum
Dienstgrad -

Nach den uns vorliegenden Informationen ist **Franz Bewer** seit 01.01.1943 vermisst.
In dem Gedenkbuch des Friedhofes [Sologubowka](#) haben wir den Namen und die persönlichen Daten von Franz Bewer verzeichnet. Sie können gern einen Auszug bei uns [bestellen](#).

Russlandheimkehrer! **Theodor William Blank**, geb. 13.08.1900 Plaschken, Kreis Heydekrug (Memelland), Obergefreiter, Feldpostnummer 25 873 B, Südabschnitt, letzte Nachricht 20.08.1944. Nachricht erbittet **Maria Blank**, Handewitt über Flensburg.

Theodor Blank

Geburtsdatum 13.08.1900
Geburtsort -
Todes-/Vermisstendatum 01.08.1944
Todes-/Vermisstenort Mittelabschnitt
Dienstgrad -

Nach den uns vorliegenden Informationen ist Theodor Blank seit 01.08.1944 vermisst.
In dem Gedenkbuch des Friedhofes [Duchowschtschina](#) haben wir den Namen und die persönlichen Daten von Theodor Blank verzeichnet. Sie können gern einen Auszug bei uns [bestellen](#).

Hans Bloeck, geb. 29.12.1910, zuletzt wohnhaft Elisenhof bei Fuchsberg, Kreis Königsberg, Unteroffizier, Feldpostnummer 37 412. Letzte Nachricht vom 16.04.1945 aus Hammer bei Pasewalk (Pommern). Nachricht erbittet **Frau Christel Bloeck**, Dudenbostel über Schwarmstedt (Hannover).

Allensteiner! **Erich Bogumil**, geb. 01.08.1898, Wachtmeister, Kreisgendarmerie, Kaserne Allenstein, Gartenmeister und Landwirt, Nattern, Dienst am 21.01.1945 Trauzig Kraftstat, zusammen mit **Wachtmeister Borowski und Wachtmeister Komrowski**. Nachricht erbittet **Frau Johanna Bogumil**, (14b) Neuhausen/Erms, Kreis Reutlingen, Fabrikgasse 2.

Erich Bogumil
Geburtsdatum 01.08.1898
Geburtsort -
Todes-/Vermisstendatum 01.01.1945
Todes-/Vermisstenort Allenstein / Osterode Ostpreussen /
Dienstgrad -

Nach den uns vorliegenden Informationen ist **Erich Bogumil** seit 01.01.1945 vermisst.
In dem Gedenkbuch des Friedhofes [Bartossen / Bartosze](#) haben wir den Namen und die persönlichen Daten von Erich Bogumil verzeichnet. Sie können gern einen Auszug bei uns [bestellen](#).

Frl. Anna Bräger. Nachricht erbittet **Hedwig Obermüller**, (20b) Hoiersdorf, bei Schöningen, Kreis Helmstedt.

Lucia Buttler, geb. Hinzmann, geb. 26.12.1912, Hochwalde bei Allenstein, 8 ½ Jahre in meinem Haushalt tätig bis 1944. Nachricht erbittet **Fr. Marga Sanio**, Karlsruhe, Kaiserstraße 38.

Achtung! Rumänienkämpfer! **Botho Degenhardt**, geb. 26.01.1925, Königsberg (Pr.), Gefreiter, Infanterie, ROB, Rumänien eingesetzt, Feldpostnummer 22 384 C, letzte Nachricht 15.08.1944, Heimatanschrift Königsberg (Pr.), Viktoriastr. 6. Welcher Kamerad kann Näheres über das weitere Schicksal meines einzigen Sohnes berichten? Nachricht herzlich erbittet **Fritz Degenhardt** (24b) Laboe-Kiel.

Botho Degenhardt

Geburtsdatum 26.01.1925
Geburtsort Königsberg
Todes-/Vermisstendatum 26.08.1944
Todes-/Vermisstenort am Pruth, 25 km südl. v. Jassy/Rum.
Dienstgrad Gefreiter

Botho Degenhardt konnte im Rahmen unserer Umbettungsarbeiten nicht geborgen werden. Die vorgesehene Überführung zum Sammelfriedhof in [Iasi](#) war somit leider nicht möglich. Sein Name wird im Gedenkbuch des Friedhofes verzeichnet.

Sie können gern einen Auszug bei uns [bestellen](#).

Paul Denninger, geb. 09.09.1915 in Alt-Garschen, Kreis Heilsberg, zuletzt wohnhaft Neu-Kockendorf, Kreis Allenstein, Stabsgefreiter, Feldpostnummer 21 230, letzte Nachricht 10./15.01.1945 aus Raum Gumbinnen, soll 26.03.1945 bei der Infanterie bei Heiligenbeil gewesen sein. Nachricht erbeten unter 24/55 an „Das Ostpreußenblatt“, Anz.-Abt., Hamburg 24.

Albert Diester, ca. 76 Jahre, Schmiedemeister und Grundstücksbesitzer, **Auguste Diester, geb. Isekeit**, ca. 68 Jahre, aus Schwanis bei Ludwigsort (Ostpreußen), sollten Anfang 1945 nach Sachsen evakuiert werden. Nachricht erbittet unter Nr. 24/265 „Das Ostpreußenblatt“, Anz.-Abt., Hamburg 24.

Helmut Düformantel, geb. 10.01.1912, Königsberg (Pr.), Angestellter bei Bank der Ostpreußischen Landschaft, zuletzt Gumbinnen. Sanitäts-Gefreiter, Feldpostnummer 22 131, vermisst Raum Minsk, Juni 1944; **Felix Harder**, geb. 21.11.1922, Königsberg, Krausallee, 30, **kaufmännischer Angestellter bei Bernh. Wiehler**, Obergefreiter (Gebirgsjäger) Feldpostnummer 29 248, vermisst Raum Belgrad, November 1944. Nachricht erbittet **Ilse Düformantel**, Frankfurt/M-Nied, Faulbrunnenweg 21.

Ludwig Engelbrecht, geb. 10.12.1909 Grenadier bei Feldpostnummer 16 535 B, vermisst am 04.01.1944 bei Knassien, 40 km nordwestlich Shitomier. Nachricht erbittet **Fr. Lotte Engelbrecht**, Umrathshausen 4, Chiemgau (Obb.) Post Aschau.

Russlandheimkehrer! **Hans Engler**, geb. 23.06.1923, Scharfenberg bei Danzig, Gefreiter, Feldpostnummer 09 594 E, vermisst 31.03.1944 bei Babino, südlich Pleskau. Nachricht erbittet **Fr. Charl. Engler**, (16) Gensungen, Bezirk Kassel, Kirchstraße 77.

Hans Engler

Geburtsdatum 23.06.1923

Geburtsort -

Todes-/Vermisstendatum 01.03.1944

Todes-/Vermisstenort Babino / Goritza / Lytkino

Dienstgrad -

Nach den uns vorliegenden Informationen ist **Hans Engler** seit 01.03.1944 vermisst.

In dem Gedenkbuch des Friedhofes [Rshew](#) haben wir den Namen und die persönlichen Daten von Hans Engler verzeichnet. Sie können gern einen Auszug bei uns [bestellen](#).

Heinz Fietz, geb. 27.02.1921 in Königsberg, zuletzt wohnhaft Königsberg, Sternwartstraße 65, Obergefreiter, Feldpostnummer 04 298 C, vermisst Januar 1945, Lazarett in Ostpreußen. Nachricht erbittet **Kurt Dannehl**, Wolfsburg, Schillerstr. 25.

Heinz Fietz

Geburtsdatum 27.02.1921

Geburtsort -

Todes-/Vermisstendatum 01.02.1945

Todes-/Vermisstenort Angerapp / Großwaltersdorf / Gumbinnen / Rodebach / Trakehnen /

Dienstgrad -

Nach den uns vorliegenden Informationen ist **Heinz Fietz** seit 01.02.1945 vermisst.

In dem Gedenkbuch des Friedhofes [Kaliningrad - Sammelfriedhof](#) haben wir den Namen und die persönlichen Daten von Heinz Fietz verzeichnet. Sie können gern einen Auszug bei uns [bestellen](#).

Hans Fischer, Friseur, zuletzt wohnhaft Wehlau, Gefreiter. 2. Panzer-Grenadier-Ersatz-Bataillon Feldherrnhalle, Kommando Jagesberg, Danzig - Langfuhr, Feldpostnummer 31 375 D; **Hellmut Fischer**, Schmiedemeister, zuletzt wohnhaft Dypellsee bei Arys, Feldwebel, 4. Armee Raum Stalingrad; **Lisa Fischer**, Sekretärin, zuletzt wohnhaft Neidenburg, Gartenstr. 21; **Lothar Hahn**, Mechaniker, Obergefreiter, Torpedo-Waffenplatz, Gotenhafen, von dort nach Travemünde verlegt, und **Ehefrau Helene Hahn, geb. Daudert, und Kind Ulli**, zuletzt wohnhaft Gotenhafen bei Danzig, Schubertweg 14. Nachricht erbeten unter 24/60 an „Das Ostpreußenblatt“, Anz. - Abt., Hamburg 24.

Auguste Frost, geb. Lucht, geb. 19.10.1893, Königsberg, Berliner Straße 11. Nachricht erbittet **Holzmann**, Berghausen bei Kassel.

Adolf Gerhardt, Bauer, geb. 08.07.1896, zuletzt wohnhaft Friedrichswalde, Kreis Goldap, letzte Anschrift: Volkssturm 25/235/4 Klein, wurde Ende März 1945 in Königsberg-Ponarth leicht verwundet und kam ins Lazarett Postamt 5 gegenüber Hauptbahnhof Königsberg. Nachricht erbittet unter Nr. 24/207 „Das Ostpreußenblatt“, Anz.-Abt., Hamburg 24.

Adolf Gerhardt

Geburtsdatum 08.07.1896

Geburtsort Jakobienen

Todes-/Vermisstendatum 01.08.1945

Todes-/Vermisstenort Asbest/Ural,Kriegsgefangenschaft

Dienstgrad -

Adolf Gerhardt wurde noch nicht auf einen vom Volksbund errichteten Soldatenfriedhof überführt. Seine Grabstätte wurde bislang noch nicht aufgefunden. Bitte wenden Sie sich zwecks weiterer Informationen an service@volksbund.de.

Erich Gervais, Königsberg (Pr.), Hagenstr. 118; **Willi Bank**, Königsberg (Pr.), Ziethenstr. 12, meldet Euch! **Grün**, Gütersloh (Westfalen), Im Brake 16, früher Königsberg, Hagenstraße 118.

Leonhard (Hardi), Golaschewski, aus Allenstein; Trautziger Str., studierte in Königsberg, wurde zuletzt 1945 Königsberg, Samitter Allee 5, von **Paul Braun** als Soldat gesehen. Nachricht erbittet **Eva Roppel**, (24a) Stade (Elbe), Neue Straße 2.

Stalingradkämpfer! **Wolfgang Hermes**, Leutnant, geb. 30.10.1917, aus Königsberg (Pr.), seit Stalingrad vermisst. Für jede Nachricht sehr dankbar, **Anni Fischer**, (24b) Kiel-Wik, Holtener Straße 276.

Wolfgang Hermes

Geburtsdatum 30.10.1917

Geburtsort -

Todes-/Vermisstendatum 01.01.1943

Todes-/Vermisstenort Stadt Stalingrad

Dienstgrad -

Nach den uns vorliegenden Informationen ist **Wolfgang Hermes** vermisst. Fast 75 Jahre nach dem Ende der erbitterten Kämpfe um Stalingrad haben Tausende Familien in Deutschland noch immer keinen Hinweis über den Verbleib ihrer Angehörigen, deren Spuren sich 1942/43 zwischen Don und Wolga verloren haben. Um diesen dennoch einen Ort des persönlichen Gedenkens zu schaffen, hat der Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge die Personalien der Stalingrad - Vermissten auf dem deutschen Soldatenfriedhof in Rossoschka bei Wolgograd (Informationen zu diesem Friedhof hier) dokumentiert. Auf 107 Granitwürfeln mit einer Kantenlänge von 1,50 Metern und einer Höhe von 1,35 Metern sind in alphabetischer Reihenfolge 103 234 Namen eingraviert.

Litauenheimkehrer! **Olga Hinz, geb. Schulz**, geb. 14.05.1903, zuletzt wohnhaft Bitterfelde, Kreis Labiau; **Tochter, Margot**, geb. 27.06.1937, und **Sohn, Lotar**, geb. 10.01.1943. Frau und Tochter sollen 1947 in Warlauks, Gegend Tauroggen, gesehen worden sein. Nachricht erbittet **Ewald Hinz**, Hildesheim - Wald, Feuerbacher Weg 20.

Oskar Hollatz, geb. 30.09.1880, und **Anna Hollatz, geb. Milkau**, Königsberg, Steindamm 168, nach Fliegerangriff Moditten bei Königsberg **bei Pottins**, vermisst seit Januar 1945. Nachricht erbittet **Arthur Hollatz**, Kiel, Wall 72 a.

Kurt Johannes, geb. 15.06.1925, aus Topprien, Kreis Pr.-Eylau, Soldat im Westen, letzte Nachricht 03.01.1945. Nachricht erbittet unter Nr. 24/98 „Das Ostpreußenblatt“, Anz. - Abt., Hamburg 24.

Josef Kaeseler, geb. 24.01.1886, Gutsbesitzer, und **sein Melker, Emil Rhode**, ca. 40 Jahre, aus Schwirgstein, Kreis Ortelsburg, verschleppt 19.03.1945 von Laurettenhof. Nachricht erbittet **Hedwig Grunwald**, (24b) Gettorf-Kiel, Süderstraße 2.

Franz Kaschke, geb. 15.05.1913 in Otten, Kreis Heiligenbeil, zuletzt wohnhaft in Schwanis, Unteroffizier, Feldpostnummer 13 454, in russischer Gefangenschaft gesehen in Stablack. Nachricht erbittet Karl Kaschke, (21a) Wiedenbrück (Westfalen), Bresserbaracken.

Franz Kaschke

Geburtsdatum 15.05.1913
Geburtsort -
Todes-/Vermisstendatum 1945
Todes-/Vermisstenort Zinten/Ostpr.
Dienstgrad -

Nach den uns vorliegenden Informationen ist **Franz Kaschke** seit 1945 vermisst.
In dem Gedenkbuch des Friedhofes [Kaliningrad - Sammelfriedhof](#) haben wir den Namen und die persönlichen Daten von Franz Kaschke verzeichnet. Sie können gern einen Auszug bei uns [bestellen](#).

Franz Kirstein, geb. 23.03.1893, wohnhaft Praßfeld, Kreis Gumbinnen, zuletzt getroffen April 1945 in Königsberg. Nachricht erbittet **Frau Martha Kirstein, geb. Krumm**, (24b) Schülup über Wesselburen.

Franz Kirstein

Geburtsdatum 23.03.1893
Geburtsort -
Todes-/Vermisstendatum 01.01.1945
Todes-/Vermisstenort Insterburg / Nordenburg / Norkitten
Dienstgrad -

Nach den uns vorliegenden Informationen ist **Franz Kirstein** seit 01.01.1945 vermisst.
In dem Gedenkbuch des Friedhofes [Kaliningrad - Sammelfriedhof](#) haben wir den Namen und die persönlichen Daten von Franz Kirstein verzeichnet. Sie können gern einen Auszug bei uns [bestellen](#).

Suche Personen, die zusammen mit **August Knopke**, geb. 20.03.1865, Sonnenborn, Kreis Mohrungen, das Lehrerseminar (vermutlich in Ortelsburg um 1883) besucht haben oder von seinem Seminarbesuch wissen. Nachricht erbittet **Frau Knopke**, (23) Logabirum, Kreis Leer (Ostfriesland).

Karla Koech, Krankenschwester in Memel; **Else Netke**, Fremdenheiminhaberin, Königsberg, Steindamm; **Lucie Ay**, Neuhausen-Tiergarten, Fasanenallee; **Lisbeth Baldamus**, Gutkow (Litauen) Nachricht erbittet **Else Koech**, früher Königsberg, Giesebrechtstr. 1a, jetzt Berlin-Zehlendorf, Argentinische Allee 179 II I.

Walter Kohn, geb. 19.10.1915 in Rositten; Kreis Pr -Eylau, letzte Feldpostnummer L 15 679 Breslau, ist September 1945 in der Nähe von Pr.-Eylau gesehen worden. Nachricht erbittet für die Eltern in der sowjetisch besetzte Zone, **Familie Tiedemann**, Celle 3, Fuchsberg 16.

Walter Kohn

Geburtsdatum 19.10.1915
Geburtsort -
Todes-/Vermisstendatum 01.01.1945
Todes-/Vermisstenort Radom / Zwolen
Dienstgrad -

Nach den uns vorliegenden Informationen ist **Walter Kohn** seit 01.01.1945 vermisst.
In dem Gedenkbuch des Friedhofes [Pulawy](#) haben wir den Namen und die persönlichen Daten von Walter Kohn verzeichnet. Sie können gern einen Auszug bei uns [bestellen](#).

Anna Konrad, geb. Fallentin, geb. 31.10.1901 in Königsberg, Sackheim; **Erna Meyer, geb. Konrad, sowie Kinder: Gisela und Klaus-Dieter**, geb. 13.01.1924; **Franz Konrad**, Soldat, geb. 31.05.1921, alle zuletzt wohnhaft Knöppelsdorf, Kreis Königsberg (Pr.). Nachricht erbittet unter Nr. 24/250 „Das Ostpreußenblatt“, Anzeigen-Abt., Hamburg 24.

Labiauer! Brauche dringend die Adresse von **Bürgermeister und Viehhändler, Kühn oder seiner Kontoristin, Liesbet Döbler**, Labiau, Viehhof. Unkosten werden vergütet. Nachricht erbittet unter Nr. 24/127 „Das, Ostpreußenblatt“, Anzeigen-Abt., Hamburg 24.

Marianne Kunze, geb. Muskat, aus Memel. Nachricht erbittet die Schwester, **Bertha Munz**, Hügelsheim, Kreis Rastatt, Badener Straße 3.

Achtung ehemalige Hilfszollbeamte! **Otto Lehmann**, Hilfszollassistent, aus Königsberg, Vorst. Hospitalstraße 13a. Beruf: Schneider, letzte Nachricht Januar 1945 vom Hauptzollamt Mischienitz (Südostpreußen). Nachricht erbittet **Frau Else Lehmann**, (21b) Wanne-Eickel, Gerichtsstr. 21.

Königsberger! **August Lehnert**, Telegrafengebäude Königsberg, Dienstwohnung Steinstr.; **Lisbeth Lehnert, geb. Bogumil; Christel**, kaufm. Beruf; **Ursula**, Lyzeum. Nachricht erbittet **Frau Hanna Bogumil**, (14b) Neuhausen/Erms, Kreis Reutlingen, Fabrikgasse 2.

Edwin Lemke, geb. 17.12.1927, Bräsigwalde, Kreis Gerdauen, Pionier-Ersatz-Bataillon 311, Lötzen (Ostpreußen) wurde am 06.01.1945 dorthin eingezogen. Nachricht erbittet **Helga Zukowski, geb. Lemke (als Schwester)**. Biberach/Riss, Mittelberstraße 24.

Edwin Lemke

Geburtsdatum 17.12.1927

Geburtsort -

Todes-/Vermisstendatum 01.01.1945

Todes-/Vermisstenort Angerburg / Grossgarten / Loetzen / Mauersee

Dienstgrad -

Nach den uns vorliegenden Informationen ist **Edwin Lemke** seit 01.01.1945 vermisst. In dem Gedenkbuch des Friedhofes [Bartossen / Bartosze](#) haben wir den Namen und die persönlichen Daten von Edwin Lemke verzeichnet. Sie können gern einen Auszug bei uns [bestellen](#).

Fritz Lilienthal, geb. 13.09.1902, aus Zinten. Unteroffizier, Infanterie-Bataillon 492, letzte Nachricht Februar 1945, Einsatz Elbing-Braunsberg. Nachricht erbittet **Frau M. Lilienthal**, Berlin-Neukölln, Wildenbruchstraße 5.

Fritz Lilienthal

Geburtsdatum 13.09.1902

Geburtsort -

Todes-/Vermisstendatum 01.02.1945

Todes-/Vermisstenort Elbing

Dienstgrad -

Nach den uns vorliegenden Informationen ist Fritz Lilienthal seit 01.02.1945 vermisst. In dem Gedenkbuch des Friedhofes [Bartossen / Bartosze](#) haben wir den Namen und die persönlichen Daten von Fritz Lilienthal verzeichnet. Sie können gern einen Auszug bei uns [bestellen](#).

Lucia Maluck, geb. 13.08.1912 in Salza, Kreis Lötzen, war bis Januar 1945 als Wirtin in Gut Görlitz, Kreis Rastenburg. Nachricht erbittet **Landrat a. D. Freiherr zu Knyphausen**, (21b) Dortmund-Bodelschwingh.

Eduard Müller, geb. 26.09.1903, Volkssturm-Mann und **Sohn, Gerhard**, geb. 10.11.1927, beim Militär, beide aus Milchbude bei Barten, Kreis Rastenburg, seit 20.01.1945 verschollen. Nachricht erbeten unter 24/54 an „Das Ostpreußenblatt“, Anzeigenabteilung, Hamburg 24.

Eduard Müller

Geburtsdatum 26.09.1903

Geburtsort -

Todes-/Vermisstendatum 01.01.1945

Todes-/Vermisstenort Goldap / Dumeiken / Reimannswalde

Dienstgrad -

Nach den uns vorliegenden Informationen ist Eduard Müller seit 01.01.1945 vermisst. In dem Gedenkbuch des Friedhofes [Bartossen / Bartosze](#) haben wir den Namen und die persönlichen Daten von Eduard Müller verzeichnet. Sie können gern einen Auszug bei uns [bestellen](#).

Gerhard Müller

Geburtsdatum 10.11.1927
Geburtsort Milchbude b. Barten
Todes-/Vermisstendatum 20.03.1945
Todes-/Vermisstenort B. Heiligenbeil/Ostpr.
Dienstgrad Grenadier

Gerhard Müller wurde noch nicht auf einen vom Volksbund errichteten Soldatenfriedhof überführt. Nach den uns vorliegenden Informationen befindet sich sein Grab derzeit noch an folgendem Ort: Mamonovo - Russland
Der Volksbund ist bemüht, auf der Grundlage von Kriegsgräberabkommen die Gräber der deutschen Soldaten zu finden und ihnen auf Dauer gesicherte Ruhestätten zu geben. Wir hoffen, in nicht allzu ferner Zukunft auch das Grab von Gerhard Müller zu finden und die Gebeine auf einen Soldatenfriedhof überführen zu können.
Name und die persönlichen Daten von Gerhard Müller sind auch im Gedenkbuch der Kriegsgräberstätte verzeichnet. Sie können gern einen Auszug bei uns [bestellen](#).

Helmut Mueller, geb. 21.07.1903 in Königsberg, 1932 eingeheiratet in Lebensmittel-Geschäft Falk, Deutsch-Eylau, war im 2. Weltkrieg und in Gefangenschaft, danach 4 ½ Jahre in einer Seifenfabrik in Braunschweig, seit ca. ½ Jahr im Schwarzwald, wohl Kurort, hat dort mit **Flüchtling-Darlehn**, Lebensmittel-Geschäft, auch Seife und Wolle, gegründet. Nachricht erbittet **Franz Paul**, Frankfurt/Main, Gwinnerstr. 21/29, Versuchs anl. Lurgichemie.

Achtung Samländer! Wer kann Auskunft geben über **Fritz Müller**, Bahnhofsvorsteher in Drugehnen-Galtgarben, vermisst seit 31.01.1945. Nachricht erbittet **Margarete Müller**, Windgarten 78 über Ennepetal (Westfalen).



Kurt Müller, geb. 09.09.1910 in Königsberg, zuletzt wohnhaft Königsberg, Cranzer Allee 129, Oberfeldwebel Freiw.-Stamm-Regiment 2, Münsingen, Lager Feldstetten. Letzte Nachricht April 1945. Nachricht erbittet Elfriede Müller, Darmstadt-Arheilgen, Dieburger Straße 10

Waltraut Napiwotzki, geb. 10.07.1928 in Gr.-Dankheim, Kreis Ortelsburg, zuletzt Lehrerinnenbildungsanstalt Paulshuben, Bezirk Posen, bei Herannahen der Russen geflüchtet, Mitschülerinnen haben im Februar 1945 in Gassen, Kreis Sorau (Nd.-L.) gesehen, wie sie von Russen verfolgt wurde. Bei Suche unter den Toten des Ortes war sie nicht zu finden, so dass sie höchstwahrscheinlich verschleppt wurde. Nachricht erbittet **Elfriede Napiwotzki**, (20a) Nienburg (Weser), Jahnstraße 11.

Albert Neumann, (Jude), zuletzt wohnhaft Rauschen-Düne, Haus Wald-Eck, Ecke Hoffmannstr.-Warmbad. Nachricht erbittet **Magd. Zimmermann**, Hamburg 20, Haynstraße 33/II.

Russlandkämpfer! **Walter Newitzki**, aus Tilsit, Gefreiter bei Feldpostnummer 59 260, 22. Bataillon Werf.-Regiment 53, wurde im Juli 1944 bei Baranowitschi (Polen) verwundet und blieb dort liegen, da der Rest der Einheit in Gefangenschaft kam. Nachricht erbittet **Frau Käte Jones, geb. Newitzki**, Bielefeld (Westfalen), Herderstr. 175.

Königsberger! **Arthur Niederhäuser**, Chauffeur, geb. 14.09.1897; **Günther Niederhäuser**, Maschinenschlosserlehrling, geb. 21.02.1929, beide zuletzt wohnhaft Königsberg (Pr.), Sackheimer Mittelstr. 10a. Nachricht erbittet **Frau Hildegard Heggli-Niederhäuser**, Fruttstr. 3, Luzern (Schweiz). Portospesen werden vergütet.

Jakob Nieszner, geb. 02.09.1897, verschleppt 01.11.1944 von Vevecz; **Johann Nieszner**, geb. 14.09.1927, vermisst 02.10.1944 bei Kikinda, beide geboren in Marjolana. Nachricht erbittet **Maria Nieszner**, (22b) Senheim über Cochem (Mosel), Margaretenheim.

Otto Ogrzey, geb. 28.05.1907, Orlen, zuletzt wohnhaft Smailen über Gumbinnen, Unteroffizier, Feldpostnummer 12 316 A, letzte Nachricht 17.03.1945 aus Königsberg (Pr.). Nachricht erbittet **Hildeg. Ogrzey**, Altfallerloh, Post Leiblfing über Straubing.

Otto Ogrzey

Geburtsdatum 28.05.1907

Geburtsort Orlen

Todes-/Vermisstendatum 16.11.1945

Todes-/Vermisstenort Kgf. in Kirow

Dienstgrad Unteroffizier

Otto Ogrzey wurde noch nicht auf einen vom Volksbund errichteten Soldatenfriedhof überführt. Nach den uns vorliegenden Informationen befindet sich sein Grab derzeit noch an folgendem Ort: Kirow - Russland

Der Volksbund ist bemüht, auf der Grundlage von Kriegsgräberabkommen die Gräber der deutschen Soldaten zu finden und ihnen auf Dauer gesicherte Ruhestätten zu geben. Wir hoffen, in nicht allzu ferner Zukunft auch das Grab von Otto Ogrzey zu finden und die Gebeine auf einen Soldatenfriedhof überführen zu können.

Herta Passlack, geb. Juli 1924, zuletzt wohnhaft Königsberg, Blücherstr. 6, **und Mutter**. Beide waren im März 1945 in Ostseebad Rauschen. Nachricht erbittet **Ina Frohnert**, Köln (Rhein), Ronnstraße 26.

Litauenheimkehrer! **Richard Pinkel (schlecht lesbar)**, geb. 28.11.1934, aus Ostkehmen, Kreis Angerapp, im Sommer 1947 nach Litauen gegangen und nicht zurückgekehrt. Nachricht erbittet **Superintendent i. R., Gemmel**, (20b) Beienrode über Helmstedt.

Karl-Rudolf Priedigkeit, geb. 10.01.1922 in Gerdauen, zuletzt wohnhaft Gerdauen, Bergstraße 2. Nachricht erbittet **Johanne Priedigkeit, geb. Buttschuß**, Hailtingen, Kreis Sauglau.

Friedrich Prykop und Frau, pensionierter Postbeamter aus Insterburg; **Gottlieb Sbrezsky**, Postbeamter aus Insterburg, dessen **Frau Marie Sbrezsky, geb. Kleta und Tochter, Waltraut**. Nachricht erbittet **Gustav Sbrezsky**, (14b) Steinhausen/Rottum, Kreis Biberach.

Meta Rehberg, geb. Suhrau, geb. 23.10.1907 in Neufrost, Kreis Elchniederung, zuletzt wohnhaft Plein (Elchniederung), vermisst seit 1945. Nachricht erbittet **Jablonka**, Oberammergau (Obb.), Dorfstr. 27 (Unkosten werden erstattet).

Margarete Romba, geb. Hufer, geb. 27.10.1892, **deren Kinder, Gerda**, geb. 31.03.1931 und **Erika Bromm, geb. Romba**, geb. 26.08.1920, sowie deren Kinder, Helga, geb. 17.11.1939, und **Monika**, geb. 23.09.1942, alle sind in der Nacht vom 24./25.01.1945 aus Großkrösten, Kreis Lötzen, geflüchtet. Tochter Erika stand kurz vor der Entbindung, alle zuletzt gesehen in Sengitten. Nachricht erbittet **Adolf Romba**, Buderich-Perrich 28 b, Wesel, Kreis Moers (Rheinland).

Martha Rose, geb. Buchholz, geb. 24.06.1907, zuletzt wohnhaft Drugehnen, Kreis Samland (Ostpreußen), zuletzt gesehen in Pentekinnen bei Drugehnen am 07.02.1945. Wer weiß Anschrift von ehem. Penntekinnern? Nachricht erbittet **Alfred Rose**, Gifhorn (Hannover), Schulplatz 2.

Emil Rosin, geb. 21.07.1914? in Jaschinofka (Wolhynien), Melker, zuletzt wohnhaft Friedrichsflur, Kreis Gerdauen, vermisst seit Ende Januar 1945. Nachricht erbittet **Karl Rosin**, (24a) Todendorf über Trittau, Bezirk Hamburg, früher Marschallsheide P. Nordenburg.

Dieter Roth, geb. 1927, aus Rhein. Vater, Tierarzt. 1944 Luftwaffenhelfer in Danzig. Nachricht erbittet **Heinz Schweißing**, Worms, Würdtweinstraße 20.

Hildegard Rothkamm, geb. Schlenger, geb. 15.12.1912, ??? (unlesbar) Kreuzingen, Kreis Elchniederung. Nachricht erbittet **Ruth Kloss**, (13b) Riederau am Ammersee Nr. 73.

Anna Ruddat, aus Panzerfelde, Kreis Labiau, wurde auf der Flucht 1945 in Sanglienen, Kreis Samland, verwundet und von Sanitätern in ein unbekanntes Krankenhaus gebracht. Nachricht erbittet die Mutter, **Frau Marta Lissat**, Damm 66, Post Drevenack, bei Wesel, Kreis Rees.

Bertha Saat(h), geb. Bobeth, geb. 04.11.1908 im Kreis Angerburg, zuletzt wohnhaft Königsberg, Berliner Straße 28; **Knorr, Ehefrau des Kriminalbeamten Ernst Knorr**, geb. in Heilsberg oder Kreis Heilsberg, zuletzt wohnhaft Düsseldorf, dann nach Ostpreußen evakuiert. Ernst Knorr wurde nach der Kapitulation in Holland ermordet. Nachricht erbittet **Herbert Gross**, (20a) Hameln, Stüvestraße 15 b, Feuerhake.

Gustav Salzmänn, geb. 19.08.1887, Schuhmachermeister aus Königsberg, Brandenburger Str. 76b. Nachricht erbittet **Gerhard Salzmänn**, Greven (Westfalen), Saerbecker Straße 73.

Walter Schacht, geb. 23.06.1922, Jonkendorf, Kreis Allenstein, wurde am 12.05.1944 bei Sewastopol gefangen und kam ins Lager Kalbonka 3, soll von dort wegen Krankheit am 15.06.1944 in ein Gefangenenlazarett gekommen sein. Nachricht erbittet **Franz Schacht**, (22a) Büttgen, bei Neuß, Holzbüttgerstraße 6.

Walter Schacht

Geburtsdatum 23.06.1922

Geburtsort Jonkendorf

Todes-/Vermisstendatum 16.11.1944

Todes-/Vermisstenort Kgf. in Kameschkowo

Dienstgrad Obergefreiter

Walter Schacht wurde noch nicht auf einen vom Volksbund errichteten Soldatenfriedhof überführt.

Nach den uns vorliegenden Informationen befindet sich sein Grab derzeit noch an folgendem Ort:

Kameschkowo - Russland

Der Volksbund ist bemüht, auf der Grundlage von Kriegsgräberabkommen die Gräber der deutschen Soldaten zu finden und ihnen auf Dauer gesicherte Ruhestätten zu geben. Wir hoffen, in nicht allzu ferner Zukunft auch das Grab von Walter Schacht zu finden und die Gebeine auf einen Soldatenfriedhof überführen zu können.

Karl Scheffsky, aus Brandenburg Fr. Haff, und **Hermann Scheibenhuber**, aus dem Kreis Angerburg. Nachricht erbittet **Hermann Renkewitz**, (20a) Suhlendorf Nr. 10, über Uelzen (Hannover).

Rudolf Schmidt, geb. 05.11.1907, zuletzt in einer Fabrik in Stettin, letzte Nachricht Februar 1945; **Martin Schmidt**, geb. 19.02.1916, Gefreiter, Mittelabschnitt Witebsk, Feldpostnummer 22 754, beide geb. in Klauseik (Litauen). Nachricht erbittet **Anny Schmidt**, (22b) Senheim über Cochem (Mödel), Margaretenheim.

Achtung! GCLO-Angehörige! Wer kann Auskunft geben über **Kurt Schudnagies**, geb. 07.07.1928 in Deegeln, Kreis Memel, letzte Anschrift Oerrel bei Munster-Lager, GCLO 151, Kreis Soltau. Nachricht erbittet **Bertha Schudnagies**, Hilchenbach, Kreis Siegen, Kirchstraße 8/1.

Russlandheimkehrer! **Rudolf Schulz**, geb. 30.11.1921 in Goldbach, Kreis Wehlau, Obergefreiter bei Feldpostnummer 16 945, am 21.06.1944 Mittelabschnitt. Nachricht erbittet **Gertrud Schulz** (Mutter), Uetersen (Holstein), Sandweg 8, früher Goldbach, Kreis Wehlau (Ostpreußen).

Rudolf Schulz

Geburtsdatum 30.11.1921

Geburtsort -

Todes-/Vermisstendatum 01.06.1944

Todes-/Vermisstenort Mittelabschnitt

Dienstgrad -

Nach den uns vorliegenden Informationen ist **Rudolf Schulz** seit 01.06.1944 vermisst.

In dem Gedenkbuch des Friedhofes [Duchowschtschina](#) haben wir den Namen und die persönlichen Daten von Rudolf Schulz verzeichnet. Sie können gern einen Auszug bei uns [bestellen](#).

Georg Sedat, geb. 08.10.1885, aus Bärenfang, Kreis Pillkallen, war beim Volkssturm, Feldpostnummer 63 100 A.R.E. in Königsberg (Pr.) in Gefangenschaft geraten, zuletzt gesehen in Ragnit. Nachricht erbittet **Frau Frieda Sedat**, Wattenscheid (Westfalen), Burgstraße 60.

Georg Sedat

Geburtsdatum 08.10.1885

Geburtsort Bärenfang
Todes-/Vermisstendatum 03.02.1947
Todes-/Vermisstenort Krgsgeflg.Georgenburg
Dienstgrad Volkssturmmann

Georg Sedat ist vermutlich als unbekannter Soldat auf die Kriegsgräberstätte [Cernjachovsk](#) überführt worden.

Leider konnten bei den Umbettungsarbeiten aus seinem ursprünglichen Grablageort nicht alle deutschen Gefallenen geborgen und zum Friedhof Cernjachovsk überführt werden. Es besteht jedoch die Möglichkeit, dass Georg Sedat einer der deutschen Soldaten ist, dessen Gebeine geborgen wurden, die aber trotz aller Bemühungen nicht identifiziert werden konnten.

Grablage: wahrscheinlich unter den Unbekannten

Siegfried Skubich, geb. 04.12.1926 in Borczimmen, Kreis Lyck, Fleischergehilfe, zuletzt wohnhaft Waldwerder, Kreis Lyck, Soldat, Feldpostnummer 56 809 C, letzter Einsatz bei Schloßberg, letzte Nachricht 17.01.1945. Nachricht erbittet Johann Skubich, Hamburg-Tonndorf, Am Bach 113.

Siegfried Skubich

Geburtsdatum 04.12.1926

Geburtsort -

Todes-/Vermisstendatum 10.01.1945

Todes-/Vermisstenort Schlossberg / Haselberg / Kreuzhöhe / Pilkallen / Schirwindt Ostrp. /

Dienstgrad -

Nach den uns vorliegenden Informationen ist **Siegfried Skubich** seit 10.01.1945 vermisst. In dem Gedenkbuch des Friedhofes [Kalininingrad - Sammelfriedhof](#) haben wir den Namen und die persönlichen Daten von Siegfried Skubich verzeichnet. Sie können gern einen Auszug bei uns [bestellen](#).

Georg Steinke, Kaufmann, aus Königsberg, Am Landgraben 42; **Herbert Freudenreich**, Administrator, aus Massaunen, Kreis Bartenstein. Nachricht erbittet **Adalbert Kahlsnitz**, Pulheim bei Köln, Venloerstraße 27.



Lothar Teschner, geb. 02.04.1925, aus Gr.-Samrodt, Kreis Mohrungen, Waffen-SS, soll Juli 1944 bei Caen a. d. Orne (Normandie) gefallen sein, 1946 aber von Bekannten aus Freiwalde in Schwerin (Mecklenburg) gesprochen worden, er kam aus Gefangenschaft und suchte seine Angehörigen. Nachricht erbittet (**Mutter**) **Johanna Teschner**, (22c) Zündorf, Bezirk Köln, Hauptstraße 34.

Lothar Hermann Teschner

Geburtsdatum 02.04.1925

Geburtsort -

Todes-/Vermisstendatum 15.07.1944

Todes-/Vermisstenort -

Dienstgrad Sturmmann

Lothar Hermann Teschner ruht auf der Kriegsgräberstätte in [La Cambe](#).

Endgrablage: Block 30 Reihe 7 Grab 269

Name und die persönlichen Daten von Lothar Hermann Teschner sind auch im Gedenkbuch der Kriegsgräberstätte verzeichnet. Sie können gern einen Auszug bei uns [bestellen](#).

Martha Task, aus Lötzen, beschäftigt bei **Kapitän Riech**, Königsberger Straße. Nachricht erbittet **Jakob Urbach**, Ohl, Bezirk Köln, Post Ohl.

Franz Thiel, Kaufmann in Sangnitten, Kreis Pr.-Eylau. 1945 in russischer Kriegsgefangenschaft, Lager Thorn. Nachricht erbittet **Fritz Beil**, (14b) Honau (Württemberg), Kreis Reutlingen, früher Sparkasse Landsberg (Ostpreußen).

Helmut Thorandt, geb. 08.01.1915, Steuerinspektor, Heinrichswalde-Tilsit, seit 1938 Flak-Soldat, zuletzt Leutnant, Panzer, Feldpostnummer (M) 18 203, vermisst seit März 1945 Küstrin. Nachricht erbittet **Erna Kraft**, (24b) Glücksburg, Sandwigstraße 19.

Helmut Thorandt

Geburtsdatum 08.01.1915

Geburtsort -

Todes-/Vermisstendatum 01.03.1945

Todes-/Vermisstenort Küstrin / Reppen / West-Sternberg / Zorndorf

Dienstgrad -

Nach den uns vorliegenden Informationen ist **Helmut Thorandt** seit 01.03.1945 vermisst. In dem Gedenkbuch des Friedhofes [Stare Czarnowo](#) haben wir den Namen und die persönlichen Daten von Helmut Thorandt verzeichnet. Sie können gern einen Auszug bei uns [bestellen](#).



Guttstadt! **Franz Thimm**, geb. 05.09.1920, Hausberg 8, Flieger, Feldpostnummer 10 003 A, letzte Nachricht Anfang Januar 1945 auf dem Wege nach Kassel; **Aloisius Weiß**, geb. 13.09.1893, Straße der SA, am 07.02.1945 von den Russen verschleppt. Nachricht erbittet **Familie Franz Thimm**, Dortmund-Berghofen, Ostkirchstraße 17

Anna Torwest, geb. Brandenburger, geb. 21.04.1900 in Stallupönen, zuletzt wohnhaft Königsberg (Pr.), Vorst. Langgasse 39, am 04.05.1945 von den Russen verschleppt. Nachricht erbittet zwecks Todeserklärung **Ernst Torwest**, (22b) Beulich H. 42, über Boppard.

Theodor Viebeg, aus Rößel, geb. 1883, zuletzt Stadtrat in Görlitz (Schlesien), und Max Viebeg, geb. 1885, U-Boot-Kommandant im Ersten Weltkrieg. Nachricht erbittet **Erich Krenz**, Berlin-Konradshöhe, Waldkauzstraße 30.

Litauenheimkehrer! **Herbert Viehöfer**, geb. 23.12.1936 Mecken, Kreis Ebenrode, April 1947 nach Litauen gegangen. Nachricht erbittet **August Viehöfer**, Helsinghausen, Post Haste über Hannover.

Emil Welsch, geb. 19.08.1912 in Buden, Kreis Schloßberg, Stabsgefreiter, Feldpostnummer 25 773 C, fuhr nach Urlaubsende am 16.01.1945 von Tapiaw 5 Uhr über Königsberg-Prostken nach Litzmannstadt zur Front. Nachricht erbittet **Gustav Welsch**, Hameln, Bahnhofstraße 25.

Richard Wengorz, geb. 18.05.1902 in Kibissen, zuletzt wohnhaft Dibau, Kreis Johannisburg, Obergefreiter bei 2. Kompanie/B. B. Bataillon 6, Königsberg (Pr.), 1945 in den Kämpfen Insterburg-Goldap. Nachricht erbittet **Adolf Wengorz**, Hohenlimburg, Mühlenteichstraße 31.

Richard Wengorz

Geburtsdatum 18.05.1902

Geburtsort -

Todes-/Vermisstendatum 01.01.1945

Todes-/Vermisstenort Goldap / Dumeiken / Reimannswalde

Dienstgrad -

Nach den uns vorliegenden Informationen ist **Richard Wengorz** seit 01.01.1945 vermisst. In dem Gedenkbuch des Friedhofes [Bartossen / Bartosze](#) haben wir den Namen und die persönlichen Daten von Richard Wengorz verzeichnet. Sie können gern einen Auszug bei uns [bestellen](#).

Herm. Will, Kaufmann, Königsberg, General-Litzmann-Straße 81a, verblieb in Königsberg, arbeitete wahrscheinlich ab 1946 bei Ostlandwerken in Metgethen und soll Winter 1946/1947 dort verstorben sein. Nachricht erbittet **Auguste Will**, (16) Kassel, Heckerstraße 14 (Unkosten werden vergütet.)

Stalingradkämpfer! **Walter Ziemba**, geb. 27.04.1917 in Neuendorf, Kreis Lyck, Unteroffizier, Feldpostnummer 29 074, letzte Nachricht vom 01.01.1943. Nachricht erbittet **Carl Ziemba**, Eickedorf über Lilienthal, Bezirk Bremen.

Walter Ziemba

Geburtsdatum 27.04.1917

Geburtsort -

Todes-/Vermisstendatum 01.01.1943

Todes-/Vermisstenort Stadt Stalingrad

Dienstgrad -

Nach den uns vorliegenden Informationen ist **Walter Ziemba** vermisst.

Fast 75 Jahre nach dem Ende der erbitterten Kämpfe um Stalingrad haben Tausende Familien in Deutschland noch immer keinen Hinweis über den Verbleib ihrer Angehörigen, deren Spuren sich 1942/43 zwischen Don und Wolga verloren haben. Um diesen dennoch einen Ort des persönlichen Gedenkens zu schaffen, hat der Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge die Personalien der Stalingrad - Vermissten auf dem deutschen Soldatenfriedhof in Rossoschka bei Wolgograd (Informationen zu diesem Friedhof hier) dokumentiert. Auf 107 Granitwürfeln mit einer Kantenlänge von 1,50 Metern und einer Höhe von 1,35 Metern sind in alphabetischer Reihenfolge 103 234 Namen eingraviert.

Ein Foto können Sie gern bei uns [bestellen](#).

Der Name des Obengenannten ist auf dem Würfel 105, Platte 16 verzeichnet.

Erich Zybill, aus Königsberg (Pr.), bis 1939 Flötist an der dortigen Oper, 40 Jahre, Soldat, bei Stalingrad vermisst; **Hermann Zybill**, Organist in der sowjetisch besetzten Zone; **Anna Gedaschke**, 40 – 45 Jahre, Landarbeiterfrau und **Ehemann Hermann Gedaschke**, Soldat auf der Krim, sowie **Sohn, Gerhard**, alle wohnhaft Gut Crausenhof bei Königsberg; **Antonie Morr, geb. Thureau**, aus Steinbeck, Kreis Königsberg **und 2 Söhne, der älteste hieß Günther**. Nachricht erbittet **Frau Gerta Kerwien, geb. Klein**, (17b) Griesen (Baden).

Seite 5 Kindersuchdienst des Deutschen Roten Kreuzes, Hamburg-Altona, Allee 125 – 131. Ostpreußenkinder suchen ihre Angehörigen!



Bild Nr. 277

Name: **scheinbar Wak oder Wach**;

Vorname: **Erhard**;

geb.: 07.03.1941 (geschätzt);

Augen: braun;

Haare: dunkelblond.

Vermutlich stammt das Kind aus Königsberg (Pr.).

Das Kind sprach nie von Vater und Mutter, wohl aber von den Großeltern und einer Tante Martha.



Bild Nr. 2146

Name: **Schirrmann oder ähnlich**;

Vorname: **Margot**;

geb. ca. 1942;

Augen: blau;

Haare: hellblond.

Margot soll aus Allenstein (Ostpreußen) stammen.

Nachfragen und Hinweise bitte unter Angabe der Bildnummer richten an:
Geschäftsführung der Landsmannschaft Ostpreußen, Hamburg 24, Wallstraße 29 b.

Rest der Seite: Werbung

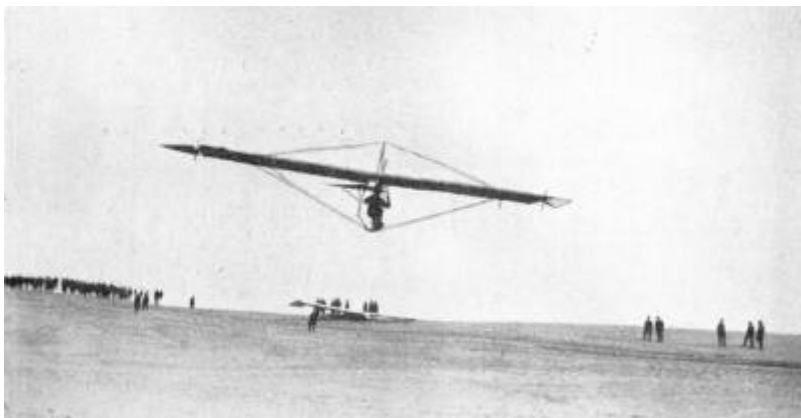
Seite 7: Werbung

**Seite 8 Taten ostpreußischer Flugpioniere
Sie sahen die Heimat von oben
„Luftmillionäre“
Segelflieger im Wettbewerb / Von Kurt Mirbach**



Ferdinand Schulz

Er war seinerzeit der volkstümlichste deutsche Segelflieger.



In der „Besenstiel-Kiste“

fliegt hier im Jahre 1926 der Ostpreuße **Ferdinand Schulz** über der Wanderdüne von Rossitten.

In einem Sonderbericht über den ersten deutschen Segelflugtag auf der Wasserkuppe („Aufwind — Wir fliegen wieder“, Folge 17, Ausgabe vom 5. September) berichteten wir von den Hoffnungen, die die Herzen unserer alten und bewährten ostpreußischen Segelflieger wieder beleben. Einer von ihnen, **Kurt Mirbach**, gibt nachstehend einen anschaulichen Überblick über die Entwicklung der ostpreußischen Luftfahrt in allen ihren Zweigen.

In unserer Jugendzeit zog die Technik Siebenmeilenstiefel an. Der Jahrtausende alte Traum erfüllte sich: Der Mensch eroberte die Luft!

In Deutschland entstanden Fliegerschulen, die Rumpler-Taube wurde ein Begriff, und wir Jungen bauten bereits Flugmodelle mit Gummimotor. Auf dem Devauer Exerzierplatz bei Königsberg entstand der erste ostpreußische Fliegerhorst; das Motorengebrumm der noch ziemlich schwerfälligen „Albatros“ und „LVG“ lockte uns dorthin und ließ uns die Schularbeiten vergessen.

„Flieger werden!“ war der Traum unserer Jugendjahre.

Wer auf den Hufen wohnte, den zog es nach Amalienau, wo Parseval- und Schütte-Lanz-Luftschiffe ihren „Stall“ hatten und oft über der Stadt kreuzten. Der Höhepunkt in diesen Anfangsjahren war der Besuch von Fokker und Sablatnig, die auf dem Rennplatz in Carolinenhof starteten. Sämtliche Astlöcher im hohen Absperrzaun wurden von uns umlagert, und die berittenen „Blauen“ gaben es bald auf, uns immer wieder fortzujagen. Die anfänglich vergeblichen „Hopser“ enttäuschten uns zwar, aber als Fokker mit seiner „Spinne“ dann einen Looping und einen kurzen Rückenflug ausführte, kannte die Begeisterung keine Grenzen.

Es kam der Erste Weltkrieg. In vielen Teilen Ostpreußens entstanden Flugplätze, so in Allenstein-Diwitten und Seerappen bei Königsberg Luftschiff-Häfen. Der Krieg forderte seinen Blutzoll, und die beiden ostpreußischen Pour-le-Mérite-Träger, **Otto Parschau** und **Fritz Rumey**, der „fliegende Dachdecker“ aus Königsberg, kehrten wie viele andere nicht mehr heim.

Nach Kriegsende erfolgten die Auslieferung oder Zerstörung aller Flugzeuge und Werkstätten, das Bauverbot und später die Baubeschränkungen. Nur wenige umgebaute Kriegsflugzeuge wurden dem Deutschen Reich als Post- und Kuriermaschinen zugebilligt. Viele Landsleute werden sich noch jener Tage erinnern, wo Hunderte von Abstimmungsberechtigten 1920 über den neu erstandenen Polnischen Korridor hinweg nach Allenstein und Marienwerder geflogen wurden.



Ein Segelflugzeug landet im Haff

Szenen, wie sie sich in den Anfängen des Segelflugs 1926 und 1927 in Rossitten des Öfteren ereigneten: Fliegerkameraden und Zuschauer vor einem Flugzeug, das unfreiwillig „wasserte“. Auf dem Schulberg herrscht, wie man sieht, ein recht lebhaftes Treiben.

Ballonstarts am Veilchenberg

In dieser Zeit begann die Aufwärtsentwicklung des Ostpreußischen Vereins für Luftfahrt, der reichlichen Zuwachs aus den Reihen der ehemaligen Kriegsfieger erhielt. Der Verein, der vor dem Kriege vor allem dem Ballonsport von seinem schönen Gelände am Veilchenberg in Königsberg aus gehuldt hatte, sah nun seine Aufgabe darin, die aktiven Kräfte für kommende Tage zu sammeln. Bürgermeister **Dr. Weber**, **Geheimrat Eichler**, der alte Luftschiffer Landesrat **Dr. Gebauer**, **Fischer**, **Alfred Bülowius**, **Scharffenberg** und andere nahmen das Steuer in die Hand. Als dann im Westen des Reiches auf der Wasserkuppe der Segelflug geboren wurde, organisierte der Verein den ersten Küstensegelflug-Wettbewerb in Rossitten. Die Leistungen unseres ostpreußischen Altmeisters, des Lehrers und Kriegsflegers **Ferdinand Schulz**, **der allzu früh bei der Einweihung des Kriegerehrenmals in Stuhm den Tod fand, ließen die Welt aufhorchen.**

Ostpreußens Segelflugstätten

Die Wettbewerbe in Rossitten führten zur Errichtung der dortigen Segelfliegerschule. Die vorzügliche Eignung des Geländes sowie die unvergleichliche Lage auf der herrlichen Kurischen Nehrung, verschafften ihr, internationalen Ruf, denn unter den Flugschülern waren fast alle Nationen der Welt vertreten.

Zu erwähnen ist ferner das rund zwanzig Kilometer südwestlich Königsbergs am Frischen Haff gelegene Segelfluggelände von Korschenruh. Die hier tätige Gruppe unter **Sigi Ruhnke**, **Kraffert**, **Maertins**, **Poschmann**, **Mirbach** und **Kristan** wurde belohnt, als **Kurt Schmidt** hier seinen

Weltrekord von 36 Stunden und 36 Minuten flog. (Vergl. den Artikel „An der hohen Küste Natangens“ in unserer Folge 17.) In Palmnicken, Brüsterort — wo **Jachtmann** der Weltrekord von 52 Stunden gelang —, an der Nogat bei Marienburg, und in Sensburg entstanden neue Übungsgelände, doch ging nach 1933 der alte, echte und opferwillige Fliegergeist zurück, da nun Uniform und Kommando die freie Entwicklung hemmten.

Die Verkehrsfliegerei nahm, nachdem die Fesseln der Versailler Bestimmungen gefallen waren, bald einen ungeahnten Aufschwung. Durch den Polnischen Korridor war Ostpreußen vom Reich getrennt; dazwischen lag die Insel des urdeutschen Danzig. Daher wurde der Luftverkehr zur lebenswichtigen Brücke nach Ostpreußen. Der Deutsche Aero-Lloyd und Junkers Luftverkehr schalteten sich ein, zunächst noch mit Junkers-Flugzeugen schwedischer Nationalität; die Deruluft wurde gegründet, und der Verkehr mit Moskau und Helsinki aufgenommen. Der Devauer Exerzierplatz entsprach nicht mehr den gestiegenen Anforderungen. Die Flughafen Königsberg GmbH wurde gegründet; die Stadt setzte ihren Amtmann **Reichert** als Direktor ein, und unter seiner Regie wuchsen Gebäude und Hallen empor. Der Platz wurde erweitert, Startbahnen und Anflugkennungen geschaffen, und bald war der Königsberger Flughafen der größte und modernste in Osteuropa. Die inzwischen gegründete Deutsche Lufthansa AG übernahm die Flugleitung, und die alten Flugkapitäne **Liehr, Viktor Hoffmann, Planert, Westphal, Brauer**, dem seine G 38 nach Maß gemacht schien, **Ottchen Willuhn** und andere erflogen im Ostverkehr ihre Millionärs-Würde. Manch einer blieb auf der Strecke, aber es ging aufwärts und vorwärts! Der Flughafen wurde ein beliebtes Ausflugsziel, und **Mutt'I Link**, die Ökonomin, wurde in ganz Deutschland als die vorbildliche Fliegermutter bekannt. Ihre Anrede „mein Scheißerle“, die als besonderer Vertrauensbeweis galt und auch der höchsten Prominenz gegenüber angewandt wurde, werde ich in ihrer gutgemeinten Herzlichkeit nie vergessen.

Aufsatzpreis: Freiflug!

Ein besonderes Ereignis war der alljährliche Königsberger Großflugtag. Wer in der Sportfliegerei einen Namen hatte, stellte sich hier ein. **Udet, Fieseler, Elly Beinhorn, Vera v. Bissing, die „rasche Thea“, Marga v. Etdorf** zeigten ihr großes Können; bekannte Fallschirmspringer boten Nervenkitzel. Den sicheren Ablauf verbürgte die technisch gut durchgebildete Luftpolizei. Abends fand dann der traditionelle Fliegerball im Gesellschaftshaus des Königsberger Tiergartens oder in der Stadthalle statt. In die Provinz zogen die „Wandzirkusse“, verstärkt durch ostpreußische Sportflieger. Schüler-Rundflüge wurden gestartet, und die besten Aufsätze mit einem Freiflug belohnt. Auch mancher erwachsene, ältere Ostpreuße hat seine Heimat bei dieser Gelegenheit aus der Vogelperspektive kennengelernt.

Andere große luftsportliche Ereignisse, sowie der Besuch berühmter Flieger dürfen wir ebenfalls nicht vergessen; die Deutschland- und Europa-Rundflüge berührten Königsberg und einzelne Provinzstädte, der Segelflugwettbewerb spielte sich vor der ostpreußischen Küste ab. Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ besuchte Königsberg auf seiner Deutschlandfahrt. Der einäugige amerikanische Weltrekordflieger **Weyly Post** landete im Non-Stop-Flug von Amerika nach der Ozean-Überquerung, Köhl und **Freiherr von Hünefeld**, die Do X, **Comte de Sibour** und **Maryse Bastié, Lady Baily**, der lettische Afrikaflieger **Cyrcus** und viele andere Erfolgreiche besuchten uns.

Bremsklötze weg!

Der ostpreußische Flugsport entwickelte sich aus kleinen Anfängen in großzügiger Weise. Hunderte von Flugschülern wurden in Königsberg ausgebildet und besuchten die Provinzstädte auf ihren Überlandflügen. Manch fröhliches Gelage beschloss den ersten Alleinflug, die bestandene Prüfung. Und manch stiller Umtrunk bei **Mutt'I Link** oder im Königsberger Fliegerlokal, den Weinstuben **C. B. Ehlers** am Gesekusplatz, galt dem Andenken eines Kameraden, der auf der Strecke blieb.

Wo mögen sie heute alle weilen, die noch übrig geblieben sind? Sicher denken sie noch oft an ihr Fliegererlebnis in Ostpreußen zurück. In allen ist der eine große Wunsch wach, dass die gebrachten Opfer nicht vergeblich gewesen sein mögen, und einmal der Tag kommt, an dem die deutsche Luftfahrt, frei als Gleiche unter Gleichen, wieder am friedlichen Wettbewerb der Völker teilhaben wird.

In Rossitten und Korschenruh aber soll sich nach der Rückkehr in die Heimat das Können ostpreußischer Segelflieger aufs Neue bewähren. Wir Alten würden gerne dem jungen Nachwuchs Helfer und Lehrer sein!

Seite 8 Was der Seedienst Ostpreußen leistete

Erste Bewährung: die Abstimmung 1920 – Zum Ruhme der deutschen Seeleute

In einer der letzten Ausgaben berichteten wir über den am 9. Juli 1941 erfolgten Untergang der „Preußen“, Tannenberg“ und „Hansestadt Danzig“. Im nachstehenden Artikel werden die Leistungen jener Schiffe des Seedienstes Ostpreußen gewürdigt.

Der „Seedienst Ostpreußen“ entstand als eine Folge der Bestimmungen des Versailler Friedensvertrages, denn es erwies sich als notwendig, eine Seeverbindung zwischen dem abgeschnürten Ostpreußen und den westlichen Teilen des Deutschen Reiches zu schaffen. Die zähen Verfechter dieses Gedankens waren der ostpreußische Bevollmächtigte im Reichsrat, **Freiherr von Gayl**, der Mitinhaber der bedeutendsten ostpreußischen Verkehrsfirma **Robert Meyhoefer**, **Konsul Oswald Haslinger** und Ministerialrat **Dr. Ebhardt** vom Reichsverkehrsministerium.

Am 17. Januar 1920 wurde die Einrichtung einer regelmäßigen Linie Swinemünde—Pillau in einem Ministerrat beschlossen; bereits drei Tage später wurde das erste Schiff abgefertigt. Der neu erstandene „Seedienst Ostpreußen“ hat seine erste Bewährungsprobe bei der Beförderung von Abstimmungsberechtigten im gleichen Jahre hervorragend bestanden. „Hapag“ und „Lloyd“ stellten ihre Schiffe zur Verfügung, die die gebürtigen Ost- und Westpreußen in ihre alte Heimat und nach der Abstimmung wieder nach Westdeutschland zurückbrachten.

Um auch in den Schlechtwettermonaten eine regelmäßige Überfahrt gewährleisten zu können, erhielt die Stettiner Vulcanwerft den Auftrag, ein Motorschiff für den Seedienst zu bauen. Als erste unternahm 1926 MS „Hansestadt Danzig“ (90 Meter lang, 11,7 Meter breit, 2430 Brutto-Reg.-To., Reederei Norddeutscher Lloyd) ihre Jungfernfahrt. Bald darauf lief in den Stettiner Oderwerken die „Preußen“ (2529 BRT) vom Stapel; sie fuhr unter der Kontorflagge der Reederei I. F. Bräunlich-Stettin. 1934 gesellte sich die „Tannenberg“ (121 Meter lang, 15,5 Meter breit, 5504 BRT, Reederei „Hapag“) hinzu. Die Schiffe haben auch Sonderfahrten über die ganze Ostsee bis Kopenhagen und Helsinki durchgeführt.

Als Polen 1936 das sogenannte Korridor-Abkommen kündigte, hatte der Seedienst die gesamte Personenbeförderung nach dem „Reich“ sicherzustellen. Es mussten noch andere Schiffe für diese Aufgabe herangezogen werden, denn in jener Zeit fanden wöchentlich elf bis dreizehn Schiffsabfahrten statt. Annähernd 314 000 Personen konnte der Seedienst in jenem Jahr dank seiner vorzüglichen Organisation befördern. Die „Tannenberg“ nahm allein 2000 Passagiere auf, die anderen beiden Motorschiffe jeweils 1200 Fahrgäste.

Zur reibungslosen Abwicklung des Verkehrs wurden besondere Vorkehrungen und Einrichtungen in den angelaufenen Häfen geschaffen. In Pillau wurde der Seedienstbahnhof gebaut, der den Reisenden das unmittelbare Umsteigen vom Schiff in den Zug ermöglichte, und der Zoppoter Seesteg wurde derart verlängert, dass die großen Schiffe selbst bei schwerem Wetter gefahrlos an ihm anlegen konnten. Memel, das damals vom Reiche abgetrennt war und dessen Bevölkerung die Ankunft der Seedienst-Schiffe immer besonders freudig begrüßte, errichtete einen Fahrgastkai, der bezeichnenderweise den Namen „Preußenkai“ erhielt.

Bei Ausbruch des Zweiten Weltkrieges übernahm die Kriegsmarine sofort die drei Schiffe. Ihre leuchtend weiße Farbe, die uns noch gut in Erinnerung ist, verschwand und wich dem zweckmäßigen Grau. Die hinteren hohen Maste wurden durch niedrigere ersetzt, um den Fahrzeugen ein kriegsschiffmäßiges Aussehen zu geben und den Mangel an Ausrüstung zu verdecken. Die ganze „Bestückung“ der „Preußen“ beispielsweise bestand aus zwei alten 8,8 Geschützen mit Schutzschilden und vier Maschinengewehren auf dem Bootsdeck. Das war alles.

Am 9. Juli 1941 fuhren die Schiffe, auf die wir Ostpreußen immer mit Stolz blickten, in ihr Verderben.
Rudolf Jennett.

Bei dieser schmerzlichen Erinnerung an den Untergang der drei Schiffe des Seedienstes Ostpreußen gedenken wir des selbstlosen Einsatzes der Angehörigen der ehemaligen deutschen Kriegsmarine bei der Rettung von Hunderttausenden ostpreußischen Landsleuten auf ihrem Weg über die Ostsee. Um jene Taten rankt sich kein kriegerischer Ruhm, und doch sind sie zu den größten Leistungen der Seekriegsgeschichte zu zählen. Keine andere Seemacht hat bisher eine ähnliche Aufgabe, dazu noch unter derart schwierigen Verhältnissen, gelöst. So umstrahlt die ehemalige deutsche Kriegsmarine noch kurz vor ihrer Auflösung der höchste Ruhm – der im Dienst echter Menschlichkeit erworbene.

Seite 9 ADVENTSLEUCHTER

Von AGNES MIEGEL

Von meinem Mutterbaum im Winde fortgetragen
Aus winzigem Samenkorn stieg ich in fernen Tagen.
Ich wuchs am Wiesenrand, getränkt von Tau und Regen,
Dem grünen Kraut, dem Gras, dem hohen Korn entgegen,
Ich reckt' und streckte mich mit jedem jungen Jahr,
Bis ich im grünen Kleid hoch wie der Weißdorn war.
Berauschend stieg im März durch Stamm und Zweig der Saft,
Mit jedem Herbststurm neu erprobt ich meine Kraft
Bis ich als Höchster stand in meinem Wiesenreich,
An Weg und Waldrand kam kein anderer Baum mir gleich.

O Lust der grünen Welt, im Sonnenschein zu stehen,
Nachts bei des Mondes Licht flüstern im leisen Wehen,
Herrlich im Blätterschmuck, — doch herrlicher, fürwahr,
Wenn auf dem weißen Schnee sich zeichnet zart und klar
Form, die des Schöpfers Geist so wunderbar erdacht,
In deren kahl Geäst an dunkler Winternacht
Er seines Hirtenstabs strahlenden Dreistern hing,
Wenn still, wie Flocke fällt, das Jahr zu Ende ging.

O Lust der grünen Welt! O blasses Morgenlicht!
Tau rann wie Träne rinnt über mein Blattgesicht,
Frührot erweckt mich. Schlaftrunken hört ich kaum
Das Todeslied der Axt in meinem Morgentraum.
Doch als das Jubellied der ersten Lerche scholl, —
Aus tiefer Wunde Schnitt mein lichtiges Baumblood quoll.
Aufsprühte Halm und Blatt in tausend Sonnenfunken,
Als über Strauch und Gras ich stürzend hingesunken,
Als hell an Stumpf und Stamm der goldne Tagesstrahl
Der Jahresringe Kreis gezählt zum ersten Mal! —

Weh, graue Dämmerzeit! Tod ohne Todesrast!
Der Säge scharfer Zahn hat meinen Leib erfasst!
So nackt, so arm, so bloß, zerstückt umhergetrieben,
O Lust der grünen Welt, — was war von Dir geblieben?!

Ich lag, wertloser Stumpf, gebannt in tiefen Schlaf,
Als sanft erweckend mich ein stilles Leuchten traf.
Es rief des Künstlers Herz, es rief sein Schöpferblick
Aus grauverstaubtem Holz die Seele neu zurück.
So klein das Werkzeug war, doch dient' es, treu-bescheiden,
Der Hand, die wie mein Leib, gezeichnet war von Leiden.
Es schaffte, treu dem Geist, der meinen Geist verstand,
Bis gottgewollte Form wieder aus mir entstand:

Ich wuchs mit schönem Stamm zierlich empor und schlank.
Ich breitete ins Licht der Arme Zwiegerank,
In Winterdunkelheit trag tröstend ich herein
Der Kerzen Dreigestirn mit goldnem Weihnachtsschein
Und mahnt im Gleichnis hold ein Herz, durch mich bewegt,
An Gottes Weltenbaum, der Erd und Himmel trägt!

Seite 9 Ein altes ostpreußisches Adventsspiel

Als wir letzte Weihnachten für die Adventsfeier unserer Landsmannschaft nach Liedern suchten, die unserem kleinen Ostpreußen-Singkreis Weihnachtliches und Heimatliches zugleich boten, landeten wir in **Karl Plenzats** „Liederschrein“ ein altes Sternsingerlied „Wir treten herein ohn' allen Spott . . .“ Wir sangen es, und alle freuten sich dran.

Aber uns war es nicht genug damit. Denn in dem Liederbuch fand sich eine Bemerkung, dass dies Lied einem ostpreußischen Adventsspiele entstammte, das der Herausgeber 1913 im Dorfe Grallau

bei Soldau (Kreis Neidenburg) aufgezeichnet und in einer Fachzeitschrift für deutsche Volkskunde veröffentlicht hatte. Wo nun diese finden?

Von uns hat ja keiner derartige Zeitschriften. Die Stadtbücherei reicht für solche wissenschaftlichen Werke nicht aus. Die nächste Universität gab es nicht heraus — und zum Hinfahren oder Fotokopieren fehlte es an Zeit und Geld. Aber wir blieben zähe. Und schließlich lag die gewünschte Nummer der Zeitschrift eines Tages auf unserm Tisch, von der Landesbibliothek unseres Zufluchtslandes für wenige Dittchen ausgeliehen.

Das Adventsspiel ist schlicht empfunden. Es gibt gewiss reichere Krippenspiele die Fülle. Die kleinen Sprüche der Sternsinger, der Engel und des Dorfrüfels, der hier an die Stelle des Knechts Ruprecht gesetzt ist, scheinen eher für eine dörfliche Adventsschar als für ein Spiel im Kreis einer Landsmannschaft unserer Tage geeignet zu sein. —

Aber es ist ein Stück Heimat, das darin lebt. So mag es manchem Freude machen, wie es ist, und manchem den Grundstock zu eigenem Weiterbauen geben, denn solch ein Volksspiel ist ja kein toter und starrer Käfig, sondern lässt alle Freiheit zu frischer und lebendiger Ausgestaltung offen. So mag sein schönes Eingangsglied und seine fröhliche Einführung schon zum kommenden Fest wieder aufklingen und uns erinnern, wieviel Schönes und Eigentümliches wir in den verschütteten Schätzen unserer Heimat besitzen.

Das Grallauer Weihnachtsspiel

Die heiligen drei Könige treten auf, einen mit buntem Papier überzogenen Stern in der Hand, der sich um seine ein brennendes Licht tragende Achse drehen lässt, und singen:



2. Wir Weisen, wir zogen den Berg hinauf.
Herodes, der sah zum Fenster hinaus.
Herodes, der dachte in seinem Sinn:
Da kommen drei Weise, wo wollen die hin?

3. Sie wollen, sie wollen ins jüdische Land,
da sind die drei Weisen unbekannt.
Sie wollen ziehen nach Davids Stadt
wie es der Stern verkündigt hat.

4. Bist Du der König aus Mohrenland,
so zeig mir deine rechte Hand!
— Meine rechte Hand, die zeig ich dir nicht,
du bist Herodes, der Bösewicht!

5. Der Stern leucht' uns ins Haus hinein,
da fanden wir das Kindelein.
Maria bei der Krippe saß,
der alte Josef verfroren was.

6. Sternlein steh still und leuchte klar!
Da uns das Kindelein geboren war,
da war ein Esel und ein Rind,
Maria bei dem lieben Kind.

Der Engel Gabriel mit einem Schwerte tritt auf und spricht:

Gabriel, Gabriel bin ich genannt,
ich trage das Schwert in meiner Hand.
Will jemand Böses sprechen,
so will ich ihn zerhaun, zerstechen
und ihm die Rippen im Leibe zerbrechen.
Schwert, schwing herfür,
schwing nach der Tür
und ruf den heil'gen Petrus herfür!

Der heilige Petrus mit dem Schlüssel tritt auf und spricht:

Petrus, Petrus bin ich genannt.
Ich trage den Schlüssel in meiner Hand.
Gibt jemand mir ein gutes Wort,
So schließ ich ihm die Himmelspfort.
Gibt jemand mir ein böses Wort,
so schließ ich ihm die Höllenpfort.
Schlüssel, herfür,
schwing nach der Tür
und ruf den heiligen Christ herfür.

Das Christkind tritt auf, ein mit brennenden Lichtern geschmücktes Weihnachtsbäumchen in der Hand haltend, und spricht:

Ich bin der wahre, heilige Christ,
der freundlich zu guten Kindern ist.
Will sehn, ob sie beten und ob sie gern
und fleißig in die Schule gehn.
Und wenn sie das nicht tun —
so hab ich draußen einen gerechten Mann, —
der heißt Hans Paul Peter Piepedeckel.
Piepedeckel, komm herein
und setz die bösen Kinder in den Schornstein!

Hans Piepedeckel tritt auf mit läppischen Sprüngen, einen hohen Filzhut auf dem Kopf, und spricht:

Guten Abend in dieser alten Kat!
Wer mich nicht grüßt, geh seine Naht!

Er sieht sich im Kreise um und zeigt auf einzelne Zuschauer:

Der mit der Bombennase,
der mit der Feuernase,
die mit dem Rosenfell,
ihr seid aus der Höll.

Dann nimmt er seinen Filzhut vom Kopfe und spricht:

Ich hab vertrunken mein Vatergut
und mein Muttergut
bis auf den letzten Filzhut,
Filzhut, Filzhut hat ein Loch.
Bruder Lustig, lebst Du noch?

Er wirft sich auf die Erde und schnarcht, worauf Ihn der Engel Gabriel wachrüttelt:

Hans, steh auf, die Menschen kommen!

Doch Piepedeckel dreht sich auf die andere Seite:

Loat se man koame!

Wieder rüttelt ihn Gabriel:

Hans, steh auf, die Vögel singen!
Loat se man singe!

Da ruft ihm der Engel zu:
Hans, steh auf, das Mus ist gar!

Und Hans springt auf:

Wo is min Läpel vom Halbschäpel?

Zum Schluss singen alle Spieler nach der oben mitgeteilten Weise:

Wir hören die Frauen mit Schlüssel klingen,
sie wollen uns eine Verehrung bringen.
Und wenn sie sie bringen, so bringen sie bald,
die Hände und Füße werden uns kalt.

Nach Empfang der Gaben:

Wir treten auf einen breiten Stein.
Unsere Reise muss noch weiter sein.
Wir treten auf ein Lilienblatt,
Gott geb Euch eine gute Nacht!
(Mitgeteilt von H. und E. A.)

*

Das vorliegende Adventsspiel zu dem wir aus Ostpreußen kein Seitenstück anzuführen vermögen, reicht in das Jahrhundert der Reformation zurück. Noch älter ist wohl das vorauf gestellte Dreikönigslied der Sternsinger.

Seite 9 Laura Frost, eine ostpreußische Schriftstellerin

Die bekannte Schriftstellerin **Laura Frost** wurde vor hundert Jahren, am 8. Dezember 1851, in Bartenstein als Tochter des **Kaufmanns Lemmel** geboren. Sie besuchte das Lehrerinnenseminar in Königsberg, wirkte vier Jahre als Lehrerin und heiratete dann den **Landgerichtsrat Frost** in Bartenstein, der nach elfjähriger Ehe starb. Seitdem lebte sie bis zu ihrem Tode in Bonn bei ihrem ältesten Sohne **Walter**, der dort als Ästhetik-Professor wirkte. Ihre Novellen „Über den Tag hinaus“, der Roman „Erweckungen“ und andere Erzählungen zeigen ihre Fähigkeit zu eindringlicher Darstellung unverbrauchter Stoffe. Die Art ihres Vortrages ist geschmackvoll. Bedeutsamer ist ihr gediegener, lebenskluger und vieldienlicher Leitfaden für mütterliche Kindererziehung unter dem Titel „Aus unseren vier Wänden“. Sie hat auch **Johanna Schopenhauers und Dinters** Leben erzählt und eine vortreffliche Schrift über den Königsberger Dom verfasst.

Seite 9 Künstler-Aufträge in Neumünster

Zwei ostpreußische Künstler der Bildhauer **Georg Fuhg** und der Maler **Michael Voutta**, führen zurzeit Aufträge der Stadt Neumünster aus. Georg Fuhg arbeitet an einer in doppelter Lebensgröße gehaltenen Ebertbüste, die für das Friedrich-Ebert-Krankenhaus bestimmt ist. Die Besucher des Königsberger Tiergartens entsinnen sich sicher noch des vom gleichen Künstler im Auftrage der ostpreußischen Sängerschaften geschaffenen Denkmals Walters von der Vogelweide. - **Michael Voutta** hat zu einem, für die Landesregierung Schleswig-Holstein bestimmten Bild der Stadt Neumünster drei Entwürfe angefertigt, die einer Sonderkommission zur Begutachtung vorgelegt werden. In ihnen sind das Panorama, die geschichtliche Entwicklung und die Leistungen großer Söhne der Stadt als Motive verwandt worden. **A. G.**

Seite 9 Königsberger Marzipan

Mehrere Anfragen von Lesern zeigen uns, dass viele Landsleute wieder nach unseren alten Rezepten Königsberger Marzipan backen wollen, wie es früher bei uns in allen Familien Brauch war. Dabei hatte zwar jedes Haus sein eigenes Rezept, wir verlassen uns jedoch, um die Anfragen zu beantworten, auf das bekannte **Doennig'sche Kochbuch**, das im Verlag Gräfe und Unzer in München, nun schon in der 28. Auflage, erschienen ist.

Man nehme also:

500 Gramm süße Mandeln,
15 Gramm bittere Mandeln,
500 Gramm Puderzucker,
5 bis 7 Esslöffel Zitronensaft.

Zum Zuckerguss:

750 Gramm Puderzucker,
Rosenwasser oder Zitronensaft,
1 Eiweiß.

Die Mandeln werden gebrüht, abgezogen, sogleich in kaltes Wasser geworfen, damit sie weiß bleiben; dann werden sie mehrmals gewaschen, abgetrocknet, auf ein Blech geschüttet, welches mit weißem Papier oder mit einem weißen Tuch ausgelegt ist. Die Mandeln müssen nun an warmer Stelle sehr vorsichtig trocknen, damit sie weiß bleiben. Während des Trocknens ist es gut, sie öfters mit den Händen durchzurühren. Danach werden die Mandeln mit dem Puderzucker vermischt und zweimal durch die Mandelreibe gerieben — oder die vorbereiteten Mandeln werden mit einem Tuch getrocknet, zweimal durch die Mandelmühle gerieben, mit dem Puderzucker vermischt. Nun wird nach und nach das Rosenwasser dazugegeben; doch muss man vorsichtig dabei verfahren, damit der Teig durch das Rosenwasser nicht zu feucht wird. Die Masse wird mit den Händen etwa eine Stunde kräftig durchgeknetet und muss sich danach leicht ausrollen lassen. Aus dem gut verarbeiteten Teig wird eine Kugel geformt, die am besten in ein Tuch geschlagen wird. Der Teig muss einige Stunden oder am besten bis zum nächsten Tage ruhen. Auf dem mit Puderzucker leicht ausgestreuten Backbrett wird ein Stück von dem Teig messerrückendick ausgerollt und mit verschiedenen Formen ausgestochen oder ausgeschnitten. Ein anderes Stück rollt man etwas dicker aus und schneidet davon etwa ½ cm breite Streifen zum Rand. Diesen setzt man auf die einzelnen Formen, die an ihrem Rand etwas mit Rosenwasser bestrichen werden. Der Rand muss sehr eigen aufgesetzt werden, damit die Form der einzelnen Stücke nicht leidet. Das Innere der Stücke wird mit einem passenden Papierstückchen ausgelegt, um es vor dem Braunwerden zu schützen. Über ein Backbrett legt man weißes Papier, darauf legt man die Stücke, möglichst die gleichen Formen, dicht nebeneinander. Dieses Brett stellt man auf ein Backblech und setzt das Ganze in einen Bratofen, der sehr starke Oberhitze hat, und lässt die Marzipanstücke schnell backen, bis die oberen Ränder bräunlich gefärbt sind. Da Marzipan nur Oberhitze haben darf, setzt man in den Bratofen eine Bratpfanne mit kaltem Wasser, am besten mit Eisstücken darin. Nötigenfalls wird das Wasser erneuert. Hat man keinen passenden Bratofen zum Marzipanbacken, stellt man Ziegel zusammen, so dass ein Backblech mit einem ziemlich hohen Rand heraufpasst. Auf dieses Backblech legt man Holzkohlen, die glühend gemacht werden; ist das Blech so heiß, dass es von unten etwas rot erscheint, kann man das Blech mit dem Marzipan herunterschieben und schnell backen, bis die oberen Ränder bräunlich werden. Sehr empfehlenswert sind Marzipangasöfen. Sowie der Marzipan aus dem Ofen kommt, werden die Papiere entfernt, der gebackene Rand wird mit dickflüssigem Zuckerwasser oder verklopftem Eiweiß bestrichen, damit er ein glänzendes Aussehen bekommt. Danach wird der vorher bereitete Zuckerguss eingefüllt, zu dem man Puderzucker, Rosenwasser oder Zitronensaft etwa eine halbe Stunde gerührt hat. Man kann den Marzipan auch kalt werden lassen und ihn mit erwärmtem Zuckerguss füllen. Nachdem der Guss steif ist, wird der Marzipan mit eingemachten Früchten verziert — In die gebackenen Stücke kann man etwas Aprikosenmarmelade legen, dann den Guss einfüllen.

Seite 10 Ostpreußische Späßchen**Der Denkwort des Dorfschmieds**

Das warme Frühlingswetter lockte uns hinaus; im Sonnenwinkel neben der Hoftür spielten wir „Anschmiete“, das uralte Spiel der ostpreußischen Dorfjugend. Mein „Schmiß“ prallte bei einem besonders gelungenen Wurf gegen die Hauswand im weiten Bogen zurück; aber ein Unglück geschah doch; im letzten Ausrollen erreichte er den Fußabkratzer neben der Tür und versackte zwischen den verrosteten Stäben. Ich suchte nach einem geeigneten Instrument, mit dem man ihn wieder herausangeln könnte. Da fiel mir der Häkelhaken ein. Also schnell hinein in die Stube, wo Mutter und Schwester eben neben dem Nähtisch Wäsche ausbesserten. Ein Griff in die offene Nähtischschublade, und die Häkelnadel war in meiner Hand. Aber Schwester Martha bangte mit Recht um ihr Arbeitsgerät; sie erwischte mich beim Handgelenk und fragte: „Wat wöllst Du mit dem Häkelhoake?“ Ich aber wollte im Eifer meinen Raub nicht lassen. Ich riss mich heftig los und fuhr mit der Hand nach oben. Dabei stieß ich mir die Häkelnadel durch die Backe. Den Schmerz verbiss ich mannhaft; aber was schlimmer war, der Widerhaken saß innen im Mund und so ließ sich die Nadel

nicht wieder zurückziehen. Bald stand die ganze Familie bedauernd und bedenklich um mich herum, und Vater sagte: „Na, denn wöll öck man anspanse onn möt dem Jung tom Doktor foahre!“



Aber Mutter sprach dagegen: „Nä, Kurtke, ?op (unlesbar) man eerscht tom Schmöd, de weet doch immer Roat!“ – Der Schmied musste über meine gespießte Backe lachen: „Ömma wat Nieet, oawer niemoals wat Gescheites!“ Dann besah er sich brummend und umständlich die Geschichte von außen und von innen: „Joa, da häst nomoal Glöck gehäfft; däm wa wi schon kriege!“ damit ergriff er eine Flachzange, brach den Widerhaken im Munde ab und zog die Nadel nun wie im Spiel glatt heraus. „Dat geiht önn Ordnung!“ sagte er, „oawe desönfizöre möt wi noch!“ Er kramte eine dicke Buddel mit Kreolin vor, goss die dunkle Flüssigkeit über einen Bausch Watte, erst von außen und dann zur Sicherheit auch von innen. Dass die Zunge dabei ihr Teil abbekam, geschah wohl nicht ganz ohne Absicht; ich sollte schließlich noch einen Denkkzettel weghaben.

„Nu bönn öck bloßig gespannt, wat et dat nächste Moal wedder göfft!“ Damit schob er sich zur Schmiedetür hinaus. Ich vergaß vor Brennen und Übelkeit Schöndank zu sagen. Das Zeug schmeckte abscheulich, und noch stundenlang hinterher musste ich spucken. Die Lehre, die der Dorfschmied mir erteilt hatte, habe ich als Junge wohl verstanden und meinetwegen wurde er nie wieder bemüht. F. P.

Der Blumenspender

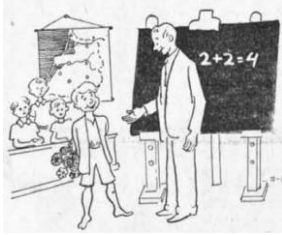
Meine ersten pädagogischen Gehversuche machte ich an einer Schule am Stadtrand von Königsberg, wo ich die im ersten Schuljahr zuströmenden Kinder zu unterrichten hatte. (Aber vorher noch etwas zur Erläuterung: Was ein Schandar (Gendarm) ist, das wissen wohl die Jüngeren unter unseren Landsleuten und auch manche Städter nicht mehr. Nun, heute würde man statt Schandar wohl Dorfpolizist sagen.)

Unter den fünfzig Anfängern war ein Junge namens Ernst Balzereit, der mir mancherlei Absonderlichkeiten halber bald auffiel. Er war das, was man in Ostpreußen einen Lorbaß zu nennen pflegte. Allen Wissenschaften abhold, war er schon im ersten Jahr sitzengeblieben. Ansonsten aber recht pffiffig und anstellig und mit den Gepflogenheiten der Schule schon vertraut, war er bemüht, mir durch kleine Gefälligkeiten und Hilfeleistungen seine besondere Zuneigung zu bezeugen.

Nun schickten viele Mütter mit den Kindern Blumen zum Schmuck unserer Schulstube. Es mochte wohl so etwas wie Eifersucht gewesen sein, dass Ernst mit scheelen Augen diese Blumengaben und -boten betrachtete, die mir sichtlich so viel Freude machten — bis er eines Morgens selbst mit einem großen Strauß erschien. Er verbarg ihn mit beiden Händen hinter dem Rücken, buggerte mich mit dem Ellenbogen in die Seite und grünte: „Was mainst, was ich hier hab'?" Ich wollte ihm den Spaß nicht verderben und riet allesmögliche, und jedes Mal feixte Ernst: „Naiiii!“ Schließlich zeigte er vor: „Blumens!“, und triumphierend zogen sich beide Mundwinkel bis zu den Ohren.

Meine Frage nach der mütterlichen Erlaubnis beantwortete er mit „scheenen Jrießen von de Mama!“ So schien alles in bester Ordnung, und Ernst zauberte fortan jeden Morgen mit den gleichen Begleitumständen einen Strauß hinter seinem Rücken hervor. Bis dann eines Tages sein Vater auf dem Plan erschien. Der, Arbeiter bei Schichau und Vater von sieben Kindern, erkundigte sich im Vorbeigehen nach seinem Sprössling und ich mich nach seinem Blumengarten. Und damit war es geschehen: Vater Balzereit horchte auf: „Woher wissen Sie ...?“, und ahnungsvoll gestand ich. Da brach das Unwetter los: „Un vier Wochen lang lauer' ich auf dem, wo mir die Blumen klaut! Na wacht, du Krät, komm du man nach Haus' . . .!“

Es bedurfte meiner ganzen Überredungskunst, um dem erbosten Vater das Versprechen abzunehmen, mir die „Behandlung“ des Falles zu überlassen. In Anbetracht der „edlen Motive“ ging es für Ernst mit einer ernststen Vermahnung ab — und einem Verbot.



Fortan schlich Ernst allmorgendlich bedripst und ohne Blumen auf seinen Platz. Bis er eines Morgens wieder strahlend vor mir stand: „Was mainst . . .?!“ Ich vergaß vor Schreck das Rätselraten; es wäre ja auch paradox gewesen angesichts dieses wahren Hochzeitsbuketts, das er hinter seinem Rücken hielt. Ernst half mir über meine Verblüffung hinweg: „Die sind ja gar nicht von uns, die aus dem Schandar seinem Jarten!“ Und dann „beruhigte“ er mich restlos: „Hab man keine Angst — der Schandar war ja nich zu Haus!“ **G. H.**

„Kolleges“

In Kreis und Stadt Gumbinnen war der Bauer und Gasthofbesitzer August Wollert aus Preußendorf eine wohlbekannte Erscheinung. Seine kleine, untersetzte, etwas verwachsene Gestalt, seine listigen Augen, seine scharfe Zunge und seine Liebe zu einem guten Tropfen bleiben allen unvergessen, die mit ihm zu tun hatten. Er fehlte auf keinem Remonte-, Pferde- und Fohlenmarkt in Gumbinnen und keiner Trakehner Veranstaltung. In seinen Mannesjahren war er selbst ein passionierter Pferdezüchter, der am liebsten seine Füchse fuhr, die, von den Trakehner Hauptbeschälern Orcus-Apis abstammten.



Solange Preußendorf noch nicht Postort war, befand sich an seinem Hause ein Postbriefkasten, der vom Gumbinner Landbriefträger täglich geleert wurde. Dies war noch vor dem Ersten Weltkriege. Als der Schützenverein Gumbinnen sein neues Schützenhaus mit dem großen Saal einweihte, erschien neben anderen Stadt- und Kreiseingesessenen selbstverständlich auch unser August Wollert. In vorgerückter Stunde begab er sich bei der Besichtigung aller Räumlichkeiten auch in den im ersten Stock gelegenen Kaisersaal, wo sich die Honorationen der Stadt nebst den Ehrengästen aus den Offizierskorps und der höheren Beamtschaft aufhielten. (Gumbinnen war Regierungsstadt, damals auch Sitz der Oberpostdirektion, Standort des Infanterie-Regiments Nr. 33, des Feldartillerie-Regiments Nr. 1 und Ulanen-Regiment Nr. 8.)

August Wollert nahm auf einem noch leeren Stuhl Platz. Sein Tischnachbar wollte ihn auf das Unschickliche seines Benehmens aufmerksam machen, da er sich als Unbekannter, unvorgestellt, in dieser erlauchten Gesellschaft ungeniert niederließ. In zurechtweisendem Ton äußerte der Entrüstete: „Ich bin der Oberpostrat“.

August Wollert sah den sich so erhaben dünkenden Herrn von unten her mit seinen listigen Augen an, klopfte ihm kameradschaftlich auf die Schulter und sagte: „Mönsch, dänn sönn wie joa Kolleges, öck häbb oak ä Postkaste vorr miene Där!“ **H. R.**

„Sofort, Hoheit!“

Am Nordrand der Rominter Heide liegt Schakummen. Sein Besitzer vor dem Ersten Weltkriege, der Zeit, wo es noch regierende Fürsten in Deutschland gab, hieß Herzog. Er stammte aus einer alten Salzburger Familie, war breitschulterig und kräftig, wie man sich eben den Idealtyp eines ostpreußischen „Agrariers“ vorstellt. In Berlin hatte der Schakummer einen Vetter namens Z., der der Stolz der Familie war, denn dieser Tüchtige hatte es sogar bis zum Staatssekretär gebracht.

Im Februar 1912 fand in Berlin die übliche „Grüne Woche“ statt, und wie in jedem Jahre, fuhr auch Herzog nach der Reichshauptstadt. Bei seinem Vetter hatte er sich durch eine Postkarte angemeldet, und er begab sich in das Ministerium, um mit ihm einen abendlichen Bummel zu verabreden; ein paar Pullen sollten bei dem Wiedersehen schon draufgehen.

Im Vorzimmer musterte ein Beamter mit hohem Stehkragen, Kneifer und hochgezwirbeltem Schnurrbart den Ankömmling. Geringschätzig betrachtete er dessen verschlissenen grünen Hut mit dem Dachbart, den derben Lodenmantel und den kräftigen „Krukas“. (Damals besuchte man einen hochgestellten Beamten in schwarzem Paletot und Zylinder.)

„Der Herr Staatssekretär sind beschäftigt und für niemand zu sprechen!“ beschied der Beamte etwas von oben her den Wartenden.

Aber da kam er schön an. „Was?! in dieses kleine Wort legte der Zurückgewiesene sein tiefstes Erstaunen. „Was? – Nicht zu sprechen?“

Dann sagen Sie ihm, der Herzog von Schakummen wär' da!"

Kaum war dieses gewichtige Wort gefallen, da klappte der vorhin so hoffärtige Beamte zusammen wie ein Taschenmesser und stammelte: „Bitte Hoheit untertänigst um Vergebung, - wenn Hoheit nur noch einen Moment sich gedulden würden, — ich melde sofort“.

Der Staatssekretär brach zum maßlosen Erstaunen des beflissenen Vorzimmerbeamten in ein lautes Gelächter aus, als er des „hohen Besuches“ ansichtig wurde, und die Errichtung des „Herzogtums Schakummen“ wurde am Abend gebührend gefeiert. Sein Ruf hallte bald auch durch die Kreise Stallupönen, Goldap und Gumbinnen. K. St.

Weltnah genug

Im Warteraum einer Station an der Labiauener Bahn setzte eine lebhaftere Unterhaltung ein. Ein nach dem Ruhrgebiet abgewandelter junger Mann (den es im Urlaub aber doch noch immer in die Heimat zog) pries sein dortiges Leben: Immer Tanz in den Lokalen, stets neue Kinoprogramme, das Leben sprühe, und der Verkehr flitze nur so — und hier? Ohne Verbindung mit der Welt, abgeschlossen von allem, lebten die Leute in den Dörfern, einfach bedauernswert.

Nach diesen Ausführungen verharrten die Anwesenden zunächst in Schweigen, bis die Frau des Kämmerers Audörsch empört bemerkte: „Wat seggst du Oappekopp, keine Värbindung nich, - wo de Milchwoage doch jeddrem Dag oppe Boahn foahrt!“ V. G.

Nicht beabsichtigt!

Fünzig Jahre hatte das alte Ehepaar gemeinsam die Sorgen und Freuden des Lebens geteilt. Die Jahre und „ein kleiner Verdruss“ hatten Mann und Frau etwas gebeugt. Dem Jubelpaar gab die Stadt ein Festessen. Hierzu war auch einer der höchsten Beamten Ostpreußens eingeladen, der die Tischrede halten sollte. Er war ein Mann voll Herzensgüte, und nur seinem Übermaß an Repräsentationspflichten mag es zuzuschreiben sein, dass seine in schönstem Ostpreußisch gehaltene Rede so begann: „Värwaachsen ist der Härr Jubilaa, värwaachsen ist seine varährte Frau Jemahlin, — värwaachsen sind sie beide . . . mit Stadt und Land!“ M. H.

Steigerung

Mehrere Frauen stehen plachandernd auf der Dorfstraße und schimpfen auf ihre Männer. Die eine weiß dies, die Andere das an ihrem Kerl auszusetzen. Nur die sanfte Frau K. nimmt ihren Mann noch in Schutz. Da fällt ihr die rechthaberische, robuste Frau J. ins Wort: „Sie man stöll! De Männer hebbe alla e Stöck vom Wulf; oawa miener heft e Stock vom Rache!“ E. J. G.

Seite 10 Geschäftliches **65 Jahre EBNER-Kaffee**

Am 1. Oktober 1886 wurde die Firma Albert Ebner von Albert Ebner sen. in Königsberg/Pr. gegründet. Der erste Laden mit einem kleinen Laden-Kaffee-Röster befand sich auf dem Vorder-Roßgarten direkt neben der Roßgärten Passage. Kurze Zeit später wurde eine Filiale in der Brodbänkenstraße eröffnet, und dann erwarb die Firma das Grundstück Vorder-Roßgarten 45, gegenüber von dem ersten kleinen Laden, wo das Hauptgeschäft, die Rösterei und die Verwaltung bis zuletzt ihren Sitz hatten. Im Jahre 1919 trat der jetzige Inhaber der Firma, **Albert Ebner jun.**, als Mitinhaber in die Firma ein. — Der Filialbetrieb in der Stadt und in der Provinz wurde ausgebaut. 1929 wurde der Rösterei-Neubau an der Stadthalle errichtet. — Im September 1933 starb der Seniorchef der Firma. Im Jahre 1936 konnte die Firma auf ein 50-jähriges Bestehen zurückblicken, was der Seniorchef leider nicht mehr erleben konnte. — Bei Kriegsbeginn verfügte die Firma über 19 Verkaufsstellen, davon 13 in Königsberg und 6 in der Provinz, und zwar in Insterburg, Gumbinnen, Allenstein, Tilsit, Cranz und Rauschen.

Der jetzige Inhaber der Firma, **Albert Ebner**, kam Anfang 1945 ohne alle Unterlagen und Barmittel nach Hamburg und konnte erst nach eineinhalb Jahren anfangen, zunächst unter Anlehnung an eine Hamburger Großhandlung, die Firma wieder aufleben zu lassen. Seit dem 1. Mai 1951 steht die Firma nun wieder ganz auf eigenen Füßen, betreibt in Hamburg-Wandsbek eine eigene Kaffee-Rösterei, vertreibt Ebner-Kaffee und Süßwaren und hat auch wieder eine kleine Einzelhandelsverkaufsstelle in Hamburg am S-Bahnhof Friedrichberg, die hoffentlich den Grundstock für ein Wiederaufleben eines Filialbetriebes bilden wird. Zum größten Teil sind bei der Firma Ostpreußen, und zwar auch zwei ehemalige Königsberger Angestellte, beschäftigt, von denen **Herr Fischer** im vergangenen Jahr auf eine 25-jährige Tätigkeit bei der Firma zurückblicken konnte. Der Ebner-Kaffee läuft fast ausschließlich durch Ebner-Hände: Der Chef, Herr Albert Ebner, kauft ihn ein, seine Frau verzollt den Kaffee im Freihafen, und der jüngste Sohn, **Klaus Ebner**, ist der Röstmeister der Firma, die ihre Geschäftsräume in Hamburg-Wandsbek, Ahrensburger Straße 116 hat.

Ebner-Kaffee ist weiterhin beliebt wie ehemals, und eine große Zahl alter, treuer Kunden aus Ostpreußen trinkt wieder Ebner-Kaffee aus der Tüte mit dem vertrauten Sonnenzeichen.

Seite 10 Ein Wandkalender für 1952

Dieser Folge liegt ein Wandkalender unseres Heimatverlages Rautenberg & Möckel, Leer, für das neue Jahr bei, geschmückt mit Bildern aus dem jahreszeitlichen Leben daheim. Möge er jedem unserer Landsleute zu Nutz sein.

Seite 10 Plidder – Pladder! / Von Edith Schroeder

„Plidder – Pladder . . . wo du hinkickst nuscht die Schmadder . . .“, heißt es in einem ostpreußischen Mundartgedicht.

Während ich am Fenster sitze und in den rauschenden Herbstregen hinausstarre, fällt mir dieses Gedicht ein. Vor meinem inneren Auge wandelt sich das Bild, und ich sehe nicht die Hamburger Hafengasse vor mir, sondern eine ebenso kleine Gasse im Königsberger Hafenviertel. Es gießt in Strömen, die Gasse ist menschenleer, die letzten beiden kleinen „Bowkes“ sind kreischend und klitschnass in einem der schmalen Giebelhäuser gegenüber verschwunden, nachdem sie sich noch gegenseitig aus dem überfüllten Rinnstein mit Fußtritten bespritzt haben. Heftiger rauscht der Regen . . . der Gully kann die Wassermassen nicht mehr fassen, und kreisend und gurgelnd strömt es weiter straßabwärts und überflutet an der niedrigsten Stelle die schmale Gasse völlig, so dass ein kleiner See entsteht. Sinnend verfolge ich Strohhalme, Papierfetzen, eine Zigarettenschachtel, die alle nach rascher Fahrt straßabwärts in diesem kleinen See landen und dort, von Strom und Wind getrieben, sich drehen, ankern, wieder losreißen, einen schmalen Hafen zwischen Kopfsteinen anlaufen, um von neuem die Fahrt wieder zu beginnen.

Ist es mir nicht auch so ergangen? Bin ich nicht von der großen Flut aus der Heimat gespült, hierhin und dorthin getrieben, habe für kurze Zeit irgendwo verweilt, um wieder losgerissen und weiter verschlagen zu werden? Und wann wird die Flut sich verlaufen, und wo werde ich dann festliegen? Kann ich irgendwo Fuß fassen oder treibt mich ein erbarmungsloser Sturm wieder weiter wie jenen Strohalm, der sich auf die aus dem Wasser ragenden Kopfsteine rettete, dann aber von dem Herbststurm in wildem Tanz durch die Gasse gewirbelt wurde, bis er meinen Blicken entschwand.

Mir will dieses regnerische graue Herbstwetter trostlos erscheinen, und ich finde weit und breit nichts, was mich aufmuntern könnte. Mit einem Seufzer will ich mich meiner trüben Stimmung überlassen, da werde ich plötzlich abgelenkt durch das den rauschenden Regen übertönende Knarren einer Haustür gegenüber, aus der sich zwei „Bowkes“ herausdrücken, ähnlich denen aus der Königsberger Hafengasse. Sie haben sich kleine weiße Papierschiffchen gebaut, hocken sich an die Bordkante des Rinnsteins und lassen sie schwimmen. Der Regen stört sie nicht, sie merken ihn im Eifer des Spiels überhaupt nicht. Im Gegenteil, gerade dieser strömende Regen gibt ja ihren Schiffchen die rasende Abfahrt bis in den See hinunter, zu dem sie immer wieder hinlaufen, um die festgefahrenen Schiffe flottzumachen oder sie wieder an Land zu ziehen und zu neuer Talfahrt oben am Rinnstein einzusetzen.

Plötzlich höre ich ganz unverfälschte heimatliche Laute an mein Ohr dringen: „Ei kick mal, mein Kutter, der macht Fahrt ... den Pregel is er all runter ... nu schwimmt er jleich ins Haff!“ Darauf der andere dicknäsiger: „Das is noch garnuscht ... ei kick man meinen ... der is all über Pillau raus und segelt inne Ostsee!“ —

Liebe, vertraute Laute, liebe ostpreußische „Bowkes“, sollte ich mir nicht an euch ein Beispiel nehmen? Wozu gleich den Kopf hängen lassen, wenn einmal die Sonne nicht scheint! Muss ich mich nicht vor diesen beiden kleinen Jungen schämen, die es verstanden haben, dem rauen Herbstwetter auch noch eine Freude abzutrotzen?

Ich will es wie sie machen, gleich frisch ans Werk gehen und mitten durch den strömenden Regen eilen zu der geplanten Inangriffnahme einer neuen Arbeit. Doch halt ... Aus einem mich plötzlich durchströmenden kindlichen Übermutgsgefühls heraus falze ich mir schnell ein winziges Papierschiffchen, eile auf die Straße, bücke mich zum Rinnstein, setze es in den reißenden Strom und sehe ihm sinnend nach, wie es in den großen See einfährt ... tanzt, dreht, wirbelt, mit elegantem Schwung eine ganze Bucht durchmisst und sicher auf einem Kopfsteinbuckel landet. Ob das ein gutes Omen für mich ist?

Erst die Bemerkung: „Du, kick mal, die Tante will mitspielen!“ reißt mich aus meinem Sinnen. „Nein, ihr Bowkes, ich wollte bloß mal orakeln!“ Etwas verständnislos sehen sie mir nach, während ich mit einem fröhlichen Lachen weitergehe — an die Arbeit!

Seite 11 Aus den Ostpreußischen Heimatkreisen . . . Tilsit-Ragnit

Von dem Kreisbetreuer unserer Landsleute in Westberlin ist mir nachstehender Aufruf zur Bekanntgabe an die Landsleute unseres Kreises übersandt worden:

Wie in Westdeutschland, so haben wir auch in West-Berlin unsere monatlichen Zusammenkünfte. Für die meisten unserer Mitglieder ist dies die einzige Gelegenheit, mit Landsleuten zusammenzukommen und unserer Heimat zu gedenken. Viele unserer Mitglieder wohnen im Ostsektor von Berlin und in der sowjetischen Besatzungszone. Für sie bedeutet die Teilnahme an unseren Veranstaltungen immer eine gewisse Gefahr für Leib und Leben. Und doch sind sie unsere treuesten und gläubigsten Mitglieder, unsere Zusammenkünfte sind für sie der einzige Lichtblick und sie schöpfen daraus neue Kraft und Hoffnung. Die meisten unserer Landsleute in Westdeutschland ahnen kaum, unter welchen schweren Verhältnissen sie im Osten leben müssen. Es ist uns sehr schmerzlich, dies zu sehen und nicht helfen zu können. Wir haben versucht, ihnen durch Währungsausgleich zu helfen, aber unsere Mitglieder in West-Berlin sind noch immer größtenteils arbeitslos und unsere Kasse verträgt auf die Dauer derartige Ausgaben nicht. Daher wenden wir uns an Euch, die Ihr etwas erübrigen könnt, und bitten Euch, uns zu helfen, diesen Landsleuten eine kleine Weihnachtsfreude zu bereiten. Wir wissen sehr wohl, dass es manchem von Euch auch im Westen wirtschaftlich nicht gut geht und dass auch dort größte Not herrscht, aber wer in Gefangenschaft gewesen ist, der weiß auch das Glück der Freiheit zu schätzen, und als freier Mensch lässt sich vieles leichter tragen.

Wer in der Lage ist, diesen Landsleuten eine Weihnachtsfreude zu bereiten, sei es durch ein Päckchen oder durch eine Geldspende oder sonst wie, richte diese Sendungen an unseren Schriftführer **Herrn Otto Didlapp** in Berlin-Haselhorst, Gartenfelder Straße 124 g.

Wenn Sie Ihren Verwandten oder Bekannten auch in der Ostzone eine besondere Weihnachtsfreude bereiten wollen, so sind wir gern bereit, das Weitere zu besorgen. Wir bitten dies nur ausdrücklich zu bemerken.

Auch bei Päckchensendungen bitten wir um genaue Anschriftenangabe des Absenders, damit wir die Empfänger zum Dank veranlassen können.
Mit Heimatgrüßen, gez. **Ernst Gaedtke**, Kreisbetreuer.

Ich bitte alle Landsleute, nach Möglichkeit diesem Aufruf Folge zu leisten und in diese Not einen weihnachtlichen Freudenschimmer zu bringen.

Gesucht werden:

Karl Gutzeit und Frau Wilhelmine Gutzeit, geb. Dorsch, aus Kreuzburg, Ostpreußen, oder Umgehend;

Familie Albert Hellwig, aus Tilsit-Stadtheide, Hindenburgstr. 95;

August Ruddies, aus Szillen;

Frau Anna Lindenau, geb. Waldtmann, geb. 16.07.1902, aus Ragnit, Kirchenstr. 23a. Wer war 1945 - 1947 mit Frau Lindenau im Lager Lengwethen/Karls Hof zusammen und kann über ihren Verbleib berichten?

Nachrichten erbeten an Kreisvertreter **Dr. Reimer**, Holtum-Marsch, Kreis Verden/Aller (23).

Pillkallen

Schülervereinigung Oberschule Schloßberg/Ostprien

Unsere schon zur Tradition gewordene Päckchenaktion für unsere Freunde in der Sowjetzone wird auch in diesem Jahre durchgeführt. Bitte gebt uns umgehend Mitteilung, dass Ihr bereit seid, ein Päckchen zu versenden, damit wir Euch die Anschrift mitteilen können. — In den nächsten Tagen geht ein Rundschreiben zur Post. Inzwischen eingetretene Adressenänderungen bitten wir uns mitzuteilen. — Für eine in Arbeit befindliche Chronik der Oberschule Schloßberg, vormals Reformrealprogymnasium Pillkallen, bitten wir alle ehemaligen Lehrer, sowie alle ehemaligen Schüler und deren Eltern, uns mit Chroniken, Erzählungen, Anekdoten usw., aber auch mit Fotos, die in unseren Besitz übergehen können, zur Hand zu gehen. Insbesondere aber bitten wir auch alle unsere früheren Stadtväter und Stadtbeamten, uns mit Material und Schilderungen zu unterstützen. Sollten wir einmal in eine glücklichere finanzielle Lage kommen, ist an einen Druck gedacht, der allen ehemaligen Schloßbergern zugänglich wird.

Unser nächstes Treffen ist für das Jahr 1952 in großem Rahmen geplant. Alle ehemaligen Schulkameraden die herzlichsten Weihnachtsgrüße und alle guten Wünsche zum Neuen Jahr.

Hans-Günther Segendorf, Pinneberg i. H. (24b), Fahltkamp 8b.

Stellvertretender Kreisvertreter und gleichzeitig Kreisbeauftragter ist **Fritz Schmidt**, (23) Sulingen, Im Langel 1. Alle Anschriften-Anfragen sind zur schnellen Erledigung unmittelbar an den Kreiskarteiführer **Albert Fernitz**, (24a) Lüneburg, Gr. Bäckerstraße 16, zu richten.

Pogegen

Zwecks Vervollständigung der Heimatkartei der Landsmannschaft Ostprien bitte ich alle früheren Einwohner von Willkischken und Maßurmaten ihre jetzigen Anschriften, mit Angabe des Geburtsdatums und des früheren und jetzigen Berufs, auch der Familienangehörigen, mir zu melden.

Gleichzeitig bitte ich auch bekannte Anschriften von Heimatgenossen aus der Ostzone und jenseits der Oder-Neiße-Linie zu melden.

Ich bitte die Meldungen im eigenen Interesse nicht zu versäumen.

Heinrich v. Schlenker, (20b) Gelliehausen 66 über Göttingen.

Ebenrode (Stallupönen)

Die Bezirksbeauftragten und deren Stellvertreter des Landkreises bitte ich, mir bis zum 15. Dezember 1951 jede Umbesetzung bei den Gemeindevertrauensleuten oder Anschriftenänderung dieser Personen mitzuteilen.

Die Gemeindevertrauensleute bitte ich, mir zu demselben Termin Gemeindefisten nach dem Stand von 1939, soweit diese noch nicht eingereicht sind, zuzuschicken. Falls keine Unterlagen vorhanden sind, so bitte ich, diese mit Angabe des Berufes, des Familienstandes, nach dem Gedächtnis aufzustellen. Diese Angaben werden benötigt für die Rekonstruktion der Heimatvertriebenen im Rahmen der Aktion Ostprien und für die Schadensfeststellung.

Jede Wohnungsänderung der früheren Bewohner der Stadt Stallupönen bitte ich, **Herrn Erich Kownatzki** (21a) Beckum/Westfalen, Nordstraße 39, für die Stadt Eydtkuhen **Herrn Gerhard Werbter**, Hannover-Linden, Comeniusstraße 4 II und für den Landkreis mir mitzuteilen.

Unsere Landsmannschaft hat Einheitskarteikarten in Postkartengröße in Druck gegeben. Da die genaue Ausfüllung derselben viel Arbeit und Mühe macht, bitte ich um geeignete Vorschläge, wie dieses am besten und schnellsten zu bewerkstelligen ist.

Rudolf de la Chaux, (24b) Möglin bei Bredenbek, Kreis Rendsburg.

Wer kann Auskunft geben über das Schicksal unseres Landsmannes **Erich Schröder**, Malergehilfe, wohnhaft gewesen Ebenrode, Neuer Markt 29. Schröder ist am 10.04.1945 in Königsberg in russische Gefangenschaft geraten und dort spurlos verschwunden.

Ferner werden gesucht:

Tierarzt Dr. Denzer, Ebenrode, Schirwindter Straße;

Franz Wawzin und Frau Berta Wawzin, geb. Goerke, Stallupönen (Angestellter des Staatl. Hochbauamtes);

Ernst Schekowski (Angestellter des Landratsamtes), Stallupönen;

Schlossermeister, Ernst Neupert, Stallupönen;

Lehrer Resa, Stallupönen;

Fräulein Emma Herrling, geb. 05.09.1888, aus Stallupönen, Kleiner Markt 1. Letzter Aufenthalt: Sorgenau, von da im Jahre 1947 mit anderen Frauen abtransportiert;

Franz Adomat, geb. 21.03.1900 Podzohnen, aus Eydtkau, 1945 Wehrmacht Pillau/Königsberg;

Franz Adomat

Geburtsdatum 21.03.1900

Geburtsort Podzonen

Todes-/Vermisstendatum 23.12.1945

Todes-/Vermisstenort bei Swerdlowsk,KG-Lager 523

Dienstgrad -

Franz Adomat wurde noch nicht auf einen vom Volksbund errichteten Soldatenfriedhof überführt. Nach den uns vorliegenden Informationen befindet sich sein Grab derzeit noch an folgendem Ort:

Jekaterinburg I - Russland

Der Volksbund ist bemüht, auf der Grundlage von Kriegsgräberabkommen die Gräber der deutschen Soldaten zu finden und ihnen auf Dauer gesicherte Ruhestätten zu geben. Wir hoffen, in nicht allzu ferner Zukunft auch das Grab von Franz Adomat zu finden und die Gebeine auf einen Soldatenfriedhof überführen zu können.

Bauer, August Schattauer, Steinhalde mit Ehefrau und **Sohn, August**;

Frau Anna Stahl, geborene Lange, aus Schuckeln;

Fritz Appenowitz, Schillupönen;

Schmiedemeister, Karl Appenowitz mit Familie, aus Ebenrode;

Bertha Hausmann, Ebenrode.

de la Chaux

Darkehmen

Landsmann **Otto-Heinrich von Saucken**-Julienfelde, jetzt Werl, Kreis Soest, Salinenring 67, bittet alle ehemaligen Einwohner von Sauckenhof, früher Tarputschen, ihre eigene Anschrift und die aller Bekannten ihm mitzuteilen.

Gesucht werden aus:

Für die Gemeinden Schaugsten (Linnemarken) und Schuppinnen (Wiesenbrunn) werden noch geeignete Mitarbeiter für die Erfassung usw. gesucht. Ich bitte die ehemaligen Bürgermeister, Ortsbauernführer und alle anderen geeigneten Personen, sich bei mir zu melden.

Darkehmen-Stadt:

Heinz Nieswandt, Goldaper Straße;

Friseurmeister, Carl Klein und Familie, Gudwaller Straße;

Friseurmeister Arthur Klein und Familie, Markt<,

Ernst Margies, Darkehmen;

Frl. Christel Diöszus, Darkehmen;

Herr Genee, Gudwaller Straße;

Fritz Klein, geb. 27.03.1916, Goldaper Straße 2;

Familie Otto Kassner, Postamt;

Familie Erwin Stolp, Koblenzer Straße 9a;
Familie Fritz Horn, Koblenzer Straße 9a;
Richard Sprang, Gärtner, Goldaper Straße.

Darkehmen-Land:

Familie Fritz Lenkeit, Gr.-Medunischken;
Frau Hinkel, Labowischken;
Familie Fritz Blasko und Frau Martha Blasko, Kl.-Schabienen;
Gärtnermeister, Fritz Barteleit, Kl.-Beynuppen;
Frau Anna Mertineit, geb. Petrat, geb. 01.04.1892, Hallwischken;
Heinz Mertineit, geb. 07.05.1926, Hallwischken;
Kurt Mertineit, geb. 11.04.1928, Hallwischken;

Kurt Mertineit

Geburtsdatum 11.04.1928

Geburtsort -

Todes-/Vermisstendatum 01.02.1945

Todes-/Vermisstenort Küstrin / Reppen / West-Sternberg / Zorndorf

Dienstgrad -

Nach den uns vorliegenden Informationen ist **Kurt Mertineit** seit 01.02.1945 vermisst.
In dem Gedenkbuch des Friedhofes [Stare Czarnowo](#) haben wir den Namen und die persönlichen Daten von Kurt Mertineit verzeichnet. Sie können gern einen Auszug bei uns [bestellen](#).

Frau Martha Loerzer, Grimmen;
Lehrer, Arthur Schulz, Dachshausen;
Kurt Kreuzberger, Wiekischken.
Nachrichten über die Gesuchten erbittet: **Wilhelm Haegert**, Kreisvertreter, Düsseldorf, Fritz-Reuter-Straße 31.

Rastenburg

Alle Gemeindebeauftragten vervollständigen ihre Gemeindefliste nach dem Stand von 1939, da dieselben die wichtigste Grundlage für die zu erwartende Schadenfeststellung sein werden.
Umbesetzungen oder Wohnungswechsel der Gemeindebeauftragten bitte ich mir bis 25. Dezember durch die Bezirksbeauftragten mitzuteilen.

Gesucht wird:

Der **Eisenbahnbeamte, Johann Knischewski**, aus Korschen, Kreis Rastenburg. Um Nachricht bittet **Fritz Laser** in Bad Salzdetfurth, Griesbergstraße 2.
Hilgendorff, Kreisvertreter, Passade über Kiel/Land.

Johannisburg

Gesucht werden:

Gustav und Helene Streich, aus Arnswalde, auf der Flucht mit der Eisenbahn ab Arys verschollen.
Friederike Gesk, aus Gr.-Kessel, auf unerklärliche Weise 1945 auf dem Treck verschwunden.
Erna Grenda, aus Fichtenwalde;
Waltraut Wilimzik aus Lupken.
Heinz Vogel, aus Odoyen.
Horst Symanski, aus Siegenau, zuletzt 1944 im Lazarett Czenstochau, war mit **Emil Lubinetzki** in der gleichen Einheit. —

Briefe an **Frau Hubert**, Köln-Delbrück, und **Fräulein Erna Sanden**, (21) Süd, kamen als unbestellbar zurück. Bitte um Angabe der neuen Anschrift.

Gesucht werden:

Lisbeth Zota, aus Drigelsdorf,
Anna Buttler, aus Drigelsdorf,
Frau Hellig, aus Drigelsdorf,
Familie Jendrian, aus Drigelsdorf,
Heinrich Konrad, Gutten,
Frau Bilaowons, Johannisburg,
Heinrich Kurallus, Mühlengrund,

Max Kurallus, Mühlengrund
Walter Kurallus und Christel Kurallus, Muehlengrund,
Eltern: Ludwig Kurallus und Anna Kurallus sollen 1945 verschleppt sein,
Heinz Swazyna, Mittenheide.
Fr. W. Kautz, Kreisvertreter, Bünde/W., Hangbaumstr. 2 - 4.

Neidenburg

Betr. Chronik der Stadt Neidenburg von Gregorovius: „Das Werk wird dringend von der Heimatstelle für Schrift und Bild benötigt. Wer ist im Besitz dieser Stadtgeschichte? — Ich bitte um Angabe der Anschriften oder persönliche Meldung der Landsleute **Karl Sender**, Narthen; **Wyzenty und Lehrer Stryewski**, Warchallen, Kreis Neidenburg.
Bürgermeister **Wagner**, Kreisvertreter, Landshut/ B. II, Postfach 2.

Osterode

Gesucht werden:

1. **Meta Folger**, geb. 02.06.1925, Hausgehilfin, Taberbrück;
2. **Revierförster, Bohn**, Faberbrück;
3. **Otto Koch**, zuletzt wohnhaft Hof-Hammer, Haus 16;
4. **Hedwig Porsch**, geb. August 1899 oder 1900, Hohenstein, Marktstr. 8;
5. **Lucia Jablonski, geb. Porsch**, Pagelshof;
6. **Familie Libutzki**, Osterode, Kaiserstraße;
7. **Hermann Nowack**, Viehfütterer, Gut Klonau;
8. **Gustav Brosowski und Frau, geb. Nowack**, Tolleinen;
9. **Gertrud Rinnau, geb. Marx**, Osterode, Graudenzer Straße 2? (letzte Zahl der Hausnr, unlesbar), oder Luther-v.-Braunschweig-Str.;
10. **Elisabeth Marx**, geb. 1873 oder 1874, Osterode, Luther-v.-Braunschweig-Straße;
11. **August Groß**, Bauer, Thyrau.

Alle ehemaligen Sparer, die, ein Sperrkonto bei der Raiffeisen-Kasse Locken unterhielten und nicht in dem Besitz ihrer Sparbücher sind, wollen sich unter Beifügung von Rückporto an den ehemaligen Rechner der Kasse wenden: **Paul Gehrman**, Celle, Holzhof 54 (20).
v. Negenborn-Klonau, (16) Wanfried/Werra.

Pr.-Holland

Allen Pr.-Holländer Landsleuten, die ihre Anschriftenänderungen zur Berichtigung der Kartei der Geschäftsstelle mitgeteilt haben, sage ich meinen besten Dank. Alle Landsleute, die dieses bisher versäumt haben, bitte ich das Versäumte nachholen zu wollen. Der Geschäftsstelle wird dadurch viel unnötige Arbeit erspart. Gleichzeitig bitte ich alle, die bisher ihre Anschrift der Geschäftsstelle nicht abgegeben haben, dieses ebenfalls nachzuholen. Denken sie bitte immer daran, dass auch sie gesucht werden können! Bei der Suchaktion wollen sie ebenfalls mithelfen! Jeder kleinste Anhaltspunkt dient zur weiteren Nachforschung und kann zum Erfolg führen. Allen Landsleuten, die bisher bei der Durchführung der Suchaktion rege mitgearbeitet haben, auf diesem Wege meinen herzlichsten Dank.

Gesucht werden:

Aus Pr.-Holland:

Eheleute Kurt und Anna Schilinski, Apothekerstraße,
Anna Richter, geb. Lehwald, Gartenstr.,
Tischler, Wilhelm Föllmer, Marienfelder Siedlung,
Bahnbeamter, Adolf Hopp, Am Bahnhof,
Frau Elisabeth Kiewert und Tochter, Bahnhofstr.,
Frau Marta Augustin, Bahnhofstr.,

Viktor Sahm, von der Stadtverwaltung,
ferner: Angehörige der **in Russland verstorbenen Frieda Hölger**, Pr.-Holland.

Wer kann Auskunft geben über **Kaufmann, August Hilper** (Stahl Nachf.) aus Pr.-Holland? Letzte Nachricht am 08.03.1943, aus Jüterbog, wo Hilper mitteilte, dass es nach Richtung Bautzen ginge, Feldpost-Nr. 64 176.

Alle Zuschriften und Mitteilungen an die Geschäftsstelle des Kreises Pr.-Holland, **Gottfried Amling**, Pinneberg, Richard-Köhn-Str. 2.
Carl Kroll, Kreisvertreter, Peinerhof bei Pinneberg.

Mohrungen

Die Kartei des Kreises Mohrungen, die alle Kreiseingesessenen mit ihrer Heimat- und ihrer jetzigen Anschrift erfassen soll, führt seit einiger Zeit unser Landsmann C. Berg, früher Kreissparkasse Mohrungen. **Herr v. Eben-Bauditten**, der sie bislang verwaltete, ist mit Arbeiten für die Schadensfestsetzung in Anspruch genommen. Es ist mir ein Bedürfnis, ihm an diese Stelle meinen Dank für die bisher geleistete Arbeit auszusprechen. Ich weise hiermit noch einmal nachdrücklichst darauf hin dass die Kreiskartei weiter vervollständigt werden muss. Vordringlich benötigt werden die Anschriften von Bürgermeistern, Amtsvorstehern und Ortsbauernführern. Weiter muss sich jeder Kreiseingessene melden, wenn er sich nicht selbst schaden will. Nur die Anträge zur Schadensfeststellung können später schnellstens erledigt werden, für die die Unterlagen ohne Rückfragen vorhanden sind. Darum melde sich jeder, der sich bisher nicht zur Kartei gemeldet hat, bei **Herrn Berg**, (24) Jork, Nr. 53, Bezirk Hamburg.

Um eine schnellere Erledigung der Suchanfragen zu erreichen, bitte ich zukünftig direkt an **Herrn Berg** zu schreiben, der an Hand des vorliegenden Anschriftenmaterials die Anfragen bearbeitet. Ich verweise weiter an die Aktion Ostpreußen und auf Berichte zur Dokumentation der Unmenschlichkeit. Letztere sind weiter dringend erwünscht.

Gesucht werden:

Karl und Emma Neumann, Dittersdorf;

Gustav Bogdann (soll im Herbst 1950 auf dem Treffen in Hamburg nach seiner Frau gefragt haben) aus Weinsdorf;

Otto Saretzki, Maldeuten;

Ida Fleischer und Tochter, Edith Fleischer, Mohrungen;

Erich Dost, Mohrungen, Grenadier-Ersatz-Bataillon 2, Allenstein;

Frau Erika Otto, geb. Jegerlehner, und Tochter, Sieglinde und Carl Jegerlehner, Sonnenborn;

Lehrer, Walter Krusat, Bauditten;

Franz Tolksdorf, Gr.-Bestendorf;

Lehrer, Bruno Schipper, Taabern und Frau, geb. Kurau;

Frau Emilie Paetzel, Sohn, Erich und Tochter, Erna Vogler, Liebstadt;

Familie Porsch, Silberbach;

Angehörige von Gustav Dörfling, geb. 1914 in Maldeuten und

Otto Hahn, Hauptwachtmeister, aus Mohrungen, Hermann-Göring-Straße 26.
Von letzteren beiden liegen die Gefallenen-Meldungen vor, ohne dass bisher die Angehörigen verständigt werden konnten.

Rechtsanwalt Ausbach und Familie, aus Mohrungen;

Angehörige von Ernst Wohlgemut, geb. 1914, Postangestellter aus Maldeuten.

Reinhold Kaufmann, Maldeuten, jetzt Bremen, Schierker Str. 8.

Allenstein-Stadt

Es liegen Nachrichten vor über **Kurt Terbeck**, aus Allenstein-Stadt oder Allenstein-Land. Die Angehörige wenden sich bitte unter Beifügung von Rückporto an **Heinrich Schleier**, Mülheim/Ruhr, Kohlenstraße 30.

Gesucht werden:

Margarete Stuertz, Witwe des Sattlermeisters Stuertz, aus der Jägerstr.;

Johanna Radtke, geb. 04.09.1904, Zimmerstraße 35. Johanna Radtke, ist am 21.01.1945 auf dem Bahnhof in Allenstein von ihren Eltern getrennt worden;

Familie Johann Poerik, Kurfürstenstr.;

Familie Fritz Winko, Artillerie-Kaserne;

Familie Martin Tomscheit, Lutherstraße 8b;

Familie Werner Kowalewski, Lutherstr. 8b;

Josef Grotzki und Frau Anna, Bismarckstr. 6;

Wo befinden sich die **Angehörigen des Johannes Weise**? Er war beim Finanzamt tätig.

Hauptlehrer, Leo Gehrmann, aus Stabigotten, geb. 08.04.1889, in Redigkainen, Kreis Allenstein;

Johannes Lewandowski, genannt Hans, geb. 05.05.1904 zu Waplitz, Kreis Osterode, Unteroffizier der Feldpostnummer 15 034 E;

Frau Else Ziemann, geb. Moser, geb. am 15.05.1906, Wadanger Str.;

Gustav Jatzkowski, Kaufmann, Langemarkplatz;

Eduard Gehrmann und Frau Martha, Ringstraße 11;

Vitalis Goronzi und Frau Hedwig, Ringstraße 11;

Otto Schwarz, Polizeisekretär a. D., Königstr. 28 oder 29;

Apotheker, Schimanski, Zeppelinstr.;

Otilie Oschelewski, geb. Derda, geb. am 16.06.1882, Zollinspektorwitwe, Langgasse 17 I r;

Kurt Wenzel und Frau, Langgasse 17;

Familie Weinstein, Langgasse 17;

Anton Kraski und Franziska Kraski, geb. Nigbur, Kronenstr. 2;

Else Graf, geb. Nigbur, Allenstein;

Ida Prill, geb. 21.01.1902 in Pr.-Holland, aus Allenstein, Roonstr. 23 oder 28 (schlecht lesbar);

Frau Ida Olschewski, geb. Jagusch, Kurze Str. 4a;

Olga Graunke, geb. Olschewski, Friseurin;

Cäcilie Hahn, geb. Olschewski, und deren Kinder: Inge und Günther, aus der Jakobstraße 23;

Reichsbahnsekretär, Artur Brückner, Hohenzollerndamm 1;

Familie Domnik, Langgasse 17;

Frau Elisabeth Spiewack, geb. Neumeier, Liebstädter Straße 24/25.

Alle Zuschriften an die Kreisgeschäftsstelle **Paul Tebner**, Hamburg-Altona, Eimsbütterler Str. 65a, erbeten.

Fischhausen/Samland

Ostpreußen-Aktion: Verschiedene Anfragen unserer Landsleute lassen erkennen, dass die Bedeutung dieser eingeleiteten Arbeit unterschiedlich aufgefasst wird. Ich bitte im Hinblick auf die gewaltigen Verluste an Menschen, besonders aus dem Kreise Fischhausen, unsere Landsleute sich an der Ausfüllung dieser Fragebogen zu beteiligen und alle Bekannten hierzu aufzufordern. Die Zentrale unserer Landsmannschaft in Hamburg wie auch unsere Geschäftsstelle in Borstel stellen jederzeit kostenlos weitere Formulare zur Verfügung.

Kreiskartei: Unsere seit zwei Jahren laufenden Bemühungen, die Reste der zerstreuten Bevölkerung zu erfassen und familienmäßig zusammenzuführen, zeigen immer günstigere Ergebnisse. Nach unseren Übersichten fehlen uns immer noch etwa 40 000 Personen, von denen wir annehmen, dass sie sich zum größten Teil doch gerettet haben müssen. Unsere Arbeiten in der Erfassung sind zum größten Teil dadurch zustande gekommen, dass die Pfarrer verschiedener Kirchengemeinden diese auch in der Zerstreuung listenmäßig erfassten. Es ist uns eine ehrenvolle Pflicht, **Herrn Pfarrer Knoblauch**, aus Kumehnen, **Herrn Pfarrer Henkies**, aus Heiligencreutz, **Herrn Pfarrer Schmidt**, aus Wargen und **Herrn Pfarrer Paluck**, aus Thierenberg hier besonders zu danken. Besonderen Dank **Herrn Pfarrer Paluck**, der durch eine Kriegsverletzung gelähmt, ständig das Bett hüten muss, trotzdem aber einen umfangreichen Schriftwechsel mit seinen Gemeindegliedern und unserer Geschäftsstelle unterhält. Wir gratulieren ihm nachträglich zum **50. Geburtstag** und **25-jährigen Amtsjubiläum**. Wir wären auch den übrigen Seelsorgern aller Konfessionen dankbar, wenn sie sich weiter in der betreuenden Arbeit für ihre ehemaligen Gemeindeglieder einsetzen und uns in unserer Arbeit unterstützen würden.

Zur Feststellung der kirchlichen Besitz- und Verwaltungsverhältnisse werden die ehemaligen Glieder der Kreissynode, die Patrone, die Kirchenältesten und die kirchlichen Gemeinderatsglieder gebeten, ihre Anschriften an unsere Geschäftsstelle abzugeben.

Lukas, Kreisvertreter.

Suchdienst:

Folgende Landsleute werden gesucht:

Aus Pillau:

Otto Zachrau, technischer Angestellter;

aus Alt-Katzkeim:

Emil Spruch;

aus Friedrichswalde:

Otto Schikowski, Obermelker,

Fritz Schikowski, Untermelker;

aus Galtjarben:

Otto Baruth;

aus Georgenswalde:

Frau Lisbeth Grimm, aus Königsberg-Laak. (War bei der Hauptpost in Königsberg beschäftigt und wollte zu ihrer Schwester, **Frau Kreutz**, nach Georgenswalde);

aus Goldschmiede:

Frieda Müller, geb. Schulze, geb. 29.12.1899,

Dorothea Müller, geb. 01.04.1939;

aus Heiligencreutz:

Gerda Wohlgemuth, geb. 22.07.1926;

aus Kirschappen:

Franz Schikierra;

aus Mollehen:

Fritz Schröter;

aus Mülsen:

Elli Renz, etwa 28 Jahre alt, Eltern waren Siedler;

aus Michelau:

Gerda Renz, etwa 25 Jahre alt, war Haustochter in Königsberg;

aus Nautzau:

Ilse Pahl, etwa 24 Jahre alt, Eltern waren Siedler;

aus Powayen bei Germau:

Maria Niemann, geb. Klein, geb. 1887;

aus Rudau:

Lilli Brag, geb. Krug, geb. 03.08.1911;

aus Schuditten:

Bauer, Schaumann;

aus Trankwitz:

Bauer, W. Beyer;

aus Willgaiten:

Franz Arndt, Kämmerer,

Willi Armbrust, Melker und Zimmerer,

Elsa Czepanski und Sohn, Manfred.

Auskunft und Meldungen unter „S XIII“ an unsere Geschäftsstelle „Samländisches Kreisarchiv und Museum“, (24b) Borstel bei Pinneberg/Holstein, erbeten. Bei Anfragen Rückporto und Heimatwohnort nicht vergessen.

Labiau

Die Kreissparkasse des Kreises Labiau ist mit ihren Unterlagen nicht nach dem Westen oder in die Ostzone ausgewichen, jedoch haben die Spar- und Darlehnsvereine sowie die Volksbank einen Treuhänder erhalten. Wer ein Sparkassenbuch, ganz gleich welcher Kasse, in Besitz hat, bewahre es auf, denn dasselbe gilt bei einer kommenden Umwertung als Beweismaterial. — Die Angelegenheiten der Bank der Ostpreußischen Landschaft bearbeitet Bankdirektor **Krech**, Lüneburg. Die Sparer und Kunden der übrigen Banken können sich in allen ihren Geldangelegenheiten vertrauensvoll an den Treuhänder ehemaliger Ostsparkassen, Generaldirektor **Kurt Fengefisch**, Hamburg, Landesbank, wenden. Auch ist **Herr Helmut Gnass**, welcher bei den Ostsparkassen als Treuhänder arbeitet und in Over, Kreis Harburg, wohnt, bereit, Auskunft zu geben. Es wird gebeten, bei Anfragen an die vorgenannten Stellen Rückporto beizulegen.

W. Gernhöfer, Lamstedt NE.

Seite 11 Vergesst nicht die Dokumentation!

Der 31. Dezember 1951 ist der letzte Termin für das Preisausschreiben zur Dokumentation der Unmenschlichkeit. Landsleute, versäumt nicht, die Teilnahmebedingungen bei **Herrn von Spaeth-Meyken**, (24a) Hamburg-Altona, Allee 125 (Suchdienst DRK) anzufordern, an den auch die Einsendungen zu richten sind.

Seite 11 Aus der landsmannschaftlichen Arbeit in . . .

BERLIN

Termine der nächsten Kreistreffen

9. Dezember, 14 Uhr: **Heimatkreis Wehlau**, Weihnachtsfeier, Lokal: Kottbusser Klause, Neukölln, Kottbusser Damm 90, Ecke Bürknerstraße.

9. Dezember, 15 Uhr: **Heimatkreis Johannsburg**, Kreistreffen. Lokal: Zur Weltrufklause, Berlin SW 68, Dresdener Straße 116.

9. Dezember, 15 Uhr: **Heimatkreis Osterode**, Kreistreffen. Lokal: Sportklausen am Reichssportfeld, Reichssportfeldstraße 23.

9. Dezember, 17 Uhr: **Heimatkreis Mohrungen**. Kreistreffen. Lokal: Domklausen am Ferbelliner Platz, Hohenzollerndamm.

9. Dezember, 15 Uhr: **Heimatkreis Samland/Labiau**, Kreistreffen. Lokal: Parkrestaurant Südende, Steglitzer Straße 14/16.

10. Dezember, 19 Uhr: **Heimatkreis Königsberg, Bezirk Steglitz/Zehlendorf, Bezirkstreffen**. Lokal: Elch, Steglitz, Birkenbuschstraße 90.

14. Dezember, 19 Uhr: **Heimatkreis Königsberg, Bezirk Tempelhof**, Bezirkstreffen. Lokal: Schulze, Tempelhof, Tempelhofer Damm, Ecke Kaiserin-Augusta-Straße.

14. Dezember, 19 Uhr: **Singkreis Allenstein**, Übungsstunde. Lokal: Charlottenburg 9, Kaiserdamm 83.

16. Dezember, 15 Uhr: **Heimatkreis Pillkallen/Stallupönen**, Weihnachtsfeier. Lokal: Kottbusser Klausen, Neukölln, Kottbusser Damm 90, Ecke Bürknerstraße.

16. Dezember, 14 Uhr: **Heimatkreis Goldap/Darkehmen**, Weihnachtsfeier. Lokal: Bäckerei und Konditorei Bruno Punkt, Berlin N 65, Afrikanische Straße 74.

16. Dezember, 16 Uhr: **Heimatkreis Ortelsburg**, Weihnachtsfeier. Lokal: Pilsener Urquell, am Bundesplatz S-Bahn Wilmersdorf.

16. Dezember, 15 Uhr: **Heimatkreis Osterode**, Weihnachtsfeier. Lokal: Sportklausen am Reichssportfeld, Reichssportfeldstraße 23.

16. Dezember, 16 Uhr: **Heimatkreis Königsberg**, Weihnachtsfeier. Lokal: Lichtenfelder Festsäle, Lichtenfelde West, Finkensteinallee 39.

16. Dezember, 16 Uhr: **Heimatkreis Sensburg**, Gottesdienst. Königin-Luise-Gedächtniskirche Schöneberg, Gustav-Müller-Platz. Im Anschluss Kaffeetafel und Kinderbescherung. Lokal: Inselkrug, Schöneberg, Gustav-Müller-Platz 8.

16. Dezember, 15 Uhr: **Heimatkreis Gumbinnen**, Weihnachtsfeier. Lokal: Parkrestaurant Südende, Steglitzer Straße 14/16.

16. Dezember, 16 Uhr: **Heimatkreis Bartenstein**, Weihnachtsfeier. Lokal: Kottbusser Klausen, Neukölln, Kottbusser Damm 90, Ecke Bürknerstr.

Die Kreisgruppe Gerdauen lädt alle Landsleute herzlich zu einer Weihnachtsfeier ein, die am 30. Dezember, um 15 Uhr, im Café Leopold in Berlin-Zehlendorf, Fischerhüttenstraße 113, unter dem Motto „Ostpreußische Weihnacht in Lied und Gedicht“ stattfindet. Die Ostpreußen-Jugendgruppe der DJO wird die Feierstunde ausgestalten.

BAYERN

München. Die nächsten Veranstaltungen der Gruppe München-Nord sind: Monatstreffen am 15. Dezember, um 20 Uhr. Weihnachtsfeier am 23. Dezember, um 15 Uhr. Hauptversammlung am 5. Januar, um 20 Uhr und Faschingsfest am 19. Januar, um 20 Uhr. Alle Veranstaltungen finden im Restaurant „Chinesischer Turm“ im Englischen Garten (Omnibus 0.22) statt.

Gundelfingen/Donau. Auf ihrer Novemberversammlung im blumengeschmückten, überfüllten Saal der „Kanne“ beschlossen die Ost- und Westpreußen, am Totensonntag am Kreuz der Heimat einen Kranz für die Toten des Ostens niederzulegen. **Frau Zander und Frau Simokat** wurden zu Kulturwartinnen an Stelle der scheidenden **Frau Pomian** gewählt. Eine Besprechung der Weihnachtsfeier schloss sich an; sie soll am 22. Dezember, um 17 Uhr, in der „Kanne“ stattfinden. Der nächste Heimatabend findet am zweiten Januar-Sonnabend statt. Sprecher **Ranglack** erörterte ausführlich die Aktion Ostpreußen und die Wichtigkeit der Meldung jedes Einzelnen. Darbietungen des Chors und der Jugend würzten den anschließenden geselligen Teil.

Coburg. Der am 17. September veranstaltete Heimatabend brachte wieder ein reichhaltiges Programm, das von Hauptlehrer **Paul Sandach und Frau Ursula Cornelsen** zusammengestellt worden war; letztere machte in glänzender Weise in selbstverfasster Versform auch die verbindende Ansage. Im ersten, ernsten Teil sang der Gemischte Chor unter P. Sandachs Leitung zwei Ostpreußenlieder von **Terletzki und Firchow**. **Ursula Cornelsen** hatte eine ostpreußische Erzählung von **Gertrud Papendick** zu einem Sketsch „Die Anna aus Pogandern“ umgearbeitet, der von **Frau Rauschert und Frau Neumann** recht anschaulich dargeboten wurde. Eine Lesung, die Dünenhexe von **T. Ehlert**, wurde von Herrn Sandach sehr wirkungsvoll durchgeführt. Im zweiten, heiteren Teil des Abends wechselten Chorlieder und Duette des Ehepaares Sandach mit heiteren Rezitationen und ostpreußischen „Spoaßkes“ ab, so dass der ganze Abend einen nachhaltigen Eindruck hinterließ. Eine Weihnachtsfeier ist für den 27. Dezember vorgesehen.

WÜRTTEMBERG-BADEN

Erlangen. Der Kreisverein Erlangen des Ostpreußenbundes in Bayern hatte die Landsleute am 3. November zur diesjährigen ordentlichen Mitgliederversammlung zusammengerufen. Nach einer eingehenden Aussprache über landsmannschaftliche Organisationsfragen gab der Vorsitzende, **Dr. med. Bulitta**, einen umfassenden Tätigkeitsbericht, der durch Referate des Kulturbeauftragten sowie des Schatzmeisters entsprechend ergänzt wurde. Die Versammlung sprach dem Vorstand für die regsame Führung der Geschäfte im abgelaufenen Berichtsjahr ihren Dank aus und erteilte Entlastung. Die Neuwahlen ergaben folgende Zusammensetzung des Vorstandes: 1. Vorsitzender, **Dr. med. habil. Linck**; 2. Vorsitzender, **Dr. med. Bulitta**; Schatzmeister, **Hoffmann**; Schriftführer, **Frau Dr. Fuehrer**. In den Beirat wurden **Frau Knauff** als Kulturreferent und Rechtsanwalt **Dr. Fuehrer** als Rechtsberater entsandt. Die Geschäftsstelle befindet sich, Erlangen, Hauptstr. 13. Nächste Mitgliederversammlung ist am 7. Dezember.

Plochingen a. N. Etwa 100 Landsleute aus Plochingen, Wernau, Wendlingen, Köngen, Deirisau, Altbruch und Reichenbach folgten dem Ruf zu einem ersten Treffen zu einem heimatlichen Beisammensein. Der zweite Landesvorsitzende der Ost- und Westpreußen, **Reichel**, war als Gast erschienen. Er umriss in kurzen Worten die Aufgabengebiete der landsmannschaftlichen Gruppen. Gedichte, „Spoaßkes“ und Musik lockerten den Abend auf. Zu einer Weihnachtsfeier, die voraussichtlich am 15. Dezember stattfindet, ergehen noch Einladungen.

Seite 12 RHEINLAND-PFALZ

Koblenz. Die kulturellen und wirtschaftlichen Werte des Ostens führten die Heimatvertriebenen in Koblenz ihren Freunden und Gästen im Lichtbild vor. Wort und Musik ergänzten die vorgeführten Aufnahmen. Der Vortrag, der „Unvergessener deutscher Osten“ betitelt war, hinterließ auch bei den Einheimischen einen starken Eindruck.

HESSEN

Kassel. Der nächste Frauennachmittag am 6. Dezember im Haus „Heimatland“ um 15 Uhr, setzt den Lichtbildervortrag vom letzten Male fort. — Für den 6. und 7. Dezember ist eine Versammlung für alle Angehörigen der ostdeutschen Landsmannschaften geplant; nähere Mitteilung erfolgt noch. — Die diesjährige Weihnachtsfeier findet am 18. Dezember im „Theater des Ostens“, Kassel B., Leipziger Straße, statt, und zwar um 15.30 Uhr für die gemeldeten Kinder und um 19.30 Uhr für alle Mitglieder. Mitgliedsausweise mitbringen! Um Überweisung von Weihnachtsspenden auf das Konto 54 903 bei der Landeskreditkasse Kassel wird gebeten.

Frankfurt/M. Zwei gut besuchte Vortragsabende veranstaltete der Verein der Ost- und Westpreußen in Verbindung mit den Monatszusammenkünften im Oktober und November. Im Saalbau Waldeslust in Nied zeigte und erläuterte Rektor **Georg Hoffmann** den Landsleuten viele schöne Bilder der Heimat. Starker Beifall belohnte auch Heinz Wald, der im Frankfurter Gesellenhaus die Hörer mit seinen neuen und alten Spoaßkes stundenlang unterhielt und zu Lachstürmen begeisterte. Am 2. Dezember findet die Weihnachtsfeier des Vereins im Volkshaus in Bergen-Enkheim statt. Ihr geht am 11. Dezember die Feier der Höchster Gruppe voraus.

Wächtersbach. Nach einem Heimatabend im „Erbprinzen“, auf dem zwei Filme aus Ostpreußen gezeigt wurden, und man die Weihnachtsfeier mit Bescherung der Kinder auf den 16. Dezember, 15 Uhr, festlegte, fanden sich am Totensonntag die Landsleute trotz schlechten Wetters zu einer Totenfeier am Ehrenkreuz im Schloßpark ein. Der Vorsitzende **Riesch und Pfarrer Gottschalk** sprachen für die Toten der Heimat und des Krieges.

Eschwege. An der ost- und westpreußischen Ostseeküste entlang führte Landsmann **Otto Storck** die Landsleute und ihre heimischen Gäste in Eschwege mit 145 ausgezeichneten Farbaufnahmen. Für zwei Stunden erstand das Bild der großen Landschaft im Wechsel der Jahreszeiten wieder und hinterließ einen tiefen Eindruck.

Alsfeld. Ein Besuch des Alsfelder Heimatmuseums eröffnete das erste größer angelegte Kreistreffen der Landsleute in Alsfeld, die in der „Landsmannschaft der Ostseedeutschen“ zusammengeschlossen und seit drei Jahren an der Arbeit sind. Oberstudienrat **Opitz** zeigte Bauten und Landschaften des deutschen Ostens. In seinem Vortrag beschäftigte er sich mit den historischen Grundlagen unseres Heimatanspruches.

NORDRHEIN-WESTFALEN

Bonn. Am 17. November kamen die Ostpreußen in Bonn zu ihrem zweiten großen Treffen zusammen und fanden selbst in der Mensa, einem der größten Säle, nicht Platz. Staatssekretär **Dr. Schreiber** und Landesvorsitzender **Grimoni** waren besonders begrüßte Ehrengäste. In einem ernsten und einem heiteren Teil brachte das Programm, das sich aus vielseitigen solistischen, künstlerischen und humoristischen Darbietungen zusammensetzte, den Landsleuten Besinnung und Unterhaltung.

Herne. Über das „Wunder der Kurischen Nehrung“ sprach Lehrerin Gertrud Liedtke vor der Frauengruppe. Ihre Sachkenntnis und ihr lebhafter Vortrag ernteten herzlichen Beifall, — In der nächsten Zeit sind folgende Veranstaltungen vorgesehen: Adventsfeier am 7. Dezember, Vorträge über das „Schöne Ostpreußen“ im Januar von Dozent Erich Krieger und ein Balladenabend ostpreußischer Autoren im Februar.

Schloß Holte. Das Treffen der Ostpreußen, Westpreußen und Danziger in Schloss Holte wird auf den 16. Dezember, 18 Uhr, verlegt. Das Treffen ist mit einer schlichten Weihnachtsfeier verbunden. Eine Anmeldung dazu ist erforderlich. Sie ist bis spätestens 9. Dezember an **Landsmann Junkuhn**, Schloß Holte 273, zu richten.

Bünde. Am 9. Dezember findet in Bünde, um 18 Uhr, im Lokal Schröter in der Nähe des Bahnhofes ein Zusammenschluss ‚aller Ostpreußen‘ zu einer landsmannschaftlichen Gruppe statt. Alle Ostpreußen aus Bünde und der näheren Umgebung werden herzlich gebeten, zu erscheinen.

Herford. Vorsitzender **Danielczyk** konnte bei der Mitgliederversammlung am 20. Oktober, die nun in jedem zweiten Monat stattfinden soll, mitteilen, dass die Kreisvereinigung der Ostvertriebenen nun von den Landsmannschaften getragen wird. Damit soll erreicht werden, dass die Zusammenarbeit zwischen Kreisvertretung und Vertriebenenbeirat endlich eine fruchtbare wird. Eine bunte Reihe von musikalischen und laienspielerischen Darbietungen gab dem Abend seinen Reiz. — Die Weihnachtsfeier der Ost- und Westpreußen wird am 23. Dezember, um 16 Uhr, im Evangelischen Vereinshaus in der Radewigerstraße begangen.

Duisburg. Auf Wunsch der in Duisburg stark vertretenen Landsleute wurde nunmehr eine Kreisgruppe der Ost- und Westpreußen aus der Taufe gehoben. In zwei „Ostdeutschen Feierstunden“ in Duisburg und Hamborn nahmen **Dr. Novak** und **Rektor Grimoni** vor zahlreichen Ost- und Westpreußen Stellung gegen die den Menschenrechten widersprechenden Abtrennungen deutscher Gebiete nach beiden Kriegen und forderten die Wiederherstellung des deutschen Ostens nach den Grenzen von 1914. Den kommissarischen Vorsitz der jungen Kreisgruppe, die zunächst vier große Ortsgruppen umfasst, übernahm **Harry Poley**. Zum Obmann der Ortsgruppe Hamborn wurde Schriftleiter **Otto Riedel** berufen.

NIEDERSACHSEN

Bodenteich. Etwa 900 Besucher konnten auf dem Heimatabend der Landsmannschaften im Schützenhaus gezählt werden, viele fanden keinen Platz und mussten umkehren. In dem bunten Programm aus den ostdeutschen Provinzen standen auch die Ostpreußen, besonders mit den Vorführungen ihrer Laientanzgruppe, ihren Mann. Der Männergesangverein Bodenteich verstand es sehr geschickt, die Übergänge herzustellen.

Holzminden a. d. Weser. Eine Jugendfreundin der Dichterin **Agnes Miegel** erzählte auf dem Novembertreffen der Landsleute in Holzminden in schlichter Weise vom Leben und Wirken der bekannten Königsbergerin. Proben aus ihrer Poesie und Prosa verstärkten den Eindruck. Der nächste Vortrag in der Reihe wird Kopernikus gelten. — Am zweiten Dezember versammeln sich unsere Familien zu einer einfachen Adventsfeier bei Kaffee und Kuchen im „Felsenkeller“. Die

Feiergestaltung übernehmen mit dem Ostpreußenchor diesmal die Jüngsten. — Die Weihnachtsfeier findet am 23. Dezember, um 18 Uhr im „Strandotel“ statt. Mit Lied und Spiel werden wir eine Familienfeier erleben, bei der auch der Weihnachtsmann mit seinem großen Sack erscheint. — **Rektor Schlokat** rief zu Spenden für die Kriegsgefangenen auf.

Uetze. Vier Filme vom Oberländischen Kanal, den ostpreußischen Wäldern, der Eisernernte und dem Gestüt Trakehnen weckten alte Erinnerungen und gaben der vertriebenen und einheimischen Jugend einen starken Eindruck von der Heimat im Osten, besonders die Jugendvorstellung fand begeisterte Zuschauer. Die Volksschule hatte freundlicherweise den Vorführapparat zur Verfügung gestellt, und **Lehrer Stephan** übernahm die Vorführung.

Mesmerode, Kreis Neustadt a. Rbg.

Die Vertriebenen und Ausgebombten hielten in der Gastwirtschaft Freise eine stark besuchte Versammlung ab. **Flüchtlingsbetreuer Behrendt** dankte für das ihm erwiesene Vertrauen und verabschiedete sich von seinen Schutzbefohlenen. Dann übte er scharfe Kritik an der Änderung im Vertriebenen-Betreuungswesen in Niedersachsen. Die Änderungen gehen von dem Standpunkt aus, dass nunmehr die meisten Vertriebenen schon in den Wirtschaftsprozess eingegliedert seien, einer Voraussetzung also, die keineswegs gegeben ist und auf bewusster Irreführung oder Unkenntnis beruht. Die Vertriebenennot sei so groß wie je, und somit nicht ein Abbau, sondern eine Verstärkung der Betreuung notwendig. Nur festes Zusammenstehen der vertriebenen in ihren Organisationen könne jetzt Hilfe schaffen. Die Anwesenden bekundeten Landsmann Behrendt ihr volles Vertrauen und beauftragten ihn, in Zukunft die Betreuung über die Vertriebenenorganisationen zu leiten.

Gemeindedirektor Pallak dankte ihm für seine jahrelange uneigennützte Tätigkeit und stellte sich ebenfalls rückhaltlos zu seinen Ausführungen.

Kolenfeld, Kreis Neustadt. Am 17. November trafen sich die Ost- und Westpreußen und Danziger zu ihrem regelmäßigen Heimatabend bei Gastwirt Köster. Der Abend war in Wort und Lied ganz der Heimerinnerung gewidmet.

Stade. Einen beachtlichen Versuch gemeinsamer Kulturarbeit Einheimischer und Vertriebener unternahm der Kulturbund Stade mit der örtlichen Landsmannschaft der Ost- und Westpreußen mit einem Wiechert-Abend. Um es vorweg zu nehmen, es war ein gelungener Versuch, der zur Wiederholung ermutigt.

Zur Einführung zeichnete **Hans Georg Zollenkopf**, als Schüler Wiecherts, ein lebendiges Bild des Dichters. Die masurische Heimat des Förstersohnes klang aus den Liedern, die der Chor der Landsmannschaft, dessen Leistung erhebliches Niveau hatte, vortrug. Die warme Altstimme von **Frau Ursula Zollenkopf**, die wir gerne häufiger mit ostpreußischen Liedern im NWDR hören möchten, gab eine eindrucksvolle Untermalung zum tiefsten Wesen des Dichters. Bei der Schilderung des Lebensbildes war man überzeugt von der Wahrheit, als Zollenkopf von dem Leid sprach, das der Dichter in der Begegnung mit der Zivilisation hatte. Das von **Ruth Geede** stammende „O ihr Wälder meiner Heimat“ sagte auch den einheimischen Gästen mehr von Ostpreußen, als es lange Worte vermocht hätten.

Ob die von **Ilse von Strampf** mit viel Einfühlung gelesene Novelle „Die Flucht ins Ewige“ eine glückliche Wahl war, mag dahingestellt bleiben. Die gute Art des Vortrages versöhnte alle Zuhörer, die mit von Herzen kommendem Beifall für den Abend dankten. Wir wünschen uns häufiger Veranstaltungen dieses Niveaus, die geeignet sind, zur beiderseitigen Bereicherung Brücken zwischen Ost und West zu schlagen.

Nienburg/Weser. Aus den Werken unserer bekannten Heimatdichter brachte **Frau Traute Lieb** Ausschnitte in einem Leseabend in der Staatsbauschule. Die Sprechkunst der Vortragenden machte die Veranstaltung zu einer eindrucksvollen Feierstunde. — Am Sonnabend, dem 15. Dezember, findet die Weihnachtsfeier der Ost- und Westpreußen im Saalbau Dierks statt. Beginn 16 Uhr für die Kinder, 20 Uhr für Erwachsene.

Uelzen. Das Hotel „Stadt Hamburg“, das schon zu Zeiten der hannoverschen Könige eine Rolle spielte, ist nach einem zeitgemäßen Umbau wieder eröffnet worden. Der neue Pächter, **Wilhelm Wilkening**, ein geborener Niedersachse, hat sich in jahrzehntelanger Tätigkeit in Ostpreußen einen guten Ruf und viele Freunde erworben. In seiner Begrüßung bei der Neueröffnung wandte er sich an die ostpreußischen Landsleute und sagte, er hoffe, die ihm in unserer Heimat oft zuteil gewordene

Gastlichkeit nun erwidern zu können. **Rechtsanwalt Klein** als Vertreter der Landsmannschaften dankte ihm und bestätigte ihm die Geltung, die er bei, den Ostpreußen gewann.

Hameln. Eine Gedenkstunde für den Königsberger Domorganisten **Heinrich Albert**, der vor 300 Jahren starb, unter der Schirmherrschaft des Rates der Stadt Hameln gab den Auftakt der kulturellen Winterarbeit. **Professor Dr. Müller-Blattau** hielt die Gedenkrede für den Komponisten, **Mittelschullehrer Wilhelm Homeyer** gestaltete den Abend im Wechsel von Wort und Lied. Das alte Königsberg erstand in der Vorstellung der zahlreichen Zuhörer.

Helmstedt. Die Eintrittskarten für die Weihnachtsfeier im „Engel“ am 15. Dezember, um 15.30 Uhr, für Kinder, um 20 Uhr für Erwachsene müssen bis zum 8. Dezember von **Matthaei**, Gröpern 54, abgeholt werden. Zutritt zur Feier haben nur Mitglieder, die außer den nicht übertragbaren Eintrittskarten auch die Mitgliedskarten vorweisen können.

Hannover. Gemeinsam mit der Volkshochschule Hannover veranstaltete die Landsmannschaft der „Ostpreußen“ zum Totensonntag in der Akademie für Musik und Theater eine Feierstunde, die vor allem Ernst Wiechert gewidmet war. Die von einem kammermusikalischen Trio umrahmte Feierstunde brachte Lesungen aus den Werken des Dichters und einen Vortrag von **Volkshochschuldirektor Matull** über sein Leben und Schaffen. **Reg.-Inspektor Kehr** sprach als Vorsitzender ‚der Ostpreußen‘ zum Totengedenken.

Treffen der 217. und 349. Infanterie-Division

Am 29. September hat das erste große Treffen der Angehörigen der ehemaligen 217. und 349. ostpreußischen Infanterie-Divisionen, die sich zu einer Traditionsgemeinschaft zusammengeschlossen haben, unter dem Vorsitz des **Generalmajors a. D. Richard Kotz** in Hannover stattgefunden. Diese Gemeinschaft hat es sich zur Aufgabe gemacht, im Suchdienst Kameradenschicksale zu ermitteln und bedürftigen Angehörigen der genannten ehemaligen Divisionen sowie deren Angehörigen soziale Hilfestellung zu leisten. In den Ausführungen wurde eindeutig zum Ausdruck gebracht, dass der Such- und Hilfsdienst der Traditionsgemeinschaft ohne Rücksicht auf die politische Einstellung nur rein soziale Aufgaben zu erfüllen habe. — Die Gemeinschaft distanziert sich grundsätzlich von jeglicher Wiederaufrüstung und jedem Wehrdienst, so lange einmal die berechtigte Furcht besteht, dass der deutsche Soldat als Kanonenfutter missbraucht wird, und zum anderen immer noch deutsche Soldaten zu Unrecht in Gefangenschaft gehalten werden. Auf das Schärfste verurteilt wurde das Verhalten einiger sogenannter „politischer Generale“, die ganz bewusst versuchen, ehemalige Soldaten in ihr Parteilager zu ziehen. — Das Treffen ist in einer der Tradition der ehemaligen Divisionen entsprechenden harmonischen Art verlaufen und hat in der Erinnerung an vergangene schweren Zeiten, alte kameradschaftliche Bande gefestigt. Es soll auf diesem Wege an alle der Gemeinschaft noch fernstehenden Kameraden appelliert werden, baldmöglichst ihre Anschriften an **Herrn Gerhard Weschollek**, (24a) Hamburg-Blankenese, Osdorfer Landstraße 365 a, mitzuteilen.

SCHLESWIG-HOLSTEIN

Nortorf, Kreis Rendsburg. Am Totensonntag wurde auf dem alten Friedhof in Nortorf ein Kreuz zum Gedächtnis der Toten des Deutschen Ostens geweiht. Damit wurde in Zusammenarbeit von Flüchtlingsausschuss und vereinigten Landsmannschaften ein alter Gedanke verwirklicht. Spenden der Stadt, vieler Vertriebenen und auch mehrerer alteingesessener Bürger machten die Ausführung auf einem Platz, den die evangelische Kirche zur Verfügung gestellt hatte, möglich. Die schweren Erd- und Betonarbeiten wurden in freiwilligem Einsatz von Vertriebenen geleistet. Etwa 1500 Menschen, meist mit Blumen und Kränzen in den Händen, fanden sich an der Weihestätte ein. Nach Worten des evangelischen und katholischen Geistlichen sprach der erste Vorsitzende der Vereinigten Landsmannschaften, **Dr. Kowalski**: Ein Kreuz, ein Stein und ein Hügel für viele Millionen, — hier hätten nun ihre letzte Ruhe gefunden, die an der Straße des Grauens zu Lande und zu Wasser geblieben seien, wie auch die Soldaten, die für Deutschland fielen. So sei ein gemeinsames Denkzeichen für Vertriebene und Einheimische entstanden. Stundenlang noch besuchten viele Menschen das Kreuz, das hell erleuchtet vor dem Nachthimmel stand.

Glücksburg. Im Hotel „Stadt Hamburg“ fand die erste gemeinsame große Veranstaltung der Arbeitsgemeinschaft, der vereinigten Landsmannschaften in Glücksburg statt. Das gut vorbereitete Fest wurde ein voller Erfolg. In dem von Landsmann Reincke geleiteten und angesagten Programm spielten die Ostpreußen eine wichtige Rolle, vor allem durch ihren Chor, der uneingeschränkte Begeisterung hervorrief. Auch mundartliche Darbietungen aller Landsmannschaften kamen zu Gehör. Die „amerikanische“ Versteigerung von Spenden Glücksbürger Kaufleute konnte den Abend finanziell sichern.

Glückstadt. Am Totensonntag wurde auf einem hohen Hügel des Norder Friedhofes ein „Gedenkkreuz des Ostens“ feierlich geweiht. Es ist in gemeinsamer Arbeit der Ostvertriebenen, der Stadtgemeinde und der evangelischen Kirchengemeinde errichtet worden. **Propst Bestmann und Superintendent a. D. Rodatz** hielten Ansprachen. Die Vertreter vieler Behörden und Vereinigungen legten Kränze nieder.

Oldenburg/Holstein. Am 16. November hielten etwa 300 Mitglieder die letzte diesjährige Mitgliederversammlung ab, auf der nach Regelung geschäftlicher Angelegenheiten bekanntgegeben wurde, dass die schon traditionelle Weihnachtsfeier für die Kinder und die ältesten Mitglieder am 23. Dezember stattfinden wird, wozu noch besondere Einladungen ergehen. Zu einer Spielzeugsammlung und zur Fertigung kleiner Strickarbeiten hierfür wurde aufgerufen. Ausführlich wurde die Aktion Ostpreußen und die Notwendigkeit der Mitarbeit jedes Landsmannes erörtert. An diesem Abend konnte auch die Frauengruppe, der Ostpreußen, aus der Taufe gehoben werden.

Wilster/Holstein. Ein Lichtbildervortrag „Deutsche Heimat im Osten“ fand gleichen Beifall bei der Jugend in einer Nachmittagsvorführung und bei den Erwachsenen am Abend. — Durch die Einberufung von **E. Thoms** in den Justizdienst des Landes wurde ein Wechsel im Vorsitz nötig. **Gerhard Kendelbacher** als neuen Vorsitzenden wurde einstimmig das Vertrauen ausgesprochen. Die Vorbereitungen für die Weihnachtsfeier für Mitglieder und Kinder, die auf den 21. Dezember festgesetzt ist, sind schon im Gange. Es wird erwartet, dass alle Landsleute durch ihre Meldung bei der „Aktion Ostpreußen“ zur Erfassung der ungeheuren Opfer unserer Heimatprovinz beitragen.

HAMBURG

21. Dezember, 15 Uhr: Durch den Heimatbund der Ostpreußen findet eine Weihnachtsbescherung der Kinder sämtlicher Gruppen Ostpreußens und des Memellandes in der Elbschloß-Brauerei, Hamburg-Nienstedten statt, zu welcher alle Kinder bis zu 15 Jahren, eingeladen werden. Das Fest wird verschönt durch Kakao, Kuchen, Musik, Gesang und bunten Teller.

Heimatabend, der Ostpreußen, in Hamburg e. V. Sonderrundschreiben

Alle Mitglieder des Heimatbundes, die noch nicht in den Besitz des „Sonderrundschreibens an alle Mitglieder“ gelangt sind, werden gebeten, dieses von der Geschäftsstelle Hamburg 24, Wallstraße 29 b, anzufordern. Infolge nicht gemeldeter Adressenänderungen ist eine ganze Anzahl zurückgekommen. Wegen des wichtigen Inhalts ist es erforderlich, dass jedes einzelne Mitglied dieses Rundschreiben erhält.

Weihnachtsfeier für die Kinder

Die Weihnachtsfeier für die Kinder der Mitglieder findet am Freitag, dem 21. Dezember 1951, um 15 Uhr in der Elbschlossbrauerei, Hamburg-Nienstedten statt. Die Kinder im Alter von 3 bis 14 Jahren sind bis zum 10. Dezember 1951 der Geschäftsstelle zu melden.

Unterhaltungsabend

Ein weihnachtlicher Unterhaltungsabend für alle Mitglieder des Heimatbundes zusammen mit dem Ostpreußenchor Hamburg findet am Donnerstag, dem 27. Dezember, ab 19.30 Uhr, in allen Räumen des Gewerkschaftshauses statt.

Besondere Einladungen zu diesen Veranstaltungen ergehen nicht.

Ein Adventsgottesdienst findet am Sonntag, dem 16. Dezember 1951, um 18 Uhr in der St. Johanniskirche, Harvesterhude, statt. Es spricht **Pastor Linck**, früher Königsberg.

Nächste Bezirksversammlung: Bezirk Ia Innenstadt, am Mittwoch, dem 5. Dezember 1951, im Bürgerkeller, Bleichenbrücke 4.

Die nächsten Bezirksversammlungen finden wieder für alle Bezirke ab Mitte Januar 1952 statt, die Bekanntgabe erfolgt nur an dieser Stelle, wir bitten hierauf besonders zu achten.

Nächste Kreisgruppenversammlungen:

Treuburg, am 8. Dezember, um 17 Uhr, Adventsfeier im Lokal Lüttmann, Kl. Schäferkamp 46;

Osterode, am 9. Dezember, Adventsfeier in der Elbschlucht, Hamburg-Altona, Elbchausee;

Lyck, am 9. Dezember, Adventsfeier im Lokal Lüttmann, Kl. Schäferkamp 46;

Heiligenbeil, am 9. Dezember, um 16.30 Uhr, Adventsfeier im Lokal Bohl, Hamburg 21, Mozartstraße;

Eydtkuhnen zusammen mit Kreis Ebenrode, am 9. Dezember 1951, um 16 Uhr, Adventsfeier im Bürgerkeller, Bleichenbrücke;

Königsberg, am 12. Dezember, um 19.30 Uhr, im Winterhuder Fährhaus, Weihnachtsfeier unter der Mitwirkung des Hamburger Konzertorchesters, das die Tradition des Königsberger Konzertorchesters fortführt. (**Dirigent Albert Weißner.**) 1. Weihnachtliche Feierstunde. 2. Gemütliches Beisammensein. Eintritt DM 0,50;

Gumbinnen, am 16. Dezember, um 16 Uhr, Adventsfeier bei Bohl, Hamburg 21, Mozartstraße.

Seite 12 Vermisst, verschleppt, gefallen, gesucht . . .

Auskunft wird gegeben

Alfred Brackmann, Seesen, Markt 1, kann Auskunft erteilen über: **Oberfeldwebel, Simon Käseberg**, aus Königsberg, Wallsche Gasse. Bitte Rückporto beizufügen.

Herr Gustav Koriath, Nieheim, Kreis Höxter/Westfalen, kann Auskunft erteilen über folgende Landsleute:

Ränkewitz, Chauffeur, aus Goldap —

Uhrmacher, aus Mohrungen, **Name entfallen (nach Beschreibung)** —

Juwelier, aus Osterode, **Name entfallen (nach Beschreibung)** —

Den Zuschriften bitte Rückporto beizufügen.

Frau Anna Nieswand (14b) Ebingen/Württemberg, Karlsplatz 2, kann über: **Bauer, Albert Emil Albi**n, aus Markthausen, Kreis Labiau, Auskunft erteilen.

Frau Ida Schulz, früher Königsberg-Juditten, jetzt (24b) Winnert, Kreis Husum/Holstein, kann über: **Stellmacher, Hermann Scheffler**, ca. 72 Jahre alt, aus Königsberg-Ratshof, Kaporner Straße 14 d, Auskunft erteilen. Außerdem befinden sich in ihrem Besitz **zwei Sparkassenbücher für die Kinder**.

Herr Lengwenings, (17 b) Ebnet bei Freiburg i. Breisgau, kann über nachstehend aufgeführte Landsleute Auskunft erteilen:

1. Oberförsterfrau, Kaiser, vermutlich Niederunger Gegend,

2. Bäuerin, Frau Tennigkeit, bei Heydekrug,

3. einen Landwirt mit grauem Pelzmantel.

Zuschriften unter Beifügung von Rückporto an obige Anschrift erbeten.

Herr Heinrich Schleier, Mülheim/Ruhr, Kohlenstraße 30, kann über **Kurt Terbeck**, aus Allenstein-Stadt oder -Land Auskunft erteilen.

Auskunft wird erbeten

Kriegsgefangene, deren Angehörige gesucht werden

Über die nachstehend aufgeführten Kriegsgefangenen sind Nachrichten zugegangen. Für sie liegt jedoch keine Angehörigen-Meldung vor. Leser, die einen der hier angegebenen Kriegsgefangenen kennen und Auskunft über den gegenwärtigen Aufenthalt der Angehörigen geben können, werden gebeten, der Geschäftsführung der Landsmannschaft Ostpreußen, (24a) Hamburg 24, Wallstr. 29b, unter Nr. K. M. 7 Mitteilung zu machen:

1. Erzigkeit, Vorname unbekannt, geb. etwa 1924, Unteroffizier, vermutlich aus Ostpreußen;

2. Erich Eschner, geb. etwa 1911, Obergefreiter, vermutlich aus Allenstein;

3. Josef Falk, geb. etwa 1919, Feldwebel, vermutlich aus Insterburg;

4. Alfred Felsch, vermutlich aus Rastenburg;

5. Feting, Vorname unbekannt, geb. etwa 1929, Beruf: Landwirt, vermutlich aus Königsberg;

6. Frieda Flinkert, geb. etwa 1919, vermutlich aus Königsberg.

Ferner werden gesucht:

1. **Liese Freyer**, vermutlich aus Königsberg;
2. **Werner Frese**, geb. etwa 1913, Hauptmann, Beruf: Zollbeamter, vermutlich aus Königsberg;
3. **Friedrich, Vorname unbekannt**, geb. etwa 1900, Beruf: Maler, vermutlich aus Ostpreußen;
4. **Gretl Fröse**, geb. etwa 1923, vermutlich aus Ostpreußen;
8. **Alfred Fürst**, geb. etwa 1926, vermutlich aus Ostpreußen.

Königsberger werden gesucht

Gesucht werden,

vom Kreis Königsberg/Pr.-Stadt: die Abwicklungsstellen nachstehender Behörden, Verwaltungen, Vereine und Betriebe, bzw. deren leitende Angestellte (nach Möglichkeit Personalsachbearbeiter):

1. Oberfinanzpräsidium Königsberg,
2. Postscheckamt Königsberg,
3. Heeresstandortverwaltung,
4. Wehrkreisverwaltung,
5. Versorgungsamt,
6. Luftgaukommando,
7. Arbeitsamt,
8. Landesforstamt,
9. Reichsbahnausbesserungswerk,
10. Samlandbahn A.-G.,
11. Königsberg-Cranzer Eisenbahn,
12. Ostpreußische Heimstätte GmbH., Berneckerstr. 9,
13. Königsberger Provinzial-Schulkollegium,
14. Versorgungskasse Ostpreußen-Königsberg, Gesekusstr. 16 II,
15. Kriegerverein Schloß (Kollektivsterbegeldversicherung),
16. Sterbegeld-Versicherung der Brauerei „Ostmark“ eGmbH.,
17. Bestattungsverein der evangelischen Kirchengemeinde e. V., Poststr. 6,
18. Armenstift des Vereins der jungen Kaufmannschaft,
19. Katharinen-Krankenhaus, Oberhaberberg,
20. Grundbuchamt Königsberg,
21. Waggonfabrik L. Steinfurt,
22. Hoch- und Tiefbaufirma, Max Raukuttis.

Meldungen erbittet der Geschäftsführer des Kreises Königsberg-Stadt, **Harry Janzen**, Hamburg 39, Alsterdorfer Str. 26 a.

Wo sind die Brüder Knitza?

Wer weiß etwa über **Georg Knitza**, geb. 31.10.1933 in Willenberg, zuletzt wohnhaft in Allenstein, Liebstädter Straße 4? **Mutter, Martha Knitza** verstarb am 10. Januar 1946 in Allenstein. Georg soll 1945/1946 in Grislinen bei Allenstein bei einem polnischen Bauern gewesen sein. Wer weiß etwas über **Gerhard Knitza** geb. 09.03.1939 in Willenberg, wohnhaft wie Georg Knitza, der sich mit seiner **Schwester, Gisela**, geb. 27.04.1942, in Allenstein im Waisenhaus befand. Gisela ist noch dort, während die beiden Jungen spurlos verschwunden sind.

Wer war mit nachstehend aufgeführten Landsleuten zusammen und kann Auskunft erteilen:

Gretel Brombach, geb. 21.03.1928, in Regellen, Kreis Goldap, dortselbst auch beheimatet, geflüchtet nach Bredinken, Kreis Rößel, und von dort am 26.03.1945 von Russen verschleppt; **Kurt Brombach**, geb. 24.05.1928, in Gurnen, Kreis Goldap, dortselbst auch beheimatet, geflüchtet nach Raschung, Kreis Rößel, von dort am 29.03.1945 von Russen verschleppt.

Wer kann Auskunft geben über den Verbleib der **Gebrüder, August Schirmacher**, geb. 22.03.1892 und **Wilhelm Schirmacher**, geboren 17.12.1896, aus Bollendorf, Post Prassen, Kreis Rastenburg?

Gesucht werden, für den **Vollwaisen, Erwin Buchhorn**, geb. 13.05.1943, in Landsberg, die **Großeltern, Friedrich Koßmann**, geb. 22.02.1886/1888 und **Frau Amalie Koßmann, geb. Schlicht**, zuletzt wohnhaft Sagerlauken, Kreis Bartenstein, sowie die **Verwandten, Edwin Koßmann und Fritz Koßmann** sowie die **Tante, Lotte Kleefeld, geb. Koßmann**, letzter Wohnort unbekannt.

Wer kennt **Horst Annuzeit**, geb. 01.10.1910 in Tilsit, während des Krieges in Königsberg/Pr., Schnürlingstraße 39/0 **bei Kemsies** wohnhaft gewesen. Möglichst genaue Angaben erbeten.

Wer kann Auskunft geben über den jetzigen Aufenthalt des **Reinhard Pötschlak**, geboren 20.12.1914 in Insterburg, zuletzt wohnhaft Königsberg, Philosophendamm 6 oder seiner Angehörigen.

Wer kann Auskunft erteilen über den Verbleib der **drei Brüder Woop**, aus Arnau bei Königsberg:
1. Fritz Woop, geboren 01.09.1906,

Fritz Woop

Geburtsdatum 01.09.1906

Geburtsort -

Todes-/Vermisstendatum 01.11.1944

Todes-/Vermisstenort Allenstein / Osterode Ostpreussen /

Dienstgrad -

Nach den uns vorliegenden Informationen ist Fritz Woop seit 01.11.1944 vermisst.

In dem Gedenkbuch des Friedhofes [Bartossen / Bartosze](#) haben wir den Namen und die persönlichen Daten von Fritz Woop verzeichnet. Sie können gern einen Auszug bei uns [bestellen](#).

2. Max Woop, geboren 15.01.1909,

3. Erich Woop, geboren 23.10.1917.

Wer kann Auskunft erteilen über den Verbleib des **Hilfsarbeiters, Willi Seifert**, geb. am 01.02.1916, aus Allenburg, Kreis Wehlau? —

Willi Seifert

Geburtsdatum 01.02.1916

Geburtsort Allenburg

Todes-/Vermisstendatum 03.1945

Todes-/Vermisstenort Kietz

Dienstgrad Schütze

Willi Seifert ruht auf der Kriegsgräberstätte in [Lietzen](#).

Endgrablage: Block 2 Reihe 4 Grab 183

In einer Wiedergutmachungsangelegenheit werden dringend die nachstehend genannten Personen gesucht: **Rudolf Bellmann, Wilhelm Kumpian, Osker Knorr und Wilhelm Fessner**, alle beheimatet gewesen in Pr.-Holland.

Wer kann Auskunft erteilen über das Schicksal folgender Landsleute:

Ernst Zollitzsch, ca. 76 Jahre, und **Ehefrau Hedy Zollitzsch, geb. Funk**, 63 Jahre, sowie deren **Haushälterin, Anna Lemke (oder deren Verwandte)**, die etwa 30 Jahre im Haushalt war, alle wohnhaft Königsberg, Lawsker Allee 83 c.

Ein Landsmann aus Pr.-Holland — **Max Moldenhauer**, Kraftpost Hagen, Bad Bramstedt — braucht in seiner KB-Rente folgende Zeugen:

Stabsfeldwebel, Gustav Gröger, Königsberg, Unterhaberberg 1 und den **Stabsfeldwebel, Koschinski**, von Beruf: Zugführer (Straße unbekannt).

Wo befindet sich der Traktorist, **Otto Hoffmann**, aus Klein-Gnie, Kreis Gerdauen, geb. 03.12.1906, auf der Flucht bis Klein-Gluschen, Kreis Stolp/Pommern, gekommen, dort am 12.03.1945 von den Russen verschleppt, seither kein Lebenszeichen? Wo ist ferner sein **Sohn, Dieter**, geb. 18.11.1931? Am 06.08.1949 wegen eines kleinen Vergehens mit 4 anderen Deutschen von den Russen von Klein-Gluschen nach Stolp gebracht, seitdem keine Spur. Wer kann eine Auskunft erteilen, wer weiß etwas über das Schicksal der Genannten?

Frau Elisabeth Balda, geb. Neumann, war mit ihrem **Sohn, Dieter-Jürgen** in Königsberg, Hans-Sagan-Straße 102, zurückgeblieben, im Frühjahr 1947 wurden beide 31 km von Königsberg getroffen. Ende Juni 1947 soll Frau Balda von den Russen geholt worden sein, der Junge, damals 9 Jahre alt, ist allein nach Litauen gegangen und kam im Sommer 1951 nach Deutschland, während die Mutter immer noch gefangen gehalten wird. Wer war mit Frau Balda in einem Lager zusammen und kann Auskunft erteilen, wie es ihr geht?

Wer weiß etwas über das Schicksal des **Gefreiten, Artur Erdmann**, geb. 06.06.1903, geboren und beheimatet in Groß-Damerau, Post Tollack, Kreis Allenstein, 1944/1945 im Osten eingesetzt, Feldpostnummer 24 151 C? Wer war mit ihm zusammen?

Auskunft wird erbeten über

Erich Wolff, geb. am 14.06.1927 – Hirschberg-Allenstein,

Hans Peltz, geb. am 07.07.1927 – Insterburg und

Herbert Wolf, geb. am 25.01.1927 – Mispelsee.

Angehörige der Geschwister Miletzko gesucht.

Die Angehörigen nachstehend genannter Kinder werden gesucht:

Waltraut Miletzko, geb. 17.02.1937;

Heinz Miletzko, geb. 09.10.1938 und

Hildegard Miletzko, geb. 17.06.1940, beheimatet in Richtwalde, Kreis Johannisburg. Wer kennt das Schicksal der Eltern, wo sind andere Verwandte geblieben?

Wer kann über die versicherungspflichtigen Beschäftigungsverhältnisse von **Frau Therese Lemke**, früher Königsberg/Pr., Heidemannstraße 7, jetzt Hamburg 13, Isestraße 49, Auskunft geben. Diese Angaben werden für die Invalidenrente benötigt.

Heimkehrer melden

Zuschriften in obigen Fällen erbittet die Geschäftsführung der Landsmannschaft Ostpreußen, Hamburg 24, Wallstraße 29 b.

Über nachstehend aufgeführte Landsleute liegen Heimkehrermeldungen vor; es werden die Angehörigen gesucht:

1. **August Doroch**, geb. 1909, Soldat aus Hirschwalde, Kreis Insterburg;

2. **Fritz Drasch**, verheiratet, Stabsgefreiter, Arbeiter aus Heiligenwalde, Kreis Samland;

3. **Williy (steht so geschrieben) Egerter**, geb. 1912, verheiratet, zwei Kinder, Obergefreiter, Landwirt aus dem Kreise Königsberg;

4. **Fritz Ekat**, geb. ca. 1932, aus dem Kreis Gumbinnen;

5. **Ehlert, Vorname unbekannt**, geb. ca. 1900, verheiratet, Buchdrucker bei der Preußischen Zeitung, aus Königsberg, Voigtstraße;

6. **Horst Ellert**, geb. ca. 1923, Soldat, Feinmechaniker, aus Königsberg;

7. **Hartwig Engel**, geb. 1928, Soldat, aus Stablack, Oschener Straße 2;

8. **Walter Ernst**, geb. 16.07.1911, verheiratet, Feldwebel, Bauer, aus Masuren (Ehefrau: Gertrud Ernst, geb. Gut);

Walter Ernst

Geburtsdatum 16.07.1911

Geburtsort Königsberg

Todes-/Vermisstenatum 01.07.1944

Todes-/Vermisstenort bei Brobruisk

Dienstgrad Feldwebel

Walter Ernst konnte im Rahmen unserer Umbettungsarbeiten nicht geborgen werden. Die vorgesehene Überführung zum Sammelfriedhof in [Schatkowo](#) war somit leider nicht möglich. Sein Name wird im Gedenkbuch des Friedhofes verzeichnet.

9. **Horst Esch**, geb. ca. 1927/1928, ledig, aus Königsberg;

10. **Kurt Falkenau**, verheiratet, Major, aktiv, aus Königsberg;
11. **Willi Falkenberg**, geb. ca. 1923, Unteroffizier, aus Osterode;
12. **Faustmann, Vorname unbekannt**, geb. ca. 1877, verheiratet, Feldwebel, Landwirt aus Königsberg;
13. **Louise Fechler**, geb. ca. 1927 – 1930, aus dem Kreis Heilsberg;
14. **Werner Fibranz**, geb. ca.191? (Jahr unlesbar), Obergefreiter, aus Königsberg;
15. **Heinz Finkel**, geb. 1914, Soldat aus Königsberg;
16. **Ernst Fischer**, geb. ca. 1914 – 1919, Unteroffizier, aus Mohrungen;
17. **Friedrich Fischer**, geb. ca. 1913, verheiratet, zwei Kinder, Steinmetz oder Maurer, aus Ostpreußen;
19. **Fournier, Vorname unbekannt**, geb. 1920, Obergefreiter, Bautechniker, aus Königsberg;
20. **Albert Franke**, geb. ca. 1890, verheiratet, Landeschütze, aus Königsberg;
21. **Waltraud Freitag**, geb. 1928 (Jahr schlecht lesbar), ledig, aus Heilsberg;
22. **Erich Freudenreich**, geb. ca. 1910/1912, verheiratet, vier Kinder, aus Königsberg;
23. **Alfred Frick oder Fricke**, geb. ca. 1897, Polizeimeister, verheiratet, im Verwaltungsdienst, aus Tilsit;
24. **Hubert Friese**, geb. ca. 1918/1919, Obergefreiter, Landwirt aus Insterburg;
25. **Hugo Frühling**, geb. ca. 1904, Hauptmann und Kompanieführer, verheiratet, Oberlehrer aus Kuckerneese (Elchniederung);
26. **Luzia Funk**, geb. ca. 1922/1923 in Katzen, Kreis Heilsberg, Vater war Maurer, aus Wosseden, Kreis Heilsberg;
27. **Paul Funk**, geb. ca. 1920, verheiratet, ein Kind, Beruf: Schneider, aus Rastenburg;
28. **Heinz Gandhe**, geb. ca. 1917, Stabsgefreiter, aus Königsberg;
29. **Willi Gardey**, verheiratet, zwei Kinder, Feldwebel, aus Großwarnau, Kreis Lötzen;
30. **Felix Garki**, geb. 30.07.1906, aus Berkenbrügge bei Arnswalde;
31. **Anneliese Gauer**, Zivilinternierte, war in einer Glasfabrik in Angerka beschäftigt, vermutlich aus Heilsberg;
32. **Gedig, Vorname unbekannt**, geb. ca. 1908, verheiratet, sechs Kinder, aus Heiligenthal, Kreis Heilsberg (Ehemann: Josef);
33. **Otto Gajewski**, ledig, Obergefreiter, aus Lubeinen Kreis Osterode;
34. **Fritz Geisendorf**, Oberfeldwebel, Heilgehilfe aus Goldap;
35. **Franz Gelha**, geb. ca. 1906, verheiratet, Oberfeldwebel, Schlossermeister, aus Königsberg;
36. **Bruno Gelhar**, verheiratet, Stabsgefreiter, aus Königsberg;
37. **Fritz Gembalewski**, geb. 1904, Soldat, aus Bergensee, Kreis Angerburg;
38. **Otto Gerigk**, geb. ca. 1898, verheiratet, Zivilinternierter, aus Prossitten, Kreis Rößel;

39. Walter Gerlach, geb. ca. 1920/1921, Unteroffizier, Bauer, aus Eisenberg oder Lichtenfels, Kreis Heiligenbeil.

Zuschriften unter **Nr. D. R. K M. 12** an die Geschäftsführung der Landsmannschaft Ostpreußen (24a) Hamburg 24, Wallstr. 29 b erbeten.

Angehörige werden gesucht

Über nachstehend aufgeführte Landsleute liegen Heimkehrermeldungen vor; es werden die Angehörigen gesucht:

1. Neubert, Vorname unbekannt, gesucht wird **Familie Neubert**, aus Osterode;

2. Erich Neubert, geb. 02.04.1907 in Memel, gesucht wird **Gustav Neubert**, aus Tapiau, Hindenburgstraße 13;

Erich Neubert

Geburtsdatum 02.04.1907

Geburtsort Memel

Todes-/Vermisstendatum 22.12.1944

Todes-/Vermisstenort Nördl. Sandarti

Dienstgrad Gefreiter

Erich Neubert ruht auf der Kriegsgräberstätte in [Saldus \(Frauenburg\)](#).

Endgrablage: Block W Reihe 3 Grab 99

3. Werner Neufeldt, geb. 11.03.1911 in Königsberg; gesucht wird **Georg Neufeldt**, aus Georgenswalde (Samland);

Werner Neufeldt

Geburtsdatum 11.03.1911

Geburtsort Königsberg

Todes-/Vermisstendatum 25.01.1945

Todes-/Vermisstenort -

Dienstgrad Unteroffizier

Werner Neufeldt ruht auf der Kriegsgräberstätte in [Donaueschingen, Gemeindefriedhof](#).

Endgrablage: Grab 505

4. Heinz Neujahr, geb. 27.07.1922 in Königsberg; gesucht wird **Rosa Neujahr**, aus Quednau bei Königsberg, Kriegerstraße 9;

Heinz Neujahr

Geburtsdatum 27.07.1922

Geburtsort Königsberg

Todes-/Vermisstendatum 01.01.1945

Todes-/Vermisstenort Zipser-Neudorf, Feldlaz.291

Dienstgrad Gefreiter

Heinz Neujahr konnte im Rahmen unserer Umbettungsarbeiten nicht geborgen werden. Die vorgesehene Überführung zum Sammfriedhof in [Hunkovce](#) war somit leider nicht möglich. Sein Name ist auf dem o.g. Friedhof an besonderer Stelle verzeichnet.

5. Albert Neumann, geb. 16.04.1906 in Prostken; gesucht wird **Elsbeth Neumann**, aus Bergfelde, Kreis Johannisburg;

Albert Neumann

Geburtsdatum 16.04.1906

Geburtsort Prostken

Todes-/Vermisstendatum 04.02.1945

Todes-/Vermisstenort Skotschau Krs. Teschen/OS

Dienstgrad Unterfeldwebel

Albert Neumann konnte im Rahmen unserer Umbettungsarbeiten nicht geborgen werden. Die vorgesehene Überführung zum Sammelfriedhof in [Siemianowice Śląskie](#) war somit leider nicht möglich. Sein Name wird im Gedenkbuch des Friedhofes verzeichnet.

6. Alfons Neumann, geb. 12.09.1921 in Freudenberg; gesucht wird **Anton Neumann**, aus Freudenberg über Heilsberg;

Alfons Neumann

Geburtsdatum 12.09.1921
Geburtsort Freudenberg
Todes-/Vermisstendatum 11.12.1944
Todes-/Vermisstenort nicht verzeichnet
Dienstgrad Untersturmführer

Alfons Neumann ruht auf der Kriegsgräberstätte in [Dahn](#).
Endgrablage: Block 3 Reihe 1 Grab 1324

7. Bruno Neumann, geb. 27.10.1921 in Blumenau; gesucht wird **Paul Neumann** aus Heilsberg, Lindenstraße 3;

Bruno Neumann

Geburtsdatum 27.10.1921
Geburtsort Blumenau
Todes-/Vermisstendatum 06.12.1944
Todes-/Vermisstenort 6 km südwestl. Bijelo Polje/Serbien
Dienstgrad Obergefreiter

Bruno Neumann konnte im Rahmen unserer Umbettungsarbeiten nicht geborgen werden. Die vorgesehene Überführung zum Sammelfriedhof in [Podgorica](#) war somit leider nicht möglich. Sein Name ist auf dem o.g. Friedhof an besonderer Stelle verzeichnet.

8. Ernst Neumann, geb. 16.01.1910 in Jungferndorf; gesucht wird **Eliese Neumann** aus Arnau bei Königsberg;

Ernst Neumann

Geburtsdatum 16.01.1910
Geburtsort Jungferndorf
Todes-/Vermisstendatum 19.12.1944
Todes-/Vermisstenort Lötzen/Ostpr.
Dienstgrad Unteroffizier

Ernst Neumann ist vermutlich als unbekannter Soldat auf die Kriegsgräberstätte [Bartossen / Bartosze](#) überführt worden.

Leider konnten bei den Umbettungsarbeiten aus seinem ursprünglichen Grablageort nicht alle deutschen Gefallenen geborgen und zum Friedhof Bartossen / Bartosze überführt werden. Es besteht jedoch die Möglichkeit, dass Ernst Neumann einer der deutschen Soldaten ist, dessen Gebeine geborgen wurden, die aber trotz aller Bemühungen nicht identifiziert werden konnten.
Grablage: wahrscheinlich unter den Unbekannten

9. Ernst Neumann, geb. 09.03.1921 in Grünheide; gesucht wird **Franz Neumann**, aus Grünheide, Kreis Insterburg;

Ernst Neumann

Geburtsdatum 09.03.1921
Geburtsort Grünheide
Todes-/Vermisstendatum 29.12.1944
Todes-/Vermisstenort nicht verzeichnet
Dienstgrad Unteroffizier

Ernst Neumann ruht auf der Kriegsgräberstätte in [Schleiden-Gemünd-Kriegsgräberstätte](#).
Endgrablage: Grab 207

10. Ernst Neumann, geb. 26.07.1927 in Herzogswalde; gesucht wird **Hermann Neumann**, aus Rödgersdorf. Kreis Heiligenbeil;

Ernst Neumann

Geburtsdatum 26.07.1927
Geburtsort Herzogswalde
Todes-/Vermisstendatum 11.03.1945
Todes-/Vermisstenort Greifswald
Dienstgrad Grenadier

Ernst Neumann ruht auf der Kriegsgräberstätte in [Greifswald/ Hansestadt, Neuer Friedhof](#) .
Endgrablage: Block 41 Reihe 7 Grab 28

11. Erwin Otto Neumann, geb. 17.06.1926; gesucht wird **Johann Neumann**, aus Grünwalde, Kreis Lötzen;

Erwin Neumann

Geburtsdatum 17.06.1926
Geburtsort Adamshof
Todes-/Vermisstendatum 01.02.1945
Todes-/Vermisstenort Stuhlweissenburg
Dienstgrad Soldat

Erwin Neumann konnte im Rahmen unserer Umbettungsarbeiten nicht geborgen werden. Die vorgesehene Überführung zum Sammelfriedhof in [Szekefhevar](#) war somit leider nicht möglich. Sein Name ist auf dem o.g. Friedhof an besonderer Stelle verzeichnet.

12. Friedrich Neumann, geb. 23.01.1911 in Hamborn; gesucht wird **Marie Neumann**, aus Heiligenbeil, Siedlung Süd N.B. Nr. 28;

Friedrich Neumann

Geburtsdatum 23.01.1911
Geburtsort Duisburg-Hamborn
Todes-/Vermisstendatum 21.12.1944
Todes-/Vermisstenort H.V.Pl. Sanko 218 Vecvagai/Schrunden
Dienstgrad Gefreiter

Friedrich Neumann ruht auf der Kriegsgräberstätte in [Saldus \(Frauenburg\)](#) .
Endgrablage: Block H Reihe 13 Grab 388

13. Fritz Neumann, geb. 26.07.1925 in Langenbrück, Kreis Sensburg; gesucht wird **Johann Neumann**, aus Kotittlack, Kreis Rastenburg;

Fritz Neumann

Geburtsdatum 26.07.1925
Geburtsort Langebrück
Todes-/Vermisstendatum 24.02.1945
Todes-/Vermisstenort Breslau
Dienstgrad Fahrer

Fritz Neumann wurde noch nicht auf einen vom Volksbund errichteten Soldatenfriedhof überführt. Nach den uns vorliegenden Informationen befindet sich sein Grab derzeit noch an folgendem Ort: Wroclaw Popowice - Polen
Der Volksbund ist bemüht, auf der Grundlage von Kriegsgräberabkommen die Gräber der deutschen Soldaten zu finden und ihnen auf Dauer gesicherte Ruhestätten zu geben. Wir hoffen, in nicht allzu ferner Zukunft auch das Grab von Fritz Neumann zu finden und die Gebeine auf einen Soldatenfriedhof überführen zu können.

14. Gerhard Neumann, geb. 08.06.1901 in Königsberg; gesucht wird **Zita Neumann**, aus Königsberg, Hammerweg 16;

Dr. Gerhard Ernst Neumann

Geburtsdatum 08.06.1901
Geburtsort Königsberg
Todes-/Vermisstendatum 25.03.1945
Todes-/Vermisstenort Pillau
Dienstgrad Stabsarzt

Dr. Gerhard Ernst Neumann wurde noch nicht auf einen vom Volksbund errichteten Soldatenfriedhof überführt.

Nach den uns vorliegenden Informationen befindet sich sein Grab derzeit noch an folgendem Ort:
Kaliningrad - Russland

Der Volksbund ist bemüht, auf der Grundlage von Kriegsgräberabkommen die Gräber der deutschen Soldaten zu finden und ihnen auf Dauer gesicherte Ruhestätten zu geben. Wir hoffen, in nicht allzu ferner Zukunft auch das Grab von Dr. Gerhard Ernst Neumann zu finden und die Gebeine auf einen Soldatenfriedhof überführen zu können.

15. Gerhardt Sommer, geb. 29.06.1918 in Memel; gesucht wird **Familie Sommer**, aus Memel, Polangenstraße 44.

Gerhard Sommer

Geburtsdatum 29.06.1918
Geburtsort Memel
Todes-/Vermisstendatum 09.09.1947
Todes-/Vermisstenort nicht verzeichnet
Dienstgrad -

Gerhard Sommer ruht auf der Kriegsgräberstätte in [Lübeck, Ehrenfriedhof Travemünder Allee](#).
Endgrablage: Block VI Reihe C Grab 59

Zuschriften unter **Nr. Su.Mü. 20** an die Geschäftsführung der Landsmannschaft Ostpreußen, (24a) Hamburg 24, Wallstraße 29 b.

Für Todeserklärungen

Wer kann Auskunft erteilen über das Schicksal der **Frau Amanda Stolzenberg, geb. Teschner**, geboren 23.10.1881 oder 1883, zuletzt wohnhaft Königsberg, Richardstraße 3 (gelähmt). Bei der Belagerung von Königsberg Anfang April, wurde sie nach dem Keller des Hauses Richardstraße 3 gebracht. Am 8. April wurde die Tochter mit ihren zwei Kindern aus dem Keller geholt und verschleppt, die Mutter verblieb im Keller. —

Wer kann Auskunft erteilen über das Schicksal der **Frau Auguste Klinowski, geborene Karkoska**, geb. 20.11.1895, aus Gehlenburg, Kreis Johannisburg, Städtische Siedlung, Soldauer Straße.

Wer kann Auskunft erteilen über das Schicksal des **Karl Paragenings**, geboren 23.08.1904 in Weidlacken, Kreis Wehlau, zuletzt wohnhaft Königsberg-Charlottenburg, Schulstraße 27? War Sachbearbeiter der Landesbauernschaft Königsberg. Am 04.02.1945 wurde er bei Trutenau (Samland) als Zivilperson inhaftiert, seit dieser Zeit fehlt jede Nachricht von ihm.

Wer weiß etwas über das Schicksal der **Frau Anna Lindenau, geb. Waldtmann**, geb. 16.07.1902 in Ragnit, Heimatanschrift: Ragnit, Kirchenstr. 23a? Sie wurde beim Einmarsch der Russen gefangen gehalten und arbeitete dann in Karlshof, Lengwethen, Kreis Tilsit-Ragnit, Sowchose 139.

Bürgermeister Sedelka soll mitgeteilt haben, Frau Lindeanu verstorben wäre. —

Wer weiß etwas über das Schicksal des **Fleischers, Benno Krause**, geb. 27.06.1900 in Königsberg, zuletzt wohnhaft in Kämmersdorf, Kreis Osterode? —

Benno Krause

Geburtsdatum 27.06.1900
Geburtsort -
Todes-/Vermisstendatum 01.01.1944
Todes-/Vermisstenort Ostpreussen
Dienstgrad -

Nach den uns vorliegenden Informationen ist **Benno Krause** seit 01.01.1944 vermisst.

Wer kann Auskunft erteilen über den Verbleib des **Johann Drossel**, geb. 19.10.1870, aus Allenstein, Warschauer Straße 35 (Arbeiter bei der Schneidemühle Hermenau)? Soll Ende Januar 1946 im Gefängnis in Allenstein von den Russen erschlagen sein.

Zuschriften in allen diesen Fällen erbittet die Geschäftsführung der Landsmannschaft Ostpreußen, (24a) Hamburg 24, Wallstraße 29 b.

Aus der Geschäftsführung

Ein ostpreußisches Mädchen im Alter von 10 bis 13 Jahren, das Vollwaise ist, kann bei einer Ostpreußin Aufnahme finden. Das Mädchen soll gesund und ehrlich sein.

Für Frau Anna Wiese, Paddheim/Ostpreußen, liegt ein Brief von **Oberleutnant, Hans-Joachim Bräuning**, Flak-Ersatz-Bataillon 22, Greifswald/Pommern, mit einer Nachricht über ihren Mann vor. Wo ist Frau Wiese oder Angehörige.

Zuschriften erbittet die Geschäftsführung der Landsmannschaft Ostpreußen, Hamburg 24, Wallstraße 29 b.

Frau Minna Ganswind in Holzheim bei Neuß, (22a) Buscherhof, möchte gerne ihre zwölfjährige Tochter, die vor einem Jahr aus der Sowjetzone kam und jetzt in einem Kinderheim lebt, zur Pflege in eine Familie geben, da sie völlig mittellos ist.

Zuschriften sind direkt an sie zu richten.

Neues Preisausschreiben des „Ostpreußenblattes“

Landsleute! Ihr alle kennt den Werbe- und Bestellzettel unseres Heimatblattes, der die widerrechtliche Zerstückelung Deutschlands veranschaulicht. Für diesen Bestellzettel suchen wir neue Entwürfe aus dem Leserkreis, die zugleich für unser „Ostpreußenblatt“ und für unsere gute Sache werben. Die Entwürfe brauchen nicht graphisch ausgeführt zu sein. Es genügt die Idee, in einigen Sätzen oder in einer Skizze deutlich zu machen. Einsendetermin (ist der 15. Januar, Anschrift: Vertrieb des „Ostpreußenblattes“ in Hamburg 24, Wallstraße 29 b. Stichwort: „Preisausschreiben Werbung“. Die besten Einsendungen, die durch ein Preisrichterkollegium der Landsmannschaft Ostpreußen unter Ausschluss des Rechtsweges ausgewählt werden, werden mit folgenden Preisen prämiert:

1. Preis 100 DM
2. Preis 50 DM
3. Preis 25 DM
4. - 10. Preis wertvolle Bücher

Seite 13 Wir gratulieren . . .

Ihren **89. Geburtstag** begeht in seltener Frische, **Frau Magdalena Federau, geb. Kurzbach**, aus Frauenburg, am 3. Dezember 1951. Nach Ihrer Umsiedlung aus Holstein wohnt sie in Singen in Südbaden, Zeppelinstr. 4. —

89 Jahre alt wurde am 25. November 1951, **Witwe Berta Paap, geb. Herrling**. Sie ist in Stallupönen geboren und hat ihre Geschwister überlebt. Nachdem sie 55 Jahre auf eigenem Grundstück in Plaschken, Kreis Heydekrug, lebte, wohnt sie nun nach der Vertreibung in Stelle bei Hannover. —

Seinen **89. Geburtstag** beging am 8. Oktober 1951, **Albert Hamann**, Bauer aus Lichtenhagen, Kreis Samland. Seit einem halben Jahr ist er an das Bett gefesselt. Nach langer Internierung in Dänemark, wo er seine Gattin verlor, lebt er nun in Witten-Ruhr, Flass-Kuhle 5.

Ihr **86. Lebensjahr** vollendet am 12. Dezember 1951, **Frau Auguste Fech**, aus Allenstein. Trotz aller Bitternisse der letzten Jahre hat sie ihren alten Humor nicht verloren. Sie wohnt bei ihrer Tochter in Halle-Saale, Kannenarstraße 5.

85 Jahre alt wurde am 19. Oktober 1951, **Frau Marie Fröse**, aus Elbing. Sie ist noch sehr rege und wartet immer noch auf **Nachricht über ihren Sohn, Ernst Fröse**, der am 1. Februar 1945 von den Russen verschleppt wurde. Sie lebt bei ihren Kindern in Ehelsdorf über Pönitz im Kreise Eutin, Ostholstein. —

85 Jahre alt wird am 15. Dezember 1951, **Frau Martha Engelmann, geb. Krenz**, aus Allenstein, jetzt bei ihrer ältesten Tochter in Herborn-Dillkreis, Walter-Rathenau-Straße 53.

Sein **84. Lebensjahr** vollendet am 4. Dezember 1951, Landsmann **Franz Spannenkrebs**, Ackerbürger, aus Allenstein. Er lebt im Altersheim in Dünsen, Kreis Syke. —

Seinen **84. Geburtstag** feiert am 7. Dezember 1951, in voller Frische der **Preußische Revierförster a. D., Eugen Baumgart**. Seine letzte Dienststelle in der Heimat war Möwenhaken auf der Frischen Nehrung. Er wohnt bei seiner Tochter in Düsseldorf-Diedenhofener Straße 3.

Ihren **83. Geburtstag** begeht am 2. Dezember 1951, **Frau Auguste Hamm**, aus Tilsit. Sie wohnt in Berlin. —

Ebenfalls **83 Jahre** alt wird am 9. Dezember 1951, Landsmann **Johann Dignahs**, aus Rumau, Kreis Ortelsburg. **Seine Tochter wurde von den Polen zu Zwangsarbeit verurteilt.**

Ihr **82. Lebensjahr** vollendete am 3. Dezember 1951, **Witwe Barbara Weichert**, aus Allenstein. Sie erfreut sich bester Gesundheit und wohnt in Osterode/Harz, Bahnhofstraße 5 bei ihrer **Tochter Lena**.

Am 1. Dezember 1951 beging **Frau Johanne Rautenberg, geb. Olinski**, aus Wermten bei Heiligenbeil/Ostpreußen, ihren **82. Geburtstag**. Sie verlebte ihren Lebensabend bei Ihrer Tochter in Timmendorferstrand/Ostsee. —

Ihren **82. Geburtstag** beging am 9. Oktober 1951, **Frau Auguste Katolla**, vielen Osterodern durch ihre Tätigkeit auf dem evangelischen Friedhof und in der Kirche bekannt. Sie wohnt jetzt in Wentorf, Reinbecker Weg 54.

Sein **80. Lebensjahr** vollendete am 3. Dezember 1951, **Fritz Wölky**, aus Losgehnen im Kreise Bartenstein. Als Besitzer des „Deutschen Hauses“ und als Unternehmer ausgedehnter Fuhr- und Speditionsbetriebe hat er sein langes und wechselvolles Kaufmannsleben mit dem Aufschwung des Eisenbahn-Knotenpunktes Korschengrün verbunden. Heute lebt er mit seiner Gattin als Kleinrentner in Dörnten bei Goslar/Harz, in der Hoffnung, von seinen **verschollenen Söhnen Kurt und Erwin**, Nachricht zu erhalten. —

80 Jahre alt wurde am 13. November 1951, **Frau Elise Passenheim**, aus Lokehnen, im Kreise Heiligenbeil. Vier Tage davor konnte sie mit ihrem 75-jährigen Gatten, der erblindet ist, **die Goldene Hochzeit feiern**. Sie wohnt in Soltborg, Kreis Leer/Ostfriesland. —

Ebenfalls **80 Jahre** alt wurde am 2. Dezember 1951, **Bürodirektor a. D., Bruno Cornelius**, der jahrzehntelang in der Kreisverwaltung Bischofsburg wirkte. Er lebt jetzt, durch Operationen körperlich geschwächt, aber geistig sehr rege, in bescheidenen Verhältnissen in der Sowjetzone. —

80 Jahre alt wird am 8. Dezember 1951, **Sattlermeister, Hermann Freitag**, früher Wargen/Samland, heute in Bobenheim, Rhein. —

80 Jahre alt wird am 10. Dezember 1951, **Postsekretär i. R., Johann Juschka**, aus Tilsit. Er wohnt mit seiner Gattin in Maibusch bei Hude, Land Oldenburg.

Seinen **78. Oder 76. Geburtstag (schlecht lesbar)** feiert am 6. Dezember 1951, der **ehemalige Spediteur, Franz Plotzki**, aus Bischofsburg, der sich jetzt in Verden/Aller, Maulhoop 31, aufhält.

Ihren **75. Geburtstag** feierte am 3. Dezember 1951, **Frau Emma Weichler, geb. Kykebusch**, aus Insterburg. Sie wohnt jetzt bei ihrer Tochter in der Sowjetzone. —

Ebenfalls **75 Jahre** alt wurde am 4. Dezember 1951, der **Kaufmann, August Marhée**, aus Angerburg. Mit seiner Gattin lebt er als Rentner in (s2c) Sieburg, Ringstraße 52.-

75 Jahre alt wird am 11. Dezember 1951, der **ehemalige Fabrikbesitzer, Hugo Dargel**, aus Rastenburg, jetzt in Troisdorf, Kölner Straße 13. —

Ihren **75. Geburtstag** feiert am 7. Dezember 1951 in Gokels, Post Hanerau-Land, Holstein, **Frau Ulrike Neumann**, aus Königsberg.

Goldene Hochzeiten

Das Fest der Goldenen Hochzeit feierten am 22. November 1951 in aller Stille, **Stellmachermeister Richard Loeffke und Frau Minna Loeffke, geb. Stuhler**, im Alter von 74 und 79 Jahren. Sie wohnten früher in Königs Kirch, im Kreis Tilsit-Ragnit und halten sich jetzt in Bad Soden am Taunus, Niederhofheimer Str. 12, auf.

Das Ehepaar Richard Böhnke und Frau Luise Böhnke, geb. Speer, kann am 13. Dezember 1951, das Fest der Goldenen Hochzeit feiern. Die Jubilare stammen aus Königsberg, wo Landsmann Böhnke als Zimmermann beschäftigt war, und wohnen jetzt in Grüningen, Kreis Donaueschingen.

Bestätigungen

Wer kann bezeugen, dass **Edwig, Richard Enskat**, geb. am 05.01.1882 in Bitthallen, Kreis Labiau, gestorben am 02.11.1945 in Neuhausen bei Königsberg/Pr., von 1908/1909 bis 1934 im Werk Sackheim in Königsberg/Pr. beschäftigt war und ab 1934 freiwillig weiter versichert war. Meldungen zur Erlangung der Witwenrente werden erbeten.

Landsmann Albert Petzinna, früher Königsberg, sucht in seiner Rentenangelegenheit nachstehende Königsberger Landsleute: **1. Eheleute Willy Pollkehn**, Rennparkallee 99, Kalthof; **2. Eheleute Fritz Behrend**, Unterlaak 30; **3. Eheleute Fritz Leopold**, Sattlergasse 12; **4. Frau Olga Kropius**, Donhardstr. 7.

Wer kann bestätigen, dass **Paul Dormeyer**, geb. am 27.03.1920 in Lyck/Ostproußen, vom April 1934 bis April 1937 in Neidenburg/Ostproußen das Bäckerhandwerk erlernt hat? Von April 1937 bis Juli 1939 soll Dormeyer in der Konditorei Engler, Königsberg/Pr., Hufenallee, gewesen sein, ab Oktober 1939 hat Dormeyer Wehrdienst geleistet. Da Dormeyer infolge Hirnverletzung selbst keine genauen Angaben machen kann, werden genaue Angaben erbeten.

Zuschriften in obigen Fällen unter HBO an die Geschäftsführung der Landsmannschaft Ostproußen, Hamburg 24, Wallstr. 29b.

Seite 13 Familienanzeigen

In dankbarer Freude geben wir die Geburt unseres Sohnes **Burkard** bekannt. **Marie-Elisabeth v. Siegfried, geb. Freiin v. Canstein und Oskar v. Siegfried, Dipl.-Landwirt**. Bonn, den 8. November 1951, Gartenstraße 25.

Die Geburt ihres Sohnes **Ernst-Günther** zeigen in dankbarer Freude an: **Rosemarie Tresp, geb. Langk und Oswald Tresp**. Sottrum, 16. November 1951. Früher Glinken-Walhalla bei Passenheim.

Die Verlobung meiner **Tochter, Inge, mit dem Regierungsinspektor, Herrn Horst Pramann**, gebe ich bekannt. **Frida Klein, geb. Rautenberg**, Stade N./E., Wilhelm-Raabe-Straße 1. Früher Bischofsburg, Kreiskrankenkasse. 4. November 1951.

Ihre Vermählung geben bekannt: **Heinz Rätz und Ursula Rätz, geb. Spatzier (schlecht lesbar)** Tapiau (Ostproußen), Königsberger Straße 31, jetzt Frankfurt a. M., Sandhöfer Wiesen 22a. 20. November 1951.

Am 3. Dezember 1951, begehen meine lieben Großeltern, **Herr Julius Netz und Frau Justine Netz, geb. Beyer**, ihren 40-jährigen Hochzeitstag. Es gratuliert: **Hannelore Fedtke, als Enkelkind**. Lötzen (Ostproußen), jetzt Friedrichsgabe bei Hamburg.

Unserem lieben **Hermann Freitag**, früher Sattlermeister in Wargen, zu seinem **80. Geburtstag**, am 08.12.1951, die herzlichsten Glückwünsche von seinen treuen Freunden aus der alten Heimat und Kolding, Dänemark.

Als Vermählte grüßen: **Hellmut Jessen Petersen**, Herrnhallig über Friedrichstadt, Schleswig und **Frau Erika, geb. Hahn**. Kreuzburg (Ostproußen), jetzt Sprakebüll über Leck, den 17. November 1951.

Ihre Vermählung geben bekannt: **Heinz Hagen, Landwirt und Gerda Hagen, geb. Meyer**. Storchfelde, Kreis Insterburg, jetzt Rottenbach, Kreis Coburg (Bayern) 10. November 1951.

Statt Karten. Ihre Vermählung geben bekannt: **Tischler-Poliermeister, Hans Schwamborn und Frau Betty Schwamborn, geb. Cytrick**. Sitterswald i. Lohschlag 2 über Saarbrücken 2 (Saarland). Früher Grabnick, Kreis Lyck (Ostproußen).

Hiermit beehre ich mich, die Vermählung meiner **beiden Töchter, Erica und Edith**, bekannt zu geben. **Frau Marg. Klawitter, geb. Türksch**, Lötzen-Althof, jetzt Schnetzenhausen bei Friedrichshafen (Bodensee), Manzeller Straße 14.

Joachim Mundt, Gerichtsassessor und Frau Erica Mundt geb. Klawitter, verw. Thiel, Mainz, den 20. Oktober 1951. **Fred Widmer, Bildhauer und Frau Edith Widmer, geb. Klawitter**. Mainz-Kastel, den 8. Mai 1951.

Ihre Vermählung geben bekannt: **Owe Hamkens**, Kotzenbüll, Kreis Eiderstedt und **Gisela Hamkens, geb. Wilkowski**, Hamburg 33, Tieloh 12, früher Buddern, Ostproußen. 16. November 1951.

Wir wohnen jetzt in Hamburg 33, Tieloh 12 und grüßen alle Bekannten aus der Heimat. **Rudolf Wilkowski**, früher Buddern, Ostproußen. 16. November 1951.

Vermählte. **Georg J. Meidenbauer oder Meldenbauer (schlecht lesbar) und Frau Ursula, geb. Pairan**. Kassel, den 1. Dezember 1951, Holländische Str. 138, früher Mohrungen.

Ihre Vermählung geben bekannt: **Valentin Rohrbach und Gerda Rohrbach, geb. Grabowski**. Kranthau (Ostproußen), Kreis Mohrungen. Jetzt Stärklos, Kreis Hersfeld (Hessen).

Wir haben am 26. Oktober 1951 geheiratet. **Erwin Klenck und Frau Eva Klenck, geb. Endrejat**. Tricken bei Birken, Kreis Insterburg. Jetzt (23) Mulsum über Bremerhaven.

Ihre Vermählung geben bekannt: **Carl Hüft**, Liesen, Hochsauerland und **Frau Margareta Hüft, geb. Barger**, Frauenburg, Kreis Braunsberg (Ostproußen), jetzt Liesen über Hallenberg (Westfalen).

Am 3. November 1951 ist mein lieber Mann, der **Fleischermeister, Franz Gillmeister**, nach langem, schwerem Leiden zur letzten Ruhe gegangen. In stiller Trauer: **Gertrud Gillmeister**, aus Ludwigsort, Kreis Heiligenbeil, jetzt (14b) Calw, Wimberg.

Am 6. November 1951 entschlief nach kurzer, schwerer Krankheit, unsere liebe Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante, **Frau Hedwig Herberg, geb. Gust**, im Alter von 56 Jahren. Sie folgte ihrem lieben Mann, dem **Oberlokführer, Hugo Herberg**, der am 9. April 1945 beim Russeneinmarsch in Königsberg sein Leben hergeben musste. Im Namen der trauernden Hinterbliebenen: **Gerda Gust**. Königsberg (Pr.) Lizenstr. 11, jetzt Hamm (Westfalen), Soester Straße 199.

Fern seiner ostproußischen Heimat verstarb am 29. Oktober 1951 in Katzenelnbogen (Taunus) im 84. Lebensjahr, unser lieber Vater und Opa, der Landwirt und Bezirkskommissar a. D. bei der ostproußischen Feuersozietät, **Emil Hoffmann**, aus Rastenburg (Ostproußen), Baumschulenweg 6. In stiller Trauer: **Hertha Beisel, geb. Hoffmann**, Birlenbach über Diez (Lahn). **Revierförster, Gerhard Hoffmann und Frau Olga Hoffmann, geb. Domscheit**, Ehrhorn, Kreis Soltau. **Oberschwester, Christel Hoffmann**, Berlin, Urbankrankenhaus. **Dr. med. Günther Lehr und Frau Liselotte Lehr, geb. Hoffmann**, Hambühren, Kreis Celle und **6 Enkelkinder**.

Das unerbittliche Schicksal des Krieges forderte von uns das größte Opfer. Nach fast siebenjährigem Bangen und Warten erhielten wir die traurige Nachricht, dass unser lieber einziger Sohn, Bruder, Schwager, Onkel und Neffe, **Heinz Burba**, im Alter von 19 Jahren, Inhaber des EK II und Panzer-Abzeichen, am 10.03.1945 in Ungarn den Tod für sein geliebtes Vaterland erlitt. In tiefer Trauer: **Ernst Burba und Frau Charlotte Burba, geb. Salein, Edith Hellmund, geb. Burba. Alfred Hellmund. Alice Hank, geb. Burba. Walter Hank. Bärbel und Monika, als Nichten, und alle anderen Angehörigen**. Königsberg (Pr.), Hagenstr. 16a, jetzt Bad Lauterberg (Harz), Bergstraße 13.

Am 7. Oktober 1951 erlöste Gott, der Herr, meinen geliebten Mann, unseren guten Vater, Pflegevater, Großvater, Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel, **Herrmann Luttkus**, im 83. Lebensjahr von seinem schweren, tapfer ertragenem Leiden. Sein einziger Wunsch, seinen lieben Sohn und die geliebte Heimat wiederzusehen, ging nicht in Erfüllung. In stiller Trauer im Namen aller Angehörigen: **Minna Luttkus, geb. Kurpat. Heinz, in Russland vermisst**. Tilsit (Ostproußen), Adolf-Hitler-Str. 7, jetzt (13b) Höhenberg über Eggenfelden.

Am 21. September 1951 erlöste Gott, der Herr, meinen lieben Mann, unseren guten Vater, Schwiegervater, Bruder, Schwager und Opa, **Hermann Schwarz**, Krankenpfleger der Medizinischen Universitätsklinik Königsberg, von seinen mit großer Geduld getragenen schweren Leiden. In tiefer, schmerzlicher Trauer: **Anna Schwarz, geb. Pofalla** (13a) Mönchsroth 59, (Mittelfranken).

Am 27. Oktober 1951 verstarb fern seiner geliebten Heimat plötzlich und unerwartet, im blühenden Alter von 18 Jahren, mein jüngster Sohn und lieber Bruder, **Waldemar Günther**. Er folgte unserm im März 1945 in Danzig gefallenem Vater, meinem lieben Mann, **August Günther**, Bauer, aus Klipschen, Kreis Tilsit, in die Ewigkeit. Im Namen der Hinterbliebenen: **Martha Günther**. Wilstedt, Post Tangstedt, Bezirk Hamburg, im November 1951.

Plötzlich und unerwartet verstarb am 11. November 1951 an einem Herzschlag, mein lieber Mann, unser treusorgender, guter Vater, Schwiegervater und Großvater, **Mittelschullehrer i. R. Fritz Dill. Lina Dill, geb. Hoffmann. Hildegard Dittmann, geb. Dill. Studienrat, Kurt Dittmann und Angelika, als Enkelkind. Rohtraut Walter, geb. Dill. Getreidekaufmann, Arnold Walter, und Sabine, Gerd und Klaus, als Enkelkinder**. Tilsit (Ostpreußen), Lindenstraße 24, jetzt Kassel, Braunsbergstr. 5? (Hausnr. unlesbar).

Am Totensonntag 1951 ging mein geliebter Mann, mein treusorgender Vater, unser einziger Sohn, Bruder, Schwiegersohn und Schwager, der **Bankvorstand, Fritz Oik**, Leiter der Schwentine-Volksbank, im 50. Lebensjahre, nach schwerem Leiden, von uns. In tiefer Trauer im Namen aller Angehörigen: **Anite Oik, geb. Tarowsky. Günter Oik**. Kuckerneese (Ostpreußen), jetzt Kiel-Dietrichsdorf, Langer Rehm 81.

Seite 14 Familienanzeigen

Am 15.11.1951 nach erfolgreichem Schaffen in der Heimat entriss zu früh aus neuer Aufbauarbeit der Tod, meinen lieben Gatten, unseren lieben Vater, Schwiegervater und Großvater, **Kaufmann, Hermann Schipporeit**, Schenkendorf, Kreis Labiau (Ostpreußen) im Alter von 64 Jahren. In tiefer Trauer: **Helene Schipporeit. Margot Bowden, geb. Schipporeit, England. Dietrich Schipporeit. Herbert Schipporeit. Margarete Schipporeit. Horst und Klaus**. Hildesheim Kaiserstraße 56. Die Beisetzung fand am 19. November 1951 statt.

Am 15. November 1951 entschlief fern seiner ostpreußischen Heimat, unser **verehrter Chef, Kaufmann, Hermann Schipporeit**, Schenkendorf (Gr. Moosbruch), im Alter von 64 Jahren. In langer Zusammenarbeit lernten wir ihn achten und lieben und werden ihn immer in werter Erinnerung behalten. Für alle ehemaligen Mitarbeiter: **Betty Wenzel**, Hildesheim. **Luise Rasokat**, Hannover.

Nach jahrelangem Warten erhielten wir die Nachricht, dass mein lieber Mann und guter Vater, Bruder, Schwager und Onkel, **Bauer, Ernst Philipp**, am 16. Mai 1945 im Reserve-Lazarett Wiek a. Rügen, verstorben ist. In stiller Trauer im Namen aller Verwandten: **Käte Philipp, geb. Blumenthal**. Heiligenbeil (Ostpreußen), jetzt: Ravensburg (Württemberg), Mozartstraße 15.

Ernst Philipp

Geburtsdatum 12.08.1890

Geburtsort Heiligenbeil

Todes-/Vermisstendatum 16.05.1945

Todes-/Vermisstenort Wiek/Rela

Dienstgrad Volkssturmmann

Ernst Philipp ruht auf der Kriegsgräberstätte in Wiek.

Endgrablage: Grab 21

Fern unserer geliebten Heimat und in dauernder Sehnsucht nach ihr, entschlief nach langer, mit Geduld ertragener Krankheit, heute, um 8.25 Uhr, mein bester Kamerad und treusorgender Mann, unser lieber, guter Vater, Bruder, Schwager, Vetter und Onkel, der **Lehrer, Gustav von der Werth**, früher in Winge, Kreis Tilsit (Ostpreußen), im 64. Lebensjahr. In tiefer Trauer: **Anna von der Werth, geb. Kropat. Helmut von der Werth ,zurzeit auf See. Wolfgang und Klaus, zurzeit noch vermisst. Hugo von der Werth, als Bruder, und alle Anverwandten**. Bossel, den 19. November 1951. Trauerfeier fand am Donnerstag, 12.00 Uhr, in der Schule Bossel statt. Die Einäscherung am 24. November 1951, in Hamburg-Ohlsdorf.

Fern seiner lieben, ostpreußischen Heimat, entschlief am 15. November 1951, plötzlich und unerwartet infolge eines Schlaganfalls, mein lieber Mann, unser treusorgender Vater, Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel, der **Bauer, Friedrich Brandtner**, aus Gudweitschen, Kreis Stallupönen, kurz vor Vollendung seines 61. Lebensjahres. Er folgte seinem **Sohn, Helmut Brandtner**, der am 4. März 1945 auf der Flucht in der Försterei Warnow auf Wollin (Pommern) im Alter von 17 ½ Jahren, an Typhus verstorben ist. In stiller Trauer: **Helene Brandtner, geb. Nebjonat. Marta Brandtner. Friedrich Brandtner und Frau Elfriede Brandtner, geb. Papendick. Kurt Brandtner.** Als Geschwister: **Auguste Brandtner**, Detmold, früher Mahnsfeld (Ostpreußen). **Gustav Brandtner und Frau Marta Brandtner, geb. Neumann. Margarete Weimar, geb. Brandtner, als Nichte**, Gießen, früher Arnsberg (Ostpreußen). Für die zahlreichen Beileidskarten und Kranzspenden danken wir gleichzeitig allen Verwandten, Bekannten, Freunden und Nachbarn aus der unvergessenen Heimat. Quickborn/Holstein, Kieler Straße 46.

Fern der Heimat verstarb im Alter von 78 Jahren, mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Schwager und Großvater, der **Fotograf, Hermann Giese**. In tiefer Trauer im Namen der Hinterbliebenen: **Toni Giese, geb. Böhm.** Königsberg (Pr.)-Kalthof, jetzt Bad Harzburg, Hindenburgring 18, den 12. November 1951.

Zum Gedächtnis! In Liebe und Dankbarkeit gedenke ich meines unvergesslichen Gatten, des **städtischen Wasserwerks-Beamten, Ernst-Richard Kunkat**. Am 15. Dezember 1944 nahmen wir Abschied, um uns nie wiederzusehen. Er erlitt durch die Besetzung unserer Heimat einen qualvollen Tod. Er ruht auf dem Schulhof Gr.-Soldikow (Pommern). Es weint um ihn, seine einsame Gattin, **Frau Marta Kunkat**. Dortmund-Hörde, Teutonenstr. 4, früher Tilsit-Stadtheide, Graf-Keyserling-Allee 44, Städt. Wasserwerke. Es folgte ihm, an den Folgen des Krieges, sein treuer Freund und Kamerad, **Ernst Richard Ploto**, Büroangestellter. Er ruht in Hörde, fern der Heimat.

Am 13. November 1951 entschlief in Frieden, meine geliebte Frau, **Wanda Lengwenings, geb. Thiel**, im 55. Lebensjahre, infolge eines in der Gefangenschaft zugezogenen Leidens. Sie folgte ihrem lieben Vater, dem **Gastwirt, Hermann Thiel**, aus Brasdorf - Hoffnung bei Bahnhof Kuggen, der im Februar 1945 verstorben und noch **in seinem Garten beerdigt werden konnte**. In tiefster Trauer: **Eduard Lengwenings**. Brasdorf-Hoffnung und Königsberg (Pr.), jetzt Ebnet bei Freiburg im Breisgau.

Die Liebe höret nimmer auf. Nach sechs langen Jahren erhielten wir die traurige Nachricht, dass mein über alles geliebter Mann, Vater, Schwiegervater und Opa, **Karl Gedaschke**, im Winter 1947, im Alter von 59 Jahren, in der Nähe seiner Heimat, infolge Hungertyphus, gestorben ist. Er folgte seinen zwei Söhnen, die ihm im Kriege 1942 und 1943 vorangegangen sind. In tiefstem Herzeleid: **Anna Gedaschke, geb. Dank, mit Kindern und Enkelkindern.** Niederwieden 109, Kreis Emmendingen (Elztal).

Fern ihrer lieben Heimat entschlief sanft am 11. Oktober 1951 in der sowjetisch besetzten Zone, unsere liebe, gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Urgroßmutter, **Frau Wilhelmine Behrendt, geb. Rex**, aus Herrndorf, Kreis Pr.-Holland (Ostpreußen), im Alter von 84 Jahren. In stiller Trauer im Namen aller Angehörigen: Adolf Behrendt. St. Michaelisdonn (Holstein).

Zum Gedenken. In Sehnsucht nach der Heimat und seinen Lieben, ging am 22. Juli 1946 in Loquard bei Emden, unser geliebter Vater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel, der **Landwirt, Emil Froese**, Wolfsdorf (Ostpreußen) Elchniederung, im gesegneten Alter von 82 Jahren heim. Nach langem, bangem Warten erhielten wir die schmerzliche Nachricht, dass sein lieber Sohn, unser geliebter Bruder, Schwiegersohn, Schwager, Onkel und Neffe, der **Landwirt, Erich Froese**, Wolfsdorf (Ostpreußen) Elchniederung, am 27. September 1947, nach schwerer Zeit, im Alter von 54 Jahren, an Entkräftung in Neukirch (Ostpreußen) seine Augen für immer geschlossen hat. Seine geliebte Frau, gute Tochter, Schwester, Schwägerin, Tante und Nichte, **Gertrud Froese, geb. Staats**, starb im Alter von 42 Jahren, am 5. April 1945, an Entkräftung in Podewitten, Kreis Samland. Es folgte fern der Heimat, am 19. Juli 1950, mein geliebter Mann, guter Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel, der **Obergerichtsvollzieher a. D., August Helmke**, aus Zinten (Ostpreußen) im 69. Lebensjahr. Ihr Leben war Arbeit, Liebe und Sorge für uns. Wir werden ihrer in Dankbarkeit und Liebe gedenken. Mögen sie in Gottes Frieden ruhen. In tiefer Trauer im Namen der Hinterbliebenen: **Lydia Helmke, geb. Froese. Alma Tietz, geb. Froese. Edgar Tietz, Pastor. Gerda Weiß, geb. Tietz. Marga Hellriegel, geb. Helmke.** Wilhelmshaven, Marktstr. 17.

Fern unserer ostpreußischen Heimat entschlief am 7. November 1951, mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Bruder und Opa, **Bauer, Friedrich Koetzing**, aus Reichenbach (Ostpreußen),

vor der Vollendung des 86. Lebensjahres. In stiller Trauer: **Helene Koetzing, Erna Koetzing, Erwin Koetzing und Frau Gisela Koetzing, geb. Schuster, Walter Hube und Frau Hertha Hube, geb. Koetzing, Karl Eigenbrodt und Frau Elli Eigenbrodt, geb. Koetzing, Erich Thureau und Frau Margarete Thureau, geb. Kuhn, Paul Koetzing und Familie, sowie alle Enkelkinder.** Störkathen, im November 1951.

Nachruf. Am 26. November 1951 jährt sich zum zehnten Male der Tag, an dem unser innigst geliebter Sohn, Bruder und Schwager, **Leutnant, Horst Pelikahn**, im Alter von 21 Jahren, in den Kämpfen um Leningrad fiel. Er war unser aller Sonnenschein. Wir werden ihn nie vergessen. **Fritz Pelikahn, Anna Pelikahn, Erich Pelikahn, Louise Pelikahn, geb. Wagner.** Zinten (Ostpreußen), jetzt Schwerte/Ruhr, Gaststätte „Freischütz“.

Horst Pelikahn

Geburtsdatum 05.03.1920

Geburtsort Zinten

Todes-/Vermisstendatum 26.11.1941

Todes-/Vermisstenort Wloja

Dienstgrad Leutnant

Horst Pelikahn wurde noch nicht auf einen vom Volksbund errichteten Soldatenfriedhof überführt. Nach den uns vorliegenden Informationen befindet sich sein Grab derzeit noch an folgendem Ort: Wloja - Russland

Der Volksbund ist bemüht, auf der Grundlage von Kriegsgräberabkommen die Gräber der deutschen Soldaten zu finden und ihnen auf Dauer gesicherte Ruhestätten zu geben. Wir hoffen, in nicht allzu ferner Zukunft auch das Grab von Horst Pelikahn zu finden und die Gebeine auf einen Soldatenfriedhof überführen zu können.

Am 10. Oktober 1951 entschlief nach kurzem, schwerem Leiden, unser **Kirchenkassenrendant, Hermann Hill**, kurz vor Vollendung des 73. Lebensjahres. Er hat zusammen mit seiner lieben Frau der Kirchengemeinde Tiefensee (Ostpreußen) lange Jahre hindurch wertvolle und treue Dienste geleistet. Der ewige Gott gebe ihm den Frieden, welcher höher ist als alle Vernunft. Für die im Westen wohnenden Mitglieder des Gemeindegemeinderates, **Ernst Nasner, Pfarrer.**

Nach schwerem Leiden, starb am 24. November 1951, mein lieber Mann, mein stets treusorgender Vater, der **Bauer, Karl Beil**, im Alter von 76 Jahren. In tiefer Trauer: **Anna Beil, geb. Herrmann, Sohn, Fritz Beil.** Landsberg (Ostpreußen), jetzt Honau (Württemberg), Kreis Reutlingen.

Vor Jahresfrist erhielten wir von Russlandheimkehrern aus Stalingrad die unfassbare Nachricht, dass unser über alles geliebter, guter, immer sonniger Sohn, mein unvergesslicher Verlobter, der Oberwachtmeister und Oberfeuerwerker stud. ing., **Alfred Schinz**, geb. 02.04.1918, seit Februar 1949, nicht mehr leben soll. Im fernen Osten an der Wolga musste er sein junges Leben hingeben. Ihm folgte am 29. Oktober 1951 nach kurzer Krankheit, sein lieber Bruder, unser ältester und letzter Sohn, mein lieber Mann, unser guter Papa, der **Graphiker, Siegfried Schinz** geb. 06.04.1915. In untröstlichem Leid, die schwergeprüften Eltern: **Rudolf Schinz und Frau Ida Schinz, geb. Koenig**, Königsberg (Pr.), Wallring, Tattersall, jetzt Grasdorf, Post Derneburg (Hildesheim). **Monika Grunwald, als Verlobte**, Rehagen (Ostpreußen), jetzt Hannover. **Lucia Schinz, geb. Nicke und Kinder**, Neukloster, Kreis Stade.

Nach langem Forschen und Hoffen auf ein Wiedersehen, erhielten wir durch einen Heimkehrer die traurige, unfassbare Nachricht, dass mein lieber Mann, unser guter Vati, Sohn, Bruder, Schwager und Onkel, der **Mahl- und Schneidemühlenbesitzer, Wilhelm Ludorf**, im Januar 1946, mit 45 Jahren, im Gefangenenlager in Kritschao, verstorben ist. In stillem Gedenken: **Margarete Ludorf, geb. Senff.** Neumalken, Kreis Lyck (Ostpreußen), jetzt Salzgitter-Lebenstedt, Bauerngraben 6.

Fern ihrer ostpreußischen Heimat entschlief sanft am 25. Oktober 1951, unsere liebe Mutter, Schwieger-, Groß- und Urgroßmutter, **Luise Bartel, geb. Vogel**, im 88. Lebensjahr. Im Namen aller Angehörigen: **Fritz Färber und Frau Henriette Färber, geb. Bartel.** Bladiau, Kreis Heiligenbeil, jetzt (24b) Kiel-Pries, Falkensteiner Strand 74.

Nach jahrelangem Warten und Hoffen auf ein Wiedersehen, erhielten wir die traurige Nachricht, dass unsere liebe Mutter, Schwiegermutter und Oma, **Friederike Scheffler, geb. Quednau**, nach kurzem, schwerem Leiden, am 24. Oktober 1951, in Landsberg (Ostpreußen), im 72. Lebensjahr, verstorben

ist. Sie ruht in der Heimerde neben unserem Vater und Bruder. Im Namen aller Hinterbliebenen in stiller Trauer: **Elisabeth Scheffler**. Hamburg 39, Braamkamp 66.

Am 12. November 1951 verstarb unsere liebe Mutter, Schwieger- und Großmutter, **Frau Lina Braun, geb. Thomaschky**, im 74. Lebensjahr. Ihr sehnlichster Wunsch, die Heimat wiederzusehen, ist nicht erfüllt. In stiller Trauer: **Familie Otto Braun**. Nalegau, Kreis Wehlau (Ostproußen), jetzt Gr.-Denkte über Wolfenbüttel.

Am 17. Oktober 1951 verstarb im vollendeten 86. Lebensjahr in der sowjetisch besetzten Zone, unsere liebe, gute, nimmermüde Mutter, Schwiegermutter, Omi und Uromi, **Hegemeisterwitwe, Valerie Knopke, geb. Lockwald**, aus Osterode (Ostproußen). In tiefer Trauer im Namen aller Hinterbliebenen: **Kurt Schröder und Frau Anny Schröder, geb. Knopke**. Wesseling, Bezirk Köln, Hermann-Löns-Straße, früher Friedland (Ostproußen).

Am 10. November 1951 starb an den Folgen eines Schlaganfalls, meine liebe, stets treusorgende Mutter, Schwieger-, Groß- und Urgroßmutter und Tante, **Frau Ida Bönke, geb. Neumann**, im 87. Lebensjahr. In tiefer, stiller Trauer: **Walter Barsnick und Frau Grete Barsnick, geb. Bönke. Manfred, Horst, Liselotte, Helmuth, als Enkel. Hartmut, als Urenkel**. Nikolaiken (Ostproußen), jetzt Remscheid, Strucknerstraße 38.

Zum Gedenken! Fern in unserer geliebten Heimat ruhen unsere lieben Eltern, **Elisabeth Wasgien**, gest. 26.11.1945; **Albert Wasgien**, gest. 10.03.1947 in Königsberg-Ponarth. In Liebe gedenken ihrer: **Frieda Wasgien**, Sindelfingen, Rosenstr. 1. **Hilde Schreyk, geb. Wasgien**, Sindelfingen, Böblinger Straße 99. **Christel Hessel, geb. Wasgien**, Stuttgart, Silberwaldstr. 32. Früher Königsberg-Ponarth, Brandenburger Straße 20.

Nach jahrelangem vergeblichem Hoffen, wurde uns die Gewissheit, dass unsere liebe Schwester, Schwägerin und Tante, **Maria Scheer, geb. Loschke**, aus Waldburg, Kreis Gerdauen, geb. 04.10.1898, auf dem Transport nach Sibirien ins Lager Tscheljabinsk, am 18.04.1945, verstorben ist. Ihr folgte am 02.10.1948 ihre und unsere liebe Mutter, Schwiegermutter und Großmutter, **Luise Loschke, geb. Silkenat**, aus Königsberg (Pr.), Hans-Sagan-Str. 102, geb. 14.02.1872, in die ewige Heimat. Nach Verschleppung durch die Russen und darauffolgender Erblindung verstarb sie an Entkräftung in einem Altersheim in Sachsen. Es trauern um sie: **Gustav Hamann. Ella Hamann, geb. Loschke. Jürgen Hamann**, Königsberg (Pr.), Landhofmeisterstr. 23, jetzt Oldenburg i. Holstein, Schützenpark. **Heinz Loschke. Helene Loschke, geb. Jonischeit. Irene Loschke**, Königsberg (Pr.), jetzt Bremen.

Fern der Heimat verschied am 10. November 1951, meine liebe Frau, unsere Schwester, Schwägerin und Tante, **Hebamme, Emilie Barwa, geb. Zieleit**, aus Ußlöknen, Kreis Heydekrug. Um stille Teilnahme bittet: **Johann Barwa**, sowjetisch besetzte Zone. **Anna Peterreit**, Gevelsberg i. W. **Helene Thiele**, Berlin. Gevelsberg i. W., Wittener Straße 65. Die Beisetzung hat am 14. November 1951 in aller Stille stattgefunden.

Am 8. November 1951, ist nach schwerem Leiden, unsere liebe, unvergessliche Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante, **Frau Frieda Klaukien, geb. Gehrman**, aus Heiligenbeil (Ostproußen) im 67. Lebensjahr, sanft entschlafen. In stiller Trauer: **Hellmut Klaukien. Gerda Trosien, geb. Klaukien und Familie**. Mainz, Kirschgarten 13, Krefeld-Uerdingen, Mündelheimer Straße 34. Die Beisetzung hat am 12. November 1951 in Mainz, in aller Stille stattgefunden.

Plötzlich und unerwartet verschied unsere liebe Mutter, Schwiegermutter und herzensgute Omi, **Emilie Bleise, geb. Mattern**, im Alter von 79 Jahren, am 29. Juni 1951, in der sowjetisch besetzten Zone, früher Wormditt (Ostproußen). In tiefer Trauer: **Erna Bleise und Gertrud Bleise**, sowj. bes. Zone. **Bruno Bleise und Frau Lydi Bleise, geb. Wicklandt**, Hagen, Brinkstraße 100. **Hubert Herder und Frau Anni Herder, geb. Bleise**, Oberheckenbach (Eifel). **Margarete Hiepel, geb. Bleise und drei Enkelkinder**, in der sowj. bes. Zone.

Unser Sonnenschein ging von uns! Am 10. November 1951 ging meine Frau, **Charlotte-Paula Urbach, geb. Funk**, im Alter von 33 Jahren, nach überaus glücklicher Ehe, von uns. Sie starb an den Folgen der russischen Gefangenschaft. Die trauernden Hinterbliebenen: **Jakob Urbach und Söhnchen. Karl-Heinz Urbach**. Die Eltern: **Karl und Meta Funk und Geschwister. Anna Rostock und Hilde Schulz**. Lötzen (Ostproußen), Boyenstr. 9. Ohl, Bezirk Köln, Post Ohl und Wipperfürth.

Am 27. November 1951 verstarb nach einem arbeitsreichen Leben, reich an Freud und Leid, im 81. Lebensjahr, unsere liebe, treusorgende Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Urgroßmutter, Schwägerin und Tante, **Frau Luise Schwarz**. Im Namen aller Trauernden: **Emil Schwarz**. Osterode (Ostpreußen), jetzt sowjetisch besetzte Zone.

Nach langer, schwerer, mit großer Geduld ertragener Krankheit, verschied sanft und gottergeben, mehrmals gestärkt durch die Gnadenmittel unserer Kirche, im St.-Barbara-Krankenhaus einer Großstadt in der sowjetisch besetzten Zone, am 18. Oktober 1951, meine innig liebe, unvergessliche Frau, unsere liebe gute Schwägerin und Tante, **Marta Mehrwald, geb. Bahr**. Über 35 Jahre war es uns vergönnt, Freud und Leid vereint zu tragen. Die Trennung kam zu früh, aber Gott hat es so gewollt. Wir bitten, der Seele der lieben Verstorbenen im Gebete zu gedenken. In tiefer Trauer im Namen aller trauernden Angehörigen: **Paul Mehrwald**, sowjetisch besetzte Zone. Beerdigung fand statt, am Montag, dem 22. Oktober 1951, 10.30 Uhr, in einer Großstadt der sowj. bes. Zone. Requiem am Montagfrüh, 6 Uhr, im St.-Barbara-Krankenhaus.

Ewigkeit so schöne, mein Herz an Dich gewöhne, mein Heim ist nicht in dieser Zeit. Gott, der Herr, hat nun meine treue Lebensgefährtin, unsere sehr geliebte Mutter und Großmutter, **Frau Marie Rossek**, nach einem langen, gesegneten Leben, zu sich in die ewige Heimat gerufen. In tiefem Schmerz: **August Rossek**, Bahnbeamter i. R., **die Kinder und Enkelkinder**. Odesse 38, über Peine, früher Lötzen (Ostpreußen), Wasserturmstraße 6.

Nachruf. Gott, Dein Weg ist heilig. Psalm 77, 14. Vor 4 Jahren, am 26. November 1947, wurde meine liebe Schwester, Schwägerin, unsere liebe Tante, **Luise Petzinna**, auf dem Rücktransport aus russischer Gefangenschaft in Pasewalk (Pommern), der ersten deutschen Station, tot ausgeladen (verhungert). Sie folgte **ihrer lieben Schwester, Gertrud Petzinna**, welche am 8. April 1945 in Königsberg (Pr.) am Tage des Russeneinmarsches durch Bombensplitter getötet wurde, in die himmlische Heimat. In stillem, lieben Gedenken: **Anna Koßin, geb. Petzinna. Franz Koßin. Traute Groß, geb. Koßin. Siegfried Koßin. Ernst Groß**, aus Königsberg (Pr.), Vorst. Langgasse 129, jetzt Köln, Neue Mastrichter Straße 13.

Am 17. November 1951, ist meine liebe Frau, unsere gute Mutti, Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante, **Frau Charlotte Schwarck, geb. Steppke**, aus Tapiaw (Ostpreußen), im 46. Lebensjahr, für immer von uns gegangen. In tiefer Trauer: **Walter Schwarck**. Westum, Kreis Ahrweiler (Rheinland).

Am 8. November 1951 entschlief sanft, im Alter von 80 Jahren, unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Groß- und Urgroßmutter, **Frau Alwine Beutner, geb. Wenck**. In stiller Trauer: **Luise Wulff, geb. Beutner. Karl Wulff**, Neermoor, Kreis Leer. **Johanna Spandöck, geb. Beutner**, Brekling, Kreis Schleswig. **Fritz Beutner und Frau Elsa Beutner, geb. Weißfuß**, Oelixdorf. Barthenen. Kreis Samland. Oelixdorf über Itzehoe. Die Beerdigung hat am 13.11.1951 auf dem Friedhof in Itzehoe stattgefunden.

Danksagung. Allen Verwandten und Bekannten, die zum Tode meines Mannes, des **Kaufmanns, August Lammeck**, so freundlich meiner gedachten, danke ich auf diesem Wege herzlich. **Eva Lammeck**. Thüste 10, Kreis Hameln.

Seite 15 Befragung des Deutschen Roten Kreuzes

Um die Menschenverluste der früheren Provinz Ostpreußen erfassen zu können, führt zurzeit das Deutsche Rote Kreuz gemeinsam mit anderen Organisationen eine große Befragung durch. Ihr Zweck ist die Zusammenführung von Familienangehörigen, Feststellung der Todesfälle, Klärung von Vermissten-Schicksalen und weitere Ermittlungen als Grundlage für soziale Hilfsmaßnahmen. Auch Sie werden sicher noch einen Angehörigen oder Bekannten suchen oder einen der Fälle zu melden haben, die in den veröffentlichten Vordrucken aufzuführen sind. Über die Ausfüllung dieser Vordrucke gibt Ihnen die nachstehende Anleitung Auskunft. Die ausgefüllten Fragebogen senden Sie zweckmäßig an Ihre Verwandten oder Bekannten im Westen, die diese an das Deutsche Rote Kreuz weiterleiten, oder auch unmittelbar an das Deutsche Rote Kreuz, Hamburg-Altona, Allee 125, Suchdienst. Sollten Sie mit den Formblättern nicht ausreichen, so fügen Sie nach gleichem Muster Angaben auf einem besonderen Bogen bei.

Anleitung zur Ausfüllung der Vordrucke

Die hier veröffentlichten Vordrucke sollen nach bestem Wissen, möglichst in Druckschrift, ausgefüllt werden. Es sind nur Tatsachen und keine Vermutungen anzugeben; in Zweifelsfällen bleibt die betreffende Spalte offen. Die Vordrucke können doppelseitig beschrieben werden.

Sämtliche früheren Mitteilungen, gleichviel an welche Stelle sie erfolgt sind, müssen erneut gemacht werden, damit das Deutsche Rote Kreuz möglichst lückenloses Material erhalten kann. Bei der Ausfüllung der Einzelvordrucke ist folgendes zu beachten:

Vordruck I: Ostpreußische Landsleute, die jetzt noch ostwärts der Oder-Neiße-Linie wohnen

In diese Personengruppe fallen nicht diejenigen, die sich zurzeit noch in Gefängnissen und Internierungs- bzw. Kriegsgefangenenlagern befinden; diese Gruppe wird besonders erfasst. Aufzuführen sind sämtliche Personen, die mit dem gemeldeten Familienoberhaupt zurzeit im gleichen Haushalt leben. Besteht Ungewissheit über das Schicksal eines seiner Angehörigen, so ist dieser Fall im Vordruck III: Vermisste aufzuführen.

Nach Möglichkeit soll der Bezirk, in dem der derzeitige Aufenthalt der gemeldeten Landsleute liegt, auch in der fremdsprachlichen Bezeichnung angegeben werden. Unter Heimatanschrift versteht man den früheren Wohnort in Ostpreußen. Es sind alle Landsleute zu vermerken, selbst wenn diese bereits früher dem Deutschen Roten Kreuz mitgeteilt worden sind.

Vordruck II: Tote

Auf jedem Vordruck darf nur ein Toter vermerkt werden. Es sollen alle Toten erfasst werden, die in Auswirkung der Kriegsereignisse, der Flucht oder während der Besatzungszeit starben, auch wenn nicht alle geforderten Angaben bekannt sind. Dies gilt für die Gefallenen der Wehrmacht und des Volkssturms, die Toten in den Kriegsgefangenen-, Internierten- und Verschlepptenlagern, in Gefängnissen sowie für Zivilpersonen, die Opfer der Flucht wurden oder während der Besatzungszeit ums Leben kamen. Auch die Toten der Litauenwanderer sind hierbei aufzuführen. Am Kopf des Vordrucks stehen die Abkürzungen Z (Zivil), V (Volkssturm), W (Wehrmacht, Wehrmachtsgefolge). Die nicht zutreffenden Buchstaben sind wegzustreichen. Auch bei der Frage nach Familienstand wird das Nichtzutreffende weggestrichen. Wenn möglich, soll bei Soldaten, Volkssturmmangehörigen und Wehrmachtsgefolge sowohl die Feldpostnummer wie die offene Bezeichnung des betreffenden Truppenteils angegeben werden, da die Feldpostnummer oft nicht mehr genau bekannt ist. Als Todesursache kann beispielsweise angegeben werden: Gefallen, Verwundung, Ruhr (Krankheiten spezialisiert angeben), erschossen, Entkräftung, verhungert, erfroren, durch Luftangriff und andere Einwirkungen des Krieges und auf der Flucht. Bei Todesfällen, die mit einem Schiffsuntergang in Verbindung stehen, muss das Schiff mit genannt werden, z. B. „Ertrunken beim Untergang der „Gustloff“ (hier aber nur festgestellte und nicht vermutete Todesfälle angeben).

Vordruck III: Vermisste

Hier werden zwei Vordrucke veröffentlicht, da leider voraussichtlich für diesen Sektor neben den Toten die meisten Einsendungen zu erwarten sind. In diese Vordrucke sollen Angaben über Landsleute und ostpreußische Kinder eingetragen werden. Auf jedem Vordruck sollen jeweils nur Vermisste aus ein und demselben Heimatort angegeben werden. Sind Vermisste aus verschiedenen Orten zu melden, so sind mehrere Vordrucke zu benutzen. Kriegs- und Zivilgefangene, deren Gefangenschaft oder Internierung durch Nachrichten bekannt sind, sollen hier nicht aufgeführt werden, auch wenn sie sich lange Zeit nicht mehr gemeldet haben, da diese besonders behandelt werden. Hinter die Namen der Gemeldeten sollen die Abkürzungen Z (Zivil), V (Volkssturm), W (Wehrmacht, Wehrmachtsgefolge) gesetzt werden. Unter der Rubrik „Wann und wo zuletzt gesehen? — Hinweise über etwaigen Verbleib“ müssen tunlichst alle Angaben eingetragen werden, die die weitere Nachforschung nach dem Vermissten erleichtern könnten. Sollte der Platz auf dem Vordruck nicht ausreichen, sind diese Erläuterungen auf einem besonderen Blatt zu bringen.

Vordruck IV: Internierte und Gefangene

In diesen Personenkreis fallen Kriegsgefangene, Internierte und in Gefängnissen befindliche Landsleute, die aus der Gefangenschaft ein Lebenszeichen gegeben haben oder über die Mitteilung durch Heimkehrer erfolgt ist. Tote und Verstorbene sind grundsätzlich auf Vordruck II: Tote, zu melden. Auch darf die Personengruppe der Internierten und Gefangenen nicht mit den Landsleuten verwechselt werden, die außerhalb von Lagern und Gefängnissen ostwärts der Oder-Neiße-Linie leben; für deren Meldung ist Vordruck I erforderlich. Bei der Ausfüllung des Vordrucks IV, Internierte und Gefangene, müssen die Lagernummer oder das Gefängnis angegeben werden, mindestens der Ort, wo der Gefangene in Gewahrsam gehalten wird. Als Datum der letzten Nachricht gilt der Tag, an

welchem der Gefangene bzw. Internierte lebend gesehen wurde oder selbst Nachricht gegeben hat. Wenn die gestellten Fragen nicht richtig beantwortet werden können, bleibt die betreffende Rubrik offen.

I Ostpreussische Landsleute, die jetzt noch ostwärts der Oder-Neiße-Linie wohnen

Datum der Ausstellung: _____

Sind die vorstehend aufgeführten Personen schon zur Untersuchung gemeldet? ja / nein
 Wenn wolken Sie ungelichtet werden? _____

Wenn erlöschen Sie die letzte Nachricht von dem Gemeldeten? _____

Gemeldet durch: _____ Name (bei Frauen auch Mädchennamen) Vorname Verantwortlichsverhältnis z. Gemeldeten
 Heimateinschrift: _____ Heimatekte Heimateort Straße und Haus-Nr.
 jetzige Anschrift: _____ Heimatekte Heimateort Straße und Haus-Nr.
 Genaue Postanschrift _____

Name (bei Frauen auch Mädchennamen) Vorname Heimatekte des Gemeldeten bis 1945
 Beruf: _____ geb. am: _____ led. / verh. / verw. / gesch. / unbekannt (Nichtzutreffendes streichen) Kinderzahl
 Alle ermittelte(r) Heimatekte Heimateort Straße und Haus-Nr.
 jetziger Aufenthaltsort: _____ in deutscher Besetzung
 in französischer Besetzung
 in fremdsprachl. Besetzung
 Im gleichen Haushalt mit dem Gemeldeten leben folgende Personen:
 1. _____ Name (bei Frauen auch Mädchennamen) Vorname Verwandtschaftsverhältnis z. Gemeldeten Geburtsdatum
 2. _____
 3. _____
 4. _____

II. Tote

Z V W
Nichtzutreffendes streichen

Datum der Ausstellung: _____

Bei den Angehörigen die Todesnachricht bekannt? ja / nein

angehörige: Name (bei Frauen auch Mädchennamen) Vorname Verantwortlichsverhältnis z. Toten
 jetzige Anschrift: _____ Genaue Postanschrift
 Heimateinschrift: _____ Heimatekte Heimateort Straße und Haus-Nr.
 jetzige Anschrift: _____ Genaue Postanschrift

Gemeldet durch: _____ Name (bei Frauen auch Mädchennamen) Vorname Verantwortlichsverhältnis z. Toten
 Heimateinschrift: _____ Heimatekte Heimateort Straße und Haus-Nr.
 jetzige Anschrift: _____ Genaue Postanschrift

Name (bei Frauen auch Mädchennamen) Vorname Heimatekte des Toten bis 1945
 Beruf: _____ geb. am: _____ led. / verh. / verw. / gesch. / unbekannt (Nichtzutreffendes streichen) Kinderzahl
 Heimateinschrift: _____ Heimatekte Heimateort Straße und Haus-Nr.
 bei Wehrmacht- oder Volksturzugehörigen: Dienstgrad Feldpost-Nr. offene Einheitsbezeichnung bzw. Volksturmerkmale
 Lager, bzw. Gefangen-Nr. Lager, bzw. Gefangen-Nr. Datum der letzten Nachricht
 Haftgrund: _____ Vorausschil. Ende der Haft: _____
 Angehörige: Name (bei Frauen auch Mädchennamen) Vorname Verwandtschaftsverhältnis z. Toten
 jetzige Anschrift: _____ Genaue Postanschrift
 Ist den Angehörigen die Todesnachricht bekannt? ja / nein
 Gemeldet durch: _____ Name (bei Frauen auch Mädchennamen) Vorname Verantwortlichsverhältnis z. Gemeldeten
 Heimateinschrift: _____ Heimatekte Heimateort Straße und Haus-Nr.
 jetzige Anschrift: _____ Genaue Postanschrift

III. Vermisste:

Datum der Ausstellung: _____

Bitte nur Vermisste eines Heimatektes auf einem Vermissenvordruck eintragen

Heimatekte der Vermissten bis 1945 _____

Der Verbleib nachstehender Personen aus meinem Verwandten- und Bekanntenkreis ist noch ungeklärt

Name* (bei Frauen auch Mädchennamen)	Vorname	Geburtsdatum	Heimateinschrift (Kreis, Ort, Straße evtl. auch Dienstgrad und Einheitsbezeichnung)	Wann und wo zuletzt gesehen / Hinweis über den etwaigen Verbleib
1.				
2.				
3.				
4.				

* Bitte hinter den Namen vermerken, ob ZIV W

Gemeldet durch: _____ Name (bei Frauen auch Mädchennamen) Vorname Beruf
 Heimateinschrift: _____ Heimatekte Heimateort Straße und Haus-Nr.
 jetzige Anschrift: _____ Genaue Postanschrift

IV. Internierte und Gefangene

Z V W
Nichtzutreffendes streichen

Datum der Ausstellung: _____

Bitte nur Vermisste eines Heimatektes auf einem Vermissenvordruck eintragen

Heimatekte der Vermissten bis 1945 _____

Der Verbleib nachstehender Personen aus meinem Verwandten- und Bekanntenkreis ist noch ungeklärt

Name* (bei Frauen auch Mädchennamen)	Vorname	Geburtsdatum	Heimateinschrift (Kreis, Ort, Straße evtl. auch Dienstgrad und Einheitsbezeichnung)	Wann und wo zuletzt gesehen / Hinweis über den etwaigen Verbleib
1.				
2.				
3.				
4.				

* Bitte hinter den Namen vermerken, ob ZIV W

Gemeldet durch: _____ Name (bei Frauen auch Mädchennamen) Vorname Beruf
 Heimateinschrift: _____ Heimatekte Heimateort Straße und Haus-Nr.
 jetzige Anschrift: _____ Genaue Postanschrift

II. Tote

Z V W
Nichtzutreffendes streichen

Datum der Ausstellung: _____

Bei den Angehörigen die Todesnachricht bekannt? ja / nein

angehörige: Name (bei Frauen auch Mädchennamen) Vorname Verantwortlichsverhältnis z. Toten
 jetzige Anschrift: _____ Genaue Postanschrift
 Ist den Angehörigen die Todesnachricht bekannt? ja / nein
 Gemeldet durch: _____ Name (bei Frauen auch Mädchennamen) Vorname Verantwortlichsverhältnis z. Gemeldeten
 Heimateinschrift: _____ Heimatekte Heimateort Straße und Haus-Nr.
 jetzige Anschrift: _____ Genaue Postanschrift

III. Vermisste:

Datum der Ausstellung: _____

Bitte nur Vermisste eines Heimatektes auf einem Vermissenvordruck eintragen

Heimatekte der Vermissten bis 1945 _____

Der Verbleib nachstehender Personen aus meinem Verwandten- und Bekanntenkreis ist noch ungeklärt

Name* (bei Frauen auch Mädchennamen)	Vorname	Geburtsdatum	Heimateinschrift (Kreis, Ort, Straße evtl. auch Dienstgrad und Einheitsbezeichnung)	Wann und wo zuletzt gesehen / Hinweis über den etwaigen Verbleib
1.				
2.				
3.				
4.				

* Bitte hinter den Namen vermerken, ob ZIV W

Gemeldet durch: _____ Name (bei Frauen auch Mädchennamen) Vorname Beruf
 Heimateinschrift: _____ Heimatekte Heimateort Straße und Haus-Nr.
 jetzige Anschrift: _____ Genaue Postanschrift